

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

20 Jahre „Adj´Isten magyarok“-
Eine ungarische Volksgruppensendung im Wandel der Zeit

eingereicht von

Alexa Lipka

Angestrebter Akademischer Grad
Magistra der Philosophie (Mag. Phil.)

Wien, November 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A381/301
Studienrichtung lt. Studienblatt: Finno-Ugristik/ Publizistik- und Kommunikationswissenschaften
Betreuerin: Ao.Univ.Prof.Dr. Andrea Seidler

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
Teil I – historischer Abriss der ungarischen	
Volksgruppe in Österreich	4
2 Das Mutterland Ungarn	4
3 Die Burgenlandungarn	7
3.1 Die Geschichte der Burgenlandungarn	7
3.2 Ihre heutige Situation	11
4 Die Wiener-Ungarn	14
4.1 Die Geschichte der Wiener-Ungarn	14
4.2 Die Wiener-Ungarn heute	18
Teil II – politischer Rechtsabriss	
5 Die Rechte der ungarischen Volksgruppe	21
5.1 Der Staatsvertrag von Saint-Germain	21
5.2 Artikel 7 des Staatsvertrages von 1955	22
5.3 Das Volksgruppengesetz von 1976	23
6 Mediale Versorgung	27
6.1 Finanzierung und Förderung der Volksgruppenmedien	31
7 Mediales Angebot der ungarischen Volksgruppe	32
7.1 Elektronische Medien	32
7.1.1 „Servus, Szia, Zdravo, Deltuha“	32
7.1.2 „Adj’Isten magyarok“	32
7.1.3 Radio Burgenland	32
7.1.4 „Csípős nyelv“	33
7.1.5 „Magyar Magazin“	33
7.2 Printmedien	33
7.2.1 Örvidéki Hírek	33

7.2.2 Örség	34
7.2.3 Napocska	34
7.2.4 Bécsi Napló	35
 Teil III – Die Analyse	 36
8 Ziel der Untersuchung	36
9 Forschungszeitraum	38
10 Forschungsmethode	38
11 Die Volksgruppensendung „ <i>Adj’Isten magyarok</i> “	42
11.1 Begriffsdefinition	42
11.1.1 Das Magazin	42
11.2 Die Entstehung des ungarischsprachigen TV-Magazins	43
11.3 Produktion des TV-Magazins	45
11.3.1 Drehen	45
11.3.2 Schneiden	46
11.3.3 Sprechen	47
11.4 Ausstrahlungszeit & Sendedauer	48
11.5 Optische & musikalische Gestaltungselemente	49
11.5.1 Signation	49
11.5.2 Abspann	51
11.5.3 Inserts	52
11.5.4 Musik in den Beiträgen	52
11.6 Das Studio-Design	53
11.6.1 Die Studiokulisse der Moderatorin	53
11.6.2 Die Studiokulisse bei Studiogesprächen & Diskussionsrunden	55
11.7 Die Moderatorin und ihre Moderation	57
11.8 Die Darstellungsformen des TV-Magazins	59
11.9 Die Themen der Beiträge	62
11.9.1 Die Themen im Trend der letzten 20 Jahre	64
11.10 Örtlicher Bezug der Beiträge	66
11.10.1 Örtlicher Bezug im Trend der letzten 20 Jahre	68
11.11 Zusammenspiel zwischen Themen- & Ortsbezug	71
11.12 Reichweite & Rezeption des ungarischen Volksgruppenmagazins	74

12	Resumée & Zukunftsaussichten	76
13	Literaturverzeichnis	81
14	Abbildungsverzeichnis	86
15	Abkürzungsverzeichnis	87
16	Anhang	88

1 Einleitung

Österreich ist ein Land, in dem traditionell mehrere Volksgruppen leben. In seiner Geschichte und bis zum heutigen Tag sind verschiedenste Völker, Stämme oder Volksgruppen nach Österreich eingewandert und sesshaft geworden. Größtenteils haben sie hier sogar ihre Heimat gefunden.¹ Zur Zeit leben, besonders auf den Süden und den Osten des Bundesgebietes konzentriert, sechs autochthone Volksgruppen. In Wien und Niederösterreich sind es Tschechen und Slowaken, im Burgenland Roma, Kroaten und Ungarn, in der Steiermark und Kärnten Slowenen. Diese sechs Gruppen sind in Österreich auch als solche anerkannt und haben entsprechende Rechte, die sowohl in den heimischen Gesetzestexten als auch in internationalen Abkommen rechtlich gesichert sind, um ihren Schutz zu gewährleisten.

Jede dieser Volksgruppen hat ihre eigene Sprache und Kultur, mit unterschiedlichen Traditionen, Sitten und Bräuchen. Doch eines haben sie gemeinsam, nämlich das Streben nach der Bewahrung ihrer reichhaltigen Kultur. Allerdings hängen das kulturelle Erbe und der Spracherhalt einer Volksgruppe von vielerlei Kräften der Gesellschaft ab. So können die heimische Politik, Fremdenfeindlichkeit, Wirtschaft, oder sogar die Kommunikation im Alltag maßgeblichen Einfluss auf die Assimilationsbereitschaft einer solchen Gruppe haben. Zur Bewahrung der eigenen Wurzeln muss auch eine identitätsstiftende Kulturarbeit geleistet werden, die sowohl mit finanziellen Kosten als auch mit psychischem Zeitaufwand verbunden ist. Um diese Arbeit kümmern sich in erster Linie Vereine und Organisationen der jeweiligen Volksgruppen, die stark bemüht sind eine gerechte und fördernde Stütze von Seiten der österreichischen Bundesregierung zu erhalten. Denn der Staat ist eine notwendige und unerlässliche Instanz, um ausreichende Rahmenbedingungen für die autochthonen Volksgruppen zu schaffen und diese gerecht zu fördern.

Vereine setzen neben der Förderung des Sprachenunterrichts oder diverser kultureller Aktivitäten auch auf Unterstützung seitens der Medien wie Fernsehen, Radio, Internet oder Zeitungen, welche einen außerordentlich großen und nicht zu unterschätzenden Beitrag zum Spracherhalt leisten können. Besonders in unserer heutigen und von den Medien dominierten Gesellschaft ist der Gebrauch dieser Portale als Ausdrucksmittel kultureller Identität und Sprache von äußerster Wichtigkeit. Dank dieses vielfältigen Angebotes wird nicht nur eine schnelle Versorgung der Zielgruppe mit einem anspruchsvollen Kulturangebot bewirkt,

¹ Vgl. Österreichisches Volksgruppenzentrum (2001), S. 8.

sondern es wird ein viel größeres Publikum erreicht, welches – geografisch gesehen – nicht den Vorteil genießt, in der Nähe des jeweiligen Gruppengefüges zu wohnen.

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Fernsehfunkversorgung der ungarischsprachigen Volksgruppe in Österreich. Als Untersuchungsobjekt dient die einzige im österreichischen Fernsehen präsente Sendung für die hier ansässigen Ungarn namens *Adj'isten magyarok*. Dieses TV-Magazin wird von dem österreichischen Rundfunk (ORF) sechs Mal im Jahr halbstündig ausgestrahlt und zeigt seinen Zusehern das Leben der ungarischsprachigen Volksgruppe mit all seinen kulturellen Facetten. Im Fokus der Analyse stehen hier vor allem ihre Entstehungsgeschichte, das Sendeformat, sowie ihre thematischen und örtlichen Bezugsschwerpunkte. Denn diese Punkte sind der Kern einer erfolgreichen Sendung und haben letztlich die Aufgabe, das Zielpublikum zum Einschalten zu bewegen, sowie mit einem entsprechend hohen Unterhaltungswert zu dienen.

Des Weiteren werden in der Arbeit zwei zusätzliche Gebiete ergänzend behandelt, welche das Identitätsgefühl und das Selbstbewusstsein einer Volksgruppe besser veranschaulichen, aber diese auch positiv und negativ beeinflussen können: ihr geschichtlicher Hintergrund und ihre politischen Rechte. Diese zwei Faktoren stehen in Wechselwirkung zum Gruppenbewusstsein einer Minderheit und haben somit auch im übertragenen Sinne Einfluss auf die Volksgruppensendung und dessen Format.

Aus diesem Grund befasst sich der erste Teil der vorliegenden Forschungsarbeit mit der historischen Vergangenheit der Wiener- und der Burgenlandungarn, um deren Entwicklung zur autochthonen Volksgruppe in Österreich veranschaulichen zu können. Hierbei liegt das Hauptaugenmerk ausschließlich auf den Ungarn im Raum Wien und Burgenland, da nur diese vom Staat als Volksgruppe anerkannt sind. Diejenigen Ungarn, die in anderen Teilen des Landes leben, gehören nicht zur autochthonen Volksgruppe der Ungarn, obwohl sie in einigen Bundesgebieten wie in Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark ein zahlenmäßig starkes Gruppengefüge bilden.

Im zweiten Teil soll die rechtliche Situation der ungarischen Volksgruppe in Österreich genauer betrachtet werden. Denn die österreichische Gesetzgebung ist maßgeblich dafür verantwortlich, ob eine kleine Sprachgruppe wie die der Ungarn in der Deutsch sprechenden Mehrheitsgesellschaft überleben kann. Besonders die rechtlichen Rahmenbedingungen des Mediensektors stehen hier im Interesse der Untersuchung, da diese entscheidende

Auswirkungen auf die Gestaltung und Sendedauer der Radioprogramme, Fernsehsendungen oder Printmedien der Volksgruppe haben.

Im dritten und letzten Teil der vorliegenden Diplomarbeit wird ausschließlich auf den Aufbau der Fernsehsendung *Adj'isten magyarok* eingegangen. Es wird nicht nur das Entstehen des Volksgruppenmagazins geschildert, sondern es wird ebenso ein Blick hinter und vor die Kulissen geworfen. Im Mittelpunkt dieser Forschungsarbeit stehen die Produktionsabläufe sowie die formalen, musikalischen und journalistischen Gestaltungselemente der Sendung, welche dementsprechend in einzelnen Kapiteln genauer beleuchtet werden. Der Hauptkern der Analyse bezieht sich jedoch auf den thematischen und örtlichen Fokus der einzelnen in der Sendung gezeigten Beiträge. Diese Untersuchung soll verdeutlichen, welche Themengebiete eine typische Volksgruppensendung heranzieht um das kulturelle Erbe einer Volksgruppe am besten zum Ausdruck zu bringen. Passend hierfür ist auch eine örtliche Bezugnahme der Themeninhalte, um auf die regionale Konzentration der Beiträge näher einzugehen. Somit kann klar verdeutlicht werden, welche Gebiete am aktivsten Kulturarbeit leisten. Nachdem die Volksgruppensendung auf eine fast 20jährige Medienpräsenz im österreichischen Rundfunk zurückblicken kann, wird auf die gestalterischen Entwicklungszyklen sowohl auf inhaltlicher, als auch auf visueller Ebene der Sendung Bezug genommen.

Zusammengefasst schildern all die oben erwähnten Punkte die Sendung *Adj'isten magyarok* von ihrer Entstehung bis zu ihrer gegenwärtigen Situation. Ferner wird die Wichtigkeit des Angebotes solch einer ungarischsprachigen Volksgruppensendung aufgezeigt. Ob dieses TV-Magazin über ausreichend Kapazität verfügt, damit es der Aufgabe der Erhaltung und Sicherung des Bestandes seiner Volksgruppe gerecht wird, soll auf den nun folgenden Seiten erörtert werden.

Teil I – historischer Abriss der ungarischen Volksgruppe in Österreich

2 Das Mutterland Ungarn

Der Publizist Paul Lendvai schrieb in einem seiner Werke, dass „*die Magyaren (...) - abgesehen von den Albanern-, das einsamste Volk in Europa bilden*“.² Sie blicken nicht nur auf eine außergewöhnliche Geschichte zurück, sondern stellen im Zentrum Europas eine völlig einzigartige Sprachgruppe dar.³ Wie Sprachwissenschaftler festgestellt haben, gehört die ungarische Sprache dem finno-ugrischen Zweig der uralischen Sprachen an, deren übrige Glieder das Wogulische, das Ostjakische, das Syrjänische, das Wotjakische, das Tscheremissische, das Mordwinische, die ostseefinnischen Sprachen (Finnisch, Estnisch, Karelisch usw.) und das Lappische bilden.⁴ Die Urheimat der finno-ugrischen Völker befand sich nach der heutigen Lehre womöglich zwischen dem Uralgebirge und der Kama.⁵

Von dort aus begann dann die Wanderung des sich selbstständig machenden ungarischen Volkes, zuerst nach Süden, Südwesten und später Richtung Westen bis es sich im 9. Jahrhundert im Karpatenbecken niederließ. Im Laufe seiner Wanderschaft wurde das Volk stark von bekannten und unbekannten Nomadenvölkern und Volksgruppen beeinflusst.⁶ So übernahmen beispielsweise die Ungarn von türkischen und iranischen Volksstämmen die Lebensweise von nomadisierenden Hirten und stellten sich von Fischerei und Jagd auf Ackerbau und Viehzucht um. Mit wie vielen und welchen Völkern sie im Laufe ihrer Wanderschaft noch engeren Kontakt pflegten, ist unbekannt, aber um 830 im Etelköz, dem Zwischenstromland lebten sie mit verschiedenen nomadisierenden Turkvölkern, mit Alanen und mit Slawen zusammen.⁷ Vor und während der Landnahme belief sich die Zahl der ins Land eingedrungenen Ungarn womöglich auf ca. 500.000. Man vermutet, dass die bereits dort ansässigen Völker zahlenmäßig unterlegen waren, da die Assimilation jener Gruppen ohne Probleme von Statten ging.⁸ So konnte sich aus einer inhomogenen Völkergemeinschaft die ungarische Sprache durchsetzen und der Name „Magyar“ gewann die Oberhand. Die

² Lendvai (1999), S. 9.

³ Vgl. a.a.O., S. 9.

⁴ Vgl. Szinnyei (1920), S. 3.

⁵ Vgl. Kiss Jenő in Kósa (1994), S. 32.

⁶ Vgl. a.a.O., S. 35.

⁷ Vgl. Lendvai (1999), S. 24f.

⁸ Vgl. a.a.O., S. 31.

Selbstbenennung der Ungarn, „Magyar“, stammt aus der ugrischen Zeit, jedoch geht der Name „Ungar“, „Hungarus“, „Hongrois“ auf die türkische Stammesorganisation der Onoguren (bedeutet „10 Pfeile“, d.h. Stämme) zurück, mit denen die Ungarn bis heute noch bezeichnet werden.⁹ Auch die Annahme dass die Ungarn von Attila dem Hunnenkönig abstammten prägte lange Zeit das ungarische Bewusstsein und wurde zum Volksglauben.¹⁰

Im Laufe der Jahrhunderte gewannen die Ungarn im Karpatenbecken immer mehr an Macht und internationalem Ansehen. Besonders unter König Stefan I. (997-1038) reihte sich Ungarn als autonomes christliches Königreich in das gesellschaftliche und politische Gefüge des feudalistischen Europa ein. Er förderte nicht nur die Kultur, Wirtschaft und den Ausbau der Grenzverteidigung des Landes, sondern war auch darauf bedacht, die ungarische Bevölkerung zum christlichen Glauben zu bekehren.¹¹ Das Königreich Ungarn blieb bis ins 16. Jahrhundert eines der mächtigsten Reiche in Mitteleuropa, bis die Schlacht bei Mohács 1526 die große Wende für das Land brachte. Denn das vorerst so prächtige Königreich wurde durch das Osmanische Reich vehement geschwächt und über hundert Jahre lang besetzt, verwüstet und entvölkert, bis die Osmanen 1541 auch die königliche Residenz in Buda/Ofen einnahmen. In jener krisenhaften Zeit wurde der Landesfürst der österreichischen Erbländer auch gleichzeitig König von Ungarn. So war die Residenzstadt Wien bis ins 19. Jahrhundert ebenso die Hauptstadt von Ungarn.¹²

Mitte des 19. Jahrhunderts wurde aus Österreich und Ungarn eine Doppelmonarchie, welche sich bis zum Ende des 1. Weltkrieges halten konnte. Nach dem Zerfall der Monarchie 1918 befanden sich sowohl Österreich als auch Ungarn unter den Verlierern des Weltkrieges. Deshalb beschlossen die Siegermächte im Vertrag von Trianon am 4. Juli 1920, dass Österreich und Ungarn Territorialgebiete abgeben mussten. Trianon war ein Schock für die Ungarn. Es wurde das Sinnbild einer Amputation der ungarischen Nation und das Ende des historischen Ungarn. Das Reich verlor insgesamt 68 Prozent seines früheren Staatsgebietes und 59 Prozent seiner Bevölkerung an seine Nachbarländer. Siebenbürgen wurde an Rumänien übergeben, nördliche Teile des Landes gingen an die Tschechoslowakei, die Wojwodina und Slawonien kamen mit einem großen ungarischen Bevölkerungsanteil zu Jugoslawien und im Westen des Landes wurde das Burgenland mit rund 4.000 Quadratkilometern und fast 300.000 Einwohnern dem Verliererland Österreich zugesprochen. Fast jede ungarische Familie war von den neuen Grenzziehungen direkt betroffen. Plötzlich

⁹ Vgl. Lendvai (1999), S. 25f.

¹⁰ Vgl. a.a.O., S. 37f.

¹¹ Vgl. Gergely in: Kósa (1994), S. 93.

¹² Vgl. Deák in Tichy et al. (2004), S. 107; vgl. Ludwig (1995), S. 214.

lebte man nicht mehr in Pozsony oder Kolozsvár, sondern die neue Heimat hieß nun Bratislava und Cluj. Man wurde von einem Tag auf den anderen zum Ausländer. Die meisten Ungarn behielten auch unter der Fremdherrschaft ihre Identität, abgesehen von den Burgenlandungarn bei denen besonders nach dem Zweiten Weltkrieg eine verstärkte Assimilation einsetzte.¹³

Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahmen die Kommunisten die Macht im Land. Viele empfanden jedoch die Zeit der Herrschaft unter dem Roten Stern als den Beginn einer neuen Art von Knechtschaft.¹⁴ So war die Epoche nach dem Weltkrieg in den Jahren 1944-45 und 1956 von großen Flüchtlingswellen geprägt. Besonders jene Flüchtlingswelle vom Herbst 1956, welche durch den Ungarnaufstand gegen das kommunistische Regime einsetzte, hatte auch auf das Nachbarland Österreich maßgeblichen Einfluss. Denn Österreich avancierte zum Asylland und öffnete seine Tore für viele Tausend Ungarnflüchtlinge, welche im neuen Land auch eine neue Heimat fanden. Selbst im Ausland versuchte das kommunistische System noch konsequent Einfluss auf die in Österreich lebenden Ungarn zu nehmen, egal ob sie eingebürgert waren oder nicht.¹⁵

Nach dem Fall des Eisernen Vorhanges entspannte sich die Lage zwischen Ungarn und seinen Nachbarländern. Auch der Kontakt zwischen Österreich und Ungarn stärkte sich seit jener Zeit, sowohl in wirtschaftlicher als auch in volksgruppenpolitischer Sicht. Die Republik Ungarn ist selbst sehr bemüht, mit den außerhalb der Staatsgrenzen lebenden Ungarn enge Kontakte zu knüpfen und diese Beziehungen zu fördern und erhalten. Aus diesem Grund pflegt man auch mit dem Burgenländisch-Ungarischen Kulturverein auch eine enge und gut funktionierende Zusammenarbeit. So haben das ungarische Unterrichtsministerium und das Amt des Ministerpräsidenten eigene Abteilungen um solche Verbindungen zu pflegen und um etwaige volksgruppenpolitische Konfliktherde sogleich im Keim zu ersticken.¹⁶

¹³ Vgl. Ludwig (1995), S. 215; vgl. Lendvai (1999), S. 417f.

¹⁴ Vgl. a.a.O., S. 476.

¹⁵ Vgl. Deák in Tichy et al. (2004), S. 107; vgl. Ludwig (1995), S. 113ff.

¹⁶ Vgl. Österreichisches Volksgruppenzentrum (2007), S. 133.

3 Die Burgenlandungarn

3. 1 Die Geschichte der Burgenlandungarn

Die Burgenlandungarn sind seit fast 1000 Jahren dort „Zuhause“, dort wo sie heute noch leben. Sie sind eine Minderheit, die nicht nur eine wechselvolle Geschichte miterlebt hat, sondern sie bildeten eine Zeitlang sogar einen Teil des Mehrheitsvolkes in ihrem Gebiet.¹⁷

Die Ungarn des heutigen Burgenlandes sind Nachfahren jener Grenzwächter „*spiculatores*“, die zwischen dem 10. und 12. Jahrhundert vom ungarischen Königreich zum Schutz der Westgrenze angesiedelt worden waren. Ihre Aufgabe bestand darin, die Grenzen zu beobachten und notfalls militärisch zu verteidigen.¹⁸ Für diese Dienste erhielten die Wächter von den ungarischen Königen gewisse Privilegien, welche sogar in einem Dokument von König Stefan V. (1270) festgehalten wurden.¹⁹ So wurden einige Bewohner der Grenzwächtersiedlungen in den Stand von Kleinadeligen erhoben. Sie waren von allen Abgaben und Steuern befreit, mussten jedoch im Kriegsfall mit ihren Waffen Dienst tun.²⁰ Jene königlichen Privilegien genossen die Bewohner bis ins 19. Jahrhundert.²¹

Einige der heutigen burgenländischen Ortsnamen welche mit der Endung „Wart“ – wie Oberwart, Unterwart, Siget in der Wart versehen sind, deuten noch auf die ehemaligen Siedlungsräume der „Grenzwarte“ hin. Wo hingegen die Ortsnamen wie Oberschützen, Unterschützen oder Deutsch-Schützen jenen Raum kennzeichnen, in denen die damaligen bewaffneten „Grenzschützer“ lebten.²²

Als König Stefan I. (997-1038) die Tochter des bayrischen Herzogs Heinrich IV. heiratete, brachte sie viele deutsche Gefolgsleute mit ins Königreich Ungarn. Einige von diesen deutschen Gefolgsmännern erhielten Besitzungen an den westungarischen Grenzen, was dazu führte, dass die ungarischen Grenzwächter erstmals einem Assimilationsdruck ausgesetzt waren.²³

¹⁷ Vgl. Henke (1988), S. 122.

¹⁸ Vgl. Baumgartner (1995), S. 90.

¹⁹ Vgl. Österreichisches Volksgruppenzentrum (1993), S. 9.

²⁰ Vgl. Baumgartner (1995), S. 90.

²¹ Vgl. Henke (1988), S. 122.

²² Vgl. ebenda

²³ Vgl. Österreichisches Volksgruppenzentrum (1993), S. 9.

Da die Türkenkriege des 16. Jahrhunderts große Gebiete des heutigen Burgenlandes verwüstet hatten, besiedelte man die teilweise menschenleeren Landstriche mit Kroaten und deutschen Protestanten, die aufgrund der dortigen Religionskriege aus ihrer Heimat flüchteten.²⁴ Dadurch trennte man das ungarische Siedlungsgebiet von seinem Muttervolk, wodurch die burgenländischen Ungarn nur mehr in Sprachinseln zu leben kamen. Das geschlossene Siedlungsgebiet der Ungarn wurde mit der Zeit immer kleiner und konnte sich nur mehr in den aus den Grenzwächterdörfern hervorgegangenen adeligen Gemeinden in der Oberen Wart (heute Bezirk Oberwart) erhalten. Diese Tatsache spielte aber bis 1921 keine Rolle, da das Gebiet zum Königreich Ungarn gehörte und somit einen Teil des Mehrheitsvolkes bildete.²⁵

In den Siedlungen existierte ein der damaligen Zeit entsprechendes, kulturelles Leben, wobei für jene kulturelle Entwicklung besonders der katholische und der protestantische Klerus der Region verantwortlich waren. So gehen die schulischen Einrichtungen der ungarischen Sprachgruppe im Burgenland auf die Reformationszeit zurück. Nachdem auch Josef II. im 18. Jahrhundert es nicht schaffte, in Ungarn Deutsch als Amts- und Unterrichtssprache einzuführen, kam es 1806 zu einem allgemeinen Ausbau des ungarischsprachigen Schulwesens.²⁶ 1836 wurde in den Ländern der Stefanskronen Ungarisch als Amtssprache eingeführt. Dies war den Burgenlandungarn eine große Unterstützung bei der Pflege ihrer Sprache und Kultur.²⁷

Ebenso sorgte die beginnende Industrialisierung bei den Ungarn im heutigen Burgenland für ein Anwachsen ihrer Bevölkerung und führte so zur Veränderung ihrer Sozialstruktur.²⁸ Viele kleinadelige Bauern wechselten immer stärker in einen gewerblichen Nebenerwerb über, sodass sich zahlreiche Wein-, Holz-, und Viehhändler sowie Gerber, Tuchmacher, Schuster und Töpferbetriebe in den Dörfern etablierten. Ebenfalls entstanden zahlreiche Meierhöfe und Meierhofsiedlungen, die mit Lohnknechten aus Ungarn besiedelt wurden. Diese Meierhöfe hatten oft die Größe eines Dorfes, in dem die Bewohner in sozialen und sprachlichen Ghettos lebten.²⁹ Diese Gruppe war beim Verlassen des Gutshofes besonders stark der Assimilation ausgesetzt, da sie aufgrund ihrer schlechten sozialen Lage von den Bewohnern der

²⁴ Vgl. Österreichisches Volksgruppenzentrum (1993), S. 10.

²⁵ Vgl. Henke (1988), S. 122f.

²⁶ Vgl. Baumgartner (1995), S. 91.

²⁷ Vgl. Österreichisches Volksgruppenzentrum (1993), S. 10.

²⁸ Vgl. Henke (1988), S. 123.

²⁹ Vgl. Baumgartner (1995), S. 91f.

Nachbardörfer gemieden und verachtet wurden. Aus diesem Grund entstanden in einzelnen Fällen innerhalb dieser Meierhöfe eigene Schulen für die Landarbeiterkinder.³⁰

Als die Revolution von 1848 auch Wien, Budapest und den westungarischen Raum erreichte, beteiligten sich auch viele Bewohner des Burgenlandes an dem Geschehen. Denn auch hier entstand im 19. Jahrhundert ein aufstrebendes Bürgertum, das hauptsächlich ungarisch war und so spielten die nationalen Elemente eine besondere Rolle.³¹ Man stellte im Raum Oberwart eine ungarischsprachige Nationalgarde mit 10.000 Mann auf. In der Folge wurde Oberwart selbst von kaiserlichen Truppen belagert. Nach der Niederschlagung der Revolution wurde die ungarische Sprache auf dem Gebiet des heutigen Burgenlandes vehement zurückgedrängt.³² Viele ungarische Intellektuelle verließen, ebenso wie Armeeangehörige, das Land und gingen ins Exil, was den Burgenlandungarn eine drastische Schwächung zufügte. Einige Jahre später konnte jedoch die ungarische Volksgruppe durch den österreichisch-ungarischen Ausgleich 1867 wieder Fuß fassen. Bedingt durch das Einführen der ungarischen Sprache als Amtssprache, erfuhren die Burgenlandungarn wieder einen Aufschwung und eine Stärkung ihrer Position. In den Schulen wurde der Ungarisch-Unterricht, zum Leidwesen der anderen Minderheiten ausgeweitet, wodurch die Zahl der Ungarisch Sprechenden in kürzester Zeit auf ca. 25% stieg. Wer etwas gelten wollte, bekannte sich zum „Magyarentum“.³³ Diese hauptsächlich aus dem Kleinbürgertum oder der Beamtschaft kommende Gruppe, nannte man im Unterschied zu den alteingesessenen Ungarn nicht „Magyaren“ sondern „Magyaronen“.³⁴

Eine große Wende brachte der Erste Weltkrieg und der Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie. Da Ungarn nach 1918 zu den großen Verlierern zählte, musste es erhebliche Verluste seines Territoriums hinnehmen. So beschloss man im Staatsvertrag von St. Germain die westungarischen Komitate Eisenburg/Vas, Ödenburg/Sopron, Wieselburg/Moson an Österreich zu vergeben.³⁵

Plötzlich waren die Ungarn wirklich eine Minderheit und von ihrem Muttervolk abgetrennt. Dazu kam noch, dass sie durch die neue Grenzziehung von wichtigen wirtschaftlichen und kulturellen Stätten abgeschnitten waren. Auch Ödenburg/Sopron kehrte zu Ungarn zurück,

³⁰ Vgl. a.a.O., S. 91.

³¹ Vgl. Henke (1988), S. 123.

³² Vgl. Baumgartner (1995), S. 92.

³³ Vgl. Henke (1988), S. 124.

³⁴ Vgl. Baumgartner (1995), S. 92f.

³⁵ Vgl. Österreichisches Volksgruppenzentrum (1993), S. 11.

nachdem bei einer Volksabstimmung, vom 14. bis 16. Dezember 1921 die Mehrheit für einen Verbleib gestimmt hatte. Somit war die Gruppe der Ungarn im Burgenland nach dem Anschluss an Österreich einer starken Abwanderung ausgesetzt.³⁶ Vor allem die stetig ansteigende antiungarische Politik der burgenländischen Landesregierung, die auch den öffentlichen Gebrauch der ungarischen Sprache in der Verwaltung sowie das „ungarische Plappern“ in den Schulen untersagte, veranlasste viele Beamte, Lehrer und Adelige das Burgenland zu verlassen. So zählten sich bei der Volkszählung 1934 nur noch knappe 10.000 Personen zur ungarischen Sprachgruppe.³⁷

Ein weiterer sprachlicher Assimilationsschub erfolgte in der Zeit des Zweiten Weltkrieges sowohl für die Ungarn als auch für alle Minderheiten nichtdeutscher Muttersprache. Durch die Tatsache, dass viele burgenländische Juden und Roma der ungarischen Volksgruppe angehörten, musste die Volksgruppe während des Holocaust einen Verlust von 12.000 Mitgliedern hinnehmen.³⁸

Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg und die Errichtung des Eisernen Vorhanges schienen das Schicksal der Burgenlandungarn zu besiegeln. Einerseits gab es keinen Unterricht in der jeweiligen Minderensprache mehr, da die verstaatlichten Schulen nicht mehr konfessionell geführt wurden. Andererseits fehlte es den Ungarn an organisatorischen Zusammenhalt. Man war leicht als Kommunist verschrien wenn man Ungarisch sprach oder sich zur ungarischen Volksgruppe bekannte. Aus diesem Grund reagierten viele mit einer raschen Assimilierung oder einer rigorosen antikommunistischen Haltung. Dieses fehlende Zusammengehörigkeitsgefühl wirkte sich nachteilig für die Ungarn als Volksgruppe aus, sodass sie im Staatsvertrag von 1955 in keinsten Weise erwähnt wurden. Erst mit der Gründung des Burgenländisch-Ungarischen Kulturvereins 1968 stärkte sich das Gemeinschaftsgefühl der Ungarn wieder.³⁹

³⁶ Vgl. a.a.O.: S. 11.

³⁷ Vgl. Baumgartner (1995), S. 93.

³⁸ Vgl. Baumgartner (1995), S. 94.

³⁹ Vgl. Henke (1988), S. 127f.

3.2 Ihre heutige Situation

Das Siedlungsgebiet der burgenländischen Ungarn befindet sich heute hauptsächlich im Mittel- und Südburgenland, genauer in Siget in der Wart (Őrisziget), Ober- und Unterwart (Felsőőr und Alsóőr) und Oberpullendorf (Felsőpulya) mit dem seit 1958 eingemeindeten Mittelpullendorf (Középpulya).⁴⁰ Zusätzlich leben einige Ungarisch sprechende Personen verstreut in weiteren burgenländischen Gemeinden, wie zum Beispiel in Eisenstadt, Zurndorf, Frauenkirchen und Pamhagen.⁴¹

Laut der Volkszählungsdaten von 2001 leben 4.704 Ungarn, die eine österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, im Burgenland.⁴²

Wenn es jedoch nach der reinen Umgangssprache mit und ohne Staatsangehörigkeit geht, beläuft sich die Zahl sogar auf 6.641 ungarische Sprecher.⁴³

Die meisten Ungarn mit österreichischer Staatsbürgerschaft befinden sich im Bezirk Oberwart mit genau 2.145 Volksgruppenangehörigen.

Etwa die Hälfte von ihnen lebt hauptsächlich in der Gemeinde Oberwart. Ein besonders großer Anteil ist jedoch auch in den Umlandgemeinden Unterwart (492 ungarische Sprecher) und Rotenturm an der Pinka (207 ungarische Sprecher) aufzufinden. Obwohl der Fokus des Ungarischen sich eher auf den südburgenländischen Raum konzentriert, sind ebenso im Mittel- und Nordburgenland verstreut ungarische

Volksgruppenangehörige zu verzeichnen. So findet man in der Gemeinde Oberpullendorf 559 ungarische Sprachangehörige, sowie 191 Sprecher in Frauenkirchen, im Bezirk Neusiedl am See.⁴⁴



Abb. 1: Burgenlandkarte

⁴⁰ Vgl. Österreichisches Volksgruppenzentrum (2001), S. 20.

⁴¹ Vgl. Österreichisches Volksgruppenzentrum (1997). S. 126.

⁴² Vgl. Statistik Austria (2002), S. 72, als PDF-Datei auffindbar bei „Publikationen“ online im WWW unter: http://www.statistik.at/web_de/suchergebnisse/index.html?suchquerya=Umgangssprache&n0=1&n1=1&n2=1&n3=1&n4=1&n5=1&n7=1&n6=1 [09.09.2009].

⁴³ Vgl. a.a.O., S. 69.

Die große Anzahl der Burgenlandungarn im Raum um den Neusiedlersee kann auf die ehemaligen Meierhofsiedlungen zurückgeführt werden, da nach Auflösung der Meierhöfe auch ein kleiner Teil der Bevölkerung dort verblieben ist.⁴⁵

Nach Baumgartner hatten die Burgenlandungarn lange Zeit „*ein sehr regionales Bewusstsein und ein sehr starkes Lokalbewusstsein*“,⁴⁶ aber im Gegensatz zu anderen Volksgruppen fehlt den Burgenlandungarn „*ein ausgeprägtes Minderheiten- oder Minderwertigkeitsgefühl. Man ist stolz Ungar zu sein*“,⁴⁷ aber trotzdem ist die Gruppe der ständigen Gefahr des Sprachverlustes ausgesetzt.

Vor allem nach dem Krieg erfolgte ein starker Assimilierungsschub, der durch mehrere Faktoren bedingt war. Dazu zählten Abwanderung in die Großstädte, gemischtsprachige Ehen, ein nicht gerade Minderheitenfreundliches Volkszählungssystem, Überalterung sowie die Tatsache als Kommunist verschrien zu sein, wenn man ungarisch sprach. Fühlten sich vor dem Zweiten Weltkrieg 1934 noch 10.442 der ungarischen Sprache zugehörig, so minimierte sich die Zahl 1951 auf ca. die Hälfte (5.251) und fiel bis 1981 sogar auf nur mehr 4.147 Zugehörige herab.⁴⁸

Dass dieser Assimilierungsprozess ein wenig aufgehalten werden konnte, ist nur den Mühen privater und kirchlicher Bildungsarbeit zu verdanken. So gründete man 1968 den Burgenländisch-Ungarischen Kulturverein, der den Ungarn einen Anstoß gab, ihre Identität als Volksgruppe in einem fremdsprachigen Land zu akzeptieren und sich wieder für ihr Volksgruppenbrauchtum zu interessieren.⁴⁹ Es war für den Verein eine große Herausforderung ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu erzeugen. So haben sowohl der Kulturverein als auch die drei konfessionellen Kirchen mit den Vorhaben begonnen, kulturelle Veranstaltungen zu organisieren, die das ungarische Volksgruppenleben wieder aufleben lassen sollen. Es entstanden allmählich verschiedenste Volkstanzgruppen, Laienspielgruppen, Musikspielgruppen oder Lesevereine, die von den Burgenlandungarn heute sehr geschätzt und gerne besucht werden.⁵⁰

⁴⁴ Vgl. Statistik Austria (2002), S. 73f, als PDF-Datei auffindbar bei „Publikationen“ online im WWW unter: http://www.statistik.at/web_de/suchergebnisse/index.html?suchquerya=Umgangssprache&n0=1&n1=1&n2=1&n3=1&n4=1&n5=1&n7=1&n6=1 [09.09.2009].

⁴⁵ Vgl. Österreichisches Volksgruppenzentrum (2001), S. 20.

⁴⁶ Interview mit Gerhard Baumgartner durchgeführt am 18.06.2009, S. XX.

⁴⁷ Baumgartner (1995), S. 90.

⁴⁸ Vgl. Österreichisches Volksgruppenzentrum (1997), S. 126.

⁴⁹ Vgl. Österreichisches Volksgruppenzentrum (2001), S. 20.

⁵⁰ Vgl. Henke (1988), S. 128.

Auch Baumgartner meint dazu: „Die, die im Burgenland leben, in den Orten, sind in der Regel in diesen lokalen Kulturvereinen stark integriert (...)“.⁵¹

Neben kulturellen Aktivitäten befasste sich der BUKV auch intensiver mit volksgruppenpolitischen Angelegenheiten und strebte die ersehnte Gleichstellung als anerkannte Volksgruppe in Österreich an, welche mit der Aufnahme ins Volksgruppengesetz 1976 endlich realisiert wurde.⁵² Seither sieht es der Verein als seine Aufgabe an, als Vertreter der ungarischen Volksgruppe innerhalb Österreichs bei Institutionen, Behörden oder auch in der Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen zu fungieren. Dieser bemüht sich im Rahmen der ihm gesetzten Möglichkeiten den Zweisprachigen Unterricht zu fördern, z.B. durch Druckwerke in ungarischer Sprache. Es werden nicht nur Sommeraufenthalte für Schüler in Ungarn organisiert, sondern es finden jährlich Symposien des Ungarischen Institutes, der wissenschaftlichen Abteilung des Burgenländisch-Ungarischen Kulturvereins statt.⁵³

Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs und der Demokratisierung Ungarns begann ein neuer Aufschwung des ungarischen Sprachgebrauchs. Durch das entspannte Verhältnis zum Heimatland, lebte das Interesse an der ungarischen Kultur bei den Volksgruppenangehörigen wieder auf. Auch die neu entdeckte wirtschaftliche Beziehung zwischen Österreich und Ungarn wirkt sich auf dem Wirtschaftssektor sehr vorteilhaft für den ungarischen Sprachgebrauch aus. Somit besteht neben der Kulturförderung seitens der Vereine auch hier eine große Chance des Fortbestehens der Volksgruppe und ihrer Sprache.⁵⁴

⁵¹ Interview mit Gerhard Baumgartner durchgeführt am 18.06.2009, S. XIX.

⁵² Vgl. Henke, Reinhold: S. 128f.

⁵³ Vgl. Österreichisches Volksgruppenzentrum (1997), S. 129.

⁵⁴ Vgl. Österreichisches Volksgruppenzentrum (1993), S. 34.

4 Die Wiener-Ungarn

4.1 Geschichte der Wiener-Ungarn

Zwischen Wien und dem ungarischen Volk besteht eine bereits 1100jährige Beziehung. Ihre gemeinsame Geschichte hat sie untrennbar miteinander verbunden und hält bis zur heutigen Zeit an. Aus diesem Grund sind in Wien viele Spuren dieser jahrhundertelangen Beziehung zu finden.⁵⁵ Die erste Erwähnung der Stadt Wien im Zusammenhang mit den kriegerischen Ungarn ist in den Salzburger Annalen in der Aufzeichnung *Primum bellum cum ungaris apud Weniam* aus dem Jahre 881 aufzufinden. Dies zeigt, dass die Geschichte der Ungarn in Wien tatsächlich schon bis ins Mittelalter zurückzuverfolgen ist.⁵⁶

Wie viele Ungarn im Hochmittelalter in Wien lebten, lässt sich nicht genau feststellen, da es war ein ständiges Kommen und Gehen war. Besonders seit der Gründung der Universität in Wien 1365, diente diese auch für viele tausend Studierende aus dem Königreich Ungarn als Ausbildungsstätte, um später das hier erworbene Wissen in Ungarn zu verbreiten. Neben Bildung und Kultur, herrschte in der Stadt auch ein reger Handel mit Gütern und Waren aus und nach Ungarn. Tausende Rinder wurden von Ungarn nach Wien getrieben, um die Stadt mit Fleisch zu versorgen, wogegen Wien wiederum zahlreiche Luxusgüter nach Ungarn exportierte.⁵⁷

Auch die Herrschaftszeit von König Matthias Corvinus in Wien (1485-1490) wirkte sich positiv auf die humanistische Bildung aus. Er förderte die Wiener Universität bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Einer der Gründe dafür war wohl, dass die von ihm gegründete Universität von Pressburg, die Academia Istropolitana, nach dem Tode von János Vitéz nicht mehr funktionierte.⁵⁸

Den großen Umbruch brachte die Schlacht bei Mohács (1526) und die Eroberung der Burg von Buda (1541) durch die Türken. Die darauf folgenden politischen Ereignisse führten dazu, dass von 1526 bis 1918 die Habsburger den römisch-deutschen Kaiser stellten und die

⁵⁵ Vgl. Pesendorfer/ Ujvári (2002), S. 17.

⁵⁶ Vgl. Deák in Tichy et al. (2004), S. 105.

⁵⁷ Vgl. a.a.O. 106.

⁵⁸ Vgl. Ackerl (1985), S. 75.

Residenzhauptstadt nach Wien verlegten. Ab 1806 trugen sie auch die österreichische Kaiserkrone und waren von diesem Zeitpunkt an gleichzeitig auch die Könige von Ungarn.⁵⁹ Bereits da fungierte Wien als Flüchtlingsland, welches hauptsächlich Ungarn aus Buda/Ofen und Pest aufnahm. Besonders viele Würdenträger aus dem Hochadel wie Erzbischof Nikolaus Oláh, die Familie Nádasdy, später die Familien Batthyány, Esterházy, Pálffy, Erdődy, Széchenyi etc. besaßen in der Stadt ein oder mehrere Palais und übersiedelten mit ihren Gefolgsleuten nach Wien.⁶⁰

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts kam es zu einer merklichen Zuwanderung und einem wirtschaftlichen Aufschwung in Wien. Viele ungarische Zünfte wie Hutmacher, Zischmenmacher, Posamentierer, Schneider, Fleischhauer oder Knöpfemacher haben sich etabliert und es zu Wohlstand und Reichtum gebracht. Die Zahl der ungarischen Studenten lag im 17. Jahrhundert bereits bei 2.000 Hörern. An der Universität lehrten zwischen 1609-1718 etwa 30 Professoren ungarischer Herkunft. Die Beziehung zwischen dem Herrscherhaus und Ungarn war im 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auffallend friedlich. In dieser Zeit kam es in Wien sogar zu mehreren Gründungen, wie der ungarischen Leibgarde 1760, die durch Maria Theresia initiiert worden war, der ungarischen Gelehrtenengesellschaft, der späteren Akademie der Wissenschaften und der zweitältesten Zeitung in ungarischer Sprache, des „(Wiener) Ungarische Kurier/ (Bétsi) Magyar Kurir“. Die große Zahl an Ungarn in der Stadt veranlasste Maria Theresia 1772 bei den Kapuzinern einen regelmäßigen Gottesdienst für die Ungarn zu genehmigen. Sodass im Zuge der neuen Pfarreinrichtung Josef II. 1783 festlegte, dass die verschiedenen Landessprachen in der Gottesdienstordnung ihre Berücksichtigung fanden.⁶¹

Die wiener-ungarische Gemeinschaft setzte sich aus Studenten, Beamten, Künstlern, Meistern, dann ab Mitte des 19. Jahrhunderts in einer immer größeren Zahl auch aus Arbeitern zusammen. Sie gehörten zum Stadtbild und prägten es, insbesondere wenn die ungarische Leibgarde durch die Straßen paradierte. 1890 zählte Wien 1.364.548 Einwohner, von denen 32.749 Magyaren waren. Durch den langjährigen Hauptwohnsitz in der Stadt nahmen zwischen 1881-1913 insgesamt 75.592 Personen die österreichische Staatsbürgerschaft an.⁶²

⁵⁹ Vgl. Pesendorfer/ Ujvári (2002), S. 18.

⁶⁰ Vgl. Deák in Tichy et al. (2004), S. 107f.

⁶¹ Vgl. a.a.O., S. 108ff.

⁶² Vgl. Pesendorfer/ Ujvári (2002), S. 19; vgl. Deák in Tichy et al. (2004), S. 110f.

Nach dem Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie im Jahre 1918 ging die Einwohnerzahl der Ungarn in Wien ein wenig zurück, da, neben den politischen Unstimmigkeiten und der Aufteilung der beiden Staaten, noch das Problem der Landeszugehörigkeit hinzukam. In jener Zeit nahmen viele Ungarn, die sich in Wien niedergelassen hatten, die österreichische Staatsbürgerschaft an und gaben somit ihre frühere ungarische Identität auf.⁶³

Nach dem Zweiten Weltkrieg konnten sich die Ungarn vorwiegend durch drei größere Wellen des Zustroms 1945, 1948 und 1956 halten.⁶⁴ Aufgrund der Oktoberrevolution in Ungarn flüchteten zwischen November 1956 und April 1957 ca. 180.432 ungarische Staatsbürger nach Österreich. Diese Flüchtlingswelle von 1956/1957 aus Ungarn erwies sich als „die bedeutendste und intensivste Volksbewegung in Europas“.⁶⁵

Darunter befanden sich nicht nur Kommunisten, sondern viele Ungarn verließen ihr Heimatland weil die Grenzen endlich offen waren und sie die Gelegenheit nutzen wollten, über Österreich auszuwandern. Viele Frauen und Kinder befanden sich ohne ihre Männer und Väter unter den Flüchtlingen, jedoch mit der Absicht nach Beendigung der Revolution wieder ins eigene Land zurückzukehren, oder auf das Nachkommen der Männer und Familie zu warten.⁶⁶

Da jedoch die Rückkehr ins eigene Heimatland für die meisten nicht mehr möglich war oder nicht mehr in Frage kam, war die einzige wählbare Option das Auswandern. Der riesige Massenzustrom an Ungarn veranlasste viele Länder aus aller Welt die Flüchtlinge ohne Auswahlverfahren aufzunehmen. Mit Bussen und Zügen fuhren die Transporte etwa in die Schweiz, nach Belgien, Schweden und die Niederlande. Vor allem die USA und Kanada als Zweitasylland waren bei den Auswanderern ebenfalls sehr beliebt.⁶⁷

So fanden laut der ICEM Mission Austria ca. 154.309 ungarische Flüchtlinge in europäischen und Staaten und in Übersee neue Zufluchtsstätten. 7.722 Flüchtlinge gingen jedoch nachweislich aus Österreich wieder in ihr Heimatland zurück. Das bedeutet, dass von rund 180.000 Ungarn, die infolge des Oktoberaufstandes 1956 nach Österreich geflohen waren, etwa 18.000 hier blieben.⁶⁸

⁶³ Vgl. Österreichisches Volksgruppenzentrum (2001), S. 20; vgl. Deák in Tichy et al. (2004), S. 112.

⁶⁴ Vgl. Pesendorfer/ Ujvári (2002), S. 19.

⁶⁵ Vgl. Deák in: Deák/ Fónagy (2006), S. 27.

⁶⁶ Vgl. Stanek (1985), S. 60.

⁶⁷ Vgl. a.a.O., S. 70f.

⁶⁸ Vgl. a.a.O.: S. 72.

Nun galt es, die im Lande Österreich verbliebenen Ungarn zu versorgen und zu integrieren. Besonders die Hilfsbereitschaft und die Seelsorge der Kirchen gewannen an Bedeutung und wurden auf breiter Basis ausgebaut. Aber auch die geistig-kulturelle Betreuung der Flüchtlinge wurde nicht außer Acht gelassen.⁶⁹

Des Weiteren führte die Flüchtlingswelle von 1956 zu einer Neubelebung des Vereinswesens. Hunderte von Leuten besuchten die gemeinsamen Veranstaltungen. Unter ihnen befanden sich auch viele kreative Köpfe, die sich journalistisch betätigten. So erschienen im Dezember 1956 der Nationalgardist („Nemzetőr“) und im Jänner 1957 das (Wiener) Ungarische Nachrichtenblatt „(Bécsi) Magyar Híradó“.⁷⁰

Nichts desto trotz wurde aber auch vom Staat alle Vorsorge getroffen, die in Österreich verbleibenden Flüchtlinge zu integrieren. Durch den Umstand, dass die Einreise nach Ungarn visumpflichtig wurde, versuchte der ungarische Staat auf die im Ausland lebenden Ungarn politisch Druck auszuüben. So fanden sich viele Flüchtlinge mit ihrem neuen Schicksal ab und erwarben mit der Zeit die Österreichische Staatsbürgerschaft.⁷¹

⁶⁹ Vgl. Deák in: Deák/ Fónagy (2006), S. 32f.

⁷⁰ Vgl. Deák in Tichy et al. (2004), S. 116.

⁷¹ Vgl. a.a.O., S. 117.

4.2 Die Wiener-Ungarn heute

Die Wiener Ungarn bilden im Vergleich zu den Burgenlandungarn eine wesentlich größere Gruppe. So ermittelte man bei der Volkszählung 2001 10.686 Österreicher, die Ungarisch als Umgangssprache angaben, d.h. dass sie Ungarisch im normalen Sprachgebrauch benutzen, unabhängig davon, ob es ihre Muttersprache ist oder nicht. Wenn die Ungarn mit Nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft hinzugezählt werden, steigt bei den Ungarn in Wien die Anzahl der Sprachzugehörigen auf 15.435. Die meisten Ungarisch sprechenden Österreicher wohnen in den Bezirken Favoriten (10. Bezirk) mit 966, Floridsdorf (21. Bezirk) mit 854 und Donaustadt (22. Bezirk) mit 842. Der Rest ist in der Stadt Wien über sämtliche andere Bezirke verstreut zu finden.⁷²

Die Identität der Wiener Ungarn lässt sich schwer erklären. Man war im „historischen Bewusstsein mit der Stadt Wien immer sehr eng verbunden“, sodass es „als eingebürgerter Teil der ungarischen Geschichte und Kultur“ angesehen wurde.⁷³ Außerdem kamen, gingen oder blieben die Ungarn im Laufe der Geschichte Wiens, sodass nach einiger Zeit die in Wien lebenden Ungarn auch den typischen Assimilationseinflüssen ausgesetzt waren und sich schlussendlich in die Mehrheitsbevölkerung integrierten.

Richten wir das Augenmerk jedoch auf die Ungarnflüchtlinge aus dem Jahre 1956, denn diese Menschen hatten andere Beweggründe, als aus beruflichen, oder Gründen der Weiterbildung nach Wien zu kommen. Sie waren Opfer des kommunistischen Systems, welches ihr Land prägte, und versuchten sich davon zu befreien, indem sie in den Westen flohen. Die Ungarnflüchtlinge, die durch die gemeinsame Österreichisch-Ungarische Geschichte in der Mentalität Ähnlichkeiten mit der österreichischen Bevölkerung aufwiesen, fühlten sich im Land rasch zu Hause, vor allem in den östlichen Bundesländern und besonders in Wien und Umgebung. Leider empfanden viele ihre Vergangenheit als Ballast, sodass der Großteil einer Assimilation sehr positiv gegenüber stand, welche aber in einigen Fällen auch oberflächlich zu betrachten war. So wurden die ersten Deutschkenntnisse sogleich in ungarische Gespräche eingebaut, um mit seinem Neuerworbenen Wissen zu prahlen. Dies steigerte sich bis zur Verleumdung der eigenen Muttersprache, wobei der ungarische Akzent die Wahrheit ans

⁷² Vgl. Statistik Austria (2003), S. 87, als PDF-Datei auffindbar bei „Publikationen“ online im WWW unter: http://www.statistik.at/web_de/suchergebnisse/index.html?suchquerva=Umgangssprache&n0=1&n1=1&n2=1&n3=1&n4=1&n5=1&n7=1&n6=1 [09.09.2009].

⁷³ Baumgartner in Eppel (1996), S. 125.

Licht brachte. Auch freiwillige Namensänderungen von István in Stefan oder János in Johann waren in jener Zeit sehr häufig.⁷⁴

Meinungsverschiedenheiten und Zwistigkeiten, die das damalige Vereinsleben in Wien prägten, ließen die Leute an der Attraktivität dieser Orte der Zusammenkunft zweifeln. Unterschiedliche politische Ansichten oder ein Mangel an Zukunftsperspektiven erschwerten eine Zusammenarbeit zwischen den Alt- und den Neuflüchtlingen. So waren die „Jüngeren“ in den Augen der „Älteren“ lauter Kommunisten und umgekehrt hielt man die „Älteren“ als zu rückständig.⁷⁵

Aus diesen Gründen mieden viele jene Veranstaltungen und Feiern, die von den Vereinen organisiert wurden. Man traf sich lieber gemeinschaftlich mit Freunden und Gleichgesinnten.⁷⁶

Gleichzeitig fanden auch die gefürchteten Assimilierungstendenzen, wie stärkere Kontakte mit der Mehrheitsbevölkerung, der zunehmende Gebrauch der deutschen Sprache im Alltag, sowie die Heirat mit österreichischen Ehepartnern bald Einkehr im Leben der ungarischen Flüchtlinge. Einige passten sich immer mehr an die deutschsprachige Mehrheitsgesellschaft an und verloren zunehmend den Bezug zu ihren ungarischen Wurzeln. So nahmen zwischen 1957-1971 6.816 Ungarnflüchtlinge die österreichische Staatsbürgerschaft an.⁷⁷

Obwohl die Flüchtlingsgeneration ihren Kindern die ungarische Sprache weitestgehend noch vermittelte, waren sie, was das politische Engagement der antikommunistischen ungarischen Vereine betrifft, sehr desinteressiert. Man verband kaum noch etwas mit dem Land Ungarn. So avancierte das Ungarische in Laufe der Zeit immer mehr zur Küchen- oder auch zur Kirchensprache, denn jene zwei Orte blieben weitestgehend die einzigen Bereiche, wo die ungarische Sprache noch praktiziert wurde.⁷⁸

Nur langsam gelang es den Vereinen aus ihrer langjährigen Isolation auszubrechen und eine Annäherung zueinander zu finden, sodass Misstrauen, Neid und Konkurrenz endlich beseitigt wurden und man sich dem gemeinsamen Kernziel, der „Sicherung des Fortbestandes“, widmen konnte. Aber erst nach der großen politischen Wende von 1989 kam wieder frischer Wind in das kulturelle Bewusstsein der Ungarn. So gelang es dem 1980 gegründeten

⁷⁴ Vgl. Deák in: Deák/ Fónagy (2006), S. 45ff.

⁷⁵ Vgl. Deák in Tichy et al. (2004), S. 120.

⁷⁶ Vgl. Deák in: Deák/ Fónagy (2006), S. 47.

⁷⁷ Vgl. a.a.O., S. 47.

⁷⁸ Vgl. Baumgartner in Eppel (1996), S. 128.

Zentralverband Ungarischer Vereine und Organisationen in Österreich, die Anerkennung der in Wien lebenden Ungarn als Volksgruppe im Jahre 1992 im Sinne des Volksgruppengesetzes 1976 durchzusetzen.⁷⁹

Des Weiteren verschaffte die Grenzöffnung den Menschen ein neues positives Verhältnis zur ungarischen Sprache. Sie avancierte zur Wirtschaftssprache, sodass viele Abkömmlinge ungarischer Familien ihre Sprachkenntnisse wieder aktivierten, um am Arbeitsmarktsektor mehr Chancen zu haben.⁸⁰ Auch die vielfältigen kulturellen Angebote des Zentralverbandes und anderen Vereinen aus Theatervorstellungen, Ausstellungen, Konzerten, Publikationen und jährlichen Symposien ließen das lange Jahre tief schlummernde ungarische Bewusstsein wieder aufleben.⁸¹

⁷⁹ Vgl. Deák in Tichy et al. (2004), S. 120f.

⁸⁰ Vgl. Baumgartner in Eppel (1996), S. 128.

⁸¹ Vgl. Deák in Tichy et al. (2004), S. 122.

Teil II – politischer Rechtsabriss

5 Die Rechte der ungarischen Volksgruppe

In Folge der beiden Weltkriege ist der Staat Österreich sowohl völkerrechtliche als auch innerstaatliche Verpflichtungen eingegangen, die die Rechte seiner im Land befindlichen Volksgruppen regeln sollten. Diesbezüglich waren die wichtigsten Reglementierungen „in der ersten Republik die Bestimmungen des V. Abschnittes des III. Teiles des Staatsvertrages von Saint-Germain“ und „in der zweiten Republik der Artikel 7 des Staatsvertrages von 1955“⁸², sowie das Volksgruppengesetz von 1976. Diese sollen hier näher erläutert werden.

5.1 Der Staatsvertrag von Saint-Germain

Nach dem Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie sind aus dem ehemaligen Vielvölkerstaat einzelne Nationalstaaten geworden. Um den durch die neue Grenzziehung resultierenden Minderheiten im Land einen sicheren Schutz zu gewährleisten, wurden im Jahre 1919 in den Artikeln 66, 67 und 68 des Staatsvertrages von Saint Germain besondere Gesetze zum Minderheitenschutz getroffen.

Artikel 66:

„Alle österreichischen Staatsangehörigen ohne Unterschied der Rasse, der Sprache oder Religion sind vor dem Gesetze gleich und genießen dieselben bürgerlichen und politischen Rechte. (...) . Keinem österreichischen Staatsangehörigen werden im freien Gebrauch irgend einer[sic!] Sprache im Privat- oder Geschäftsverkehr, in Angelegenheiten der Religion, der Presse oder irgend einer Art von Veröffentlichungen oder in öffentlichen Versammlungen, Beschränkungen auferlegt. Unbeschadet der Einführung einer Staatssprache durch die österreichische Regierung werden nicht deutschsprechenden österreichischen Staatsangehörigen angemessene

⁸² Ermacora in Henke (1988), S. 206

*Erleichterungen beim Gebrauche ihrer Sprache vor Gericht in Wort oder Schrift geboten werden“.*⁸³

Es ist festzustellen, dass sich der Schutz nicht ausschließlich auf die im Land befindlichen Volksgruppen beschränkt, sondern auch Menschen mit unterschiedlicher Religionszugehörigkeit und Rasse berücksichtigt. Artikel 67 und 68 beziehen sich hauptsächlich auf das Schul- und Erziehungsrecht, sowie auf die freie Religionsausübung. Ebenfalls ersichtlich ist, dass in diesem Abkommen von keiner Bevorzugung einer Sprachgruppe, Religionsgemeinschaft oder eines Volkes die Rede ist, sondern eine Allgemeinregelung für alle vorgenommen wurde.

5.2 Artikel 7 des Staatsvertrages von 1955

Ein weiterer historischer Wendepunkt, der maßgeblichen Einfluss auf die österreichische Minderheitenpolitik hatte, war die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Österreich gehörte wieder einmal zu den Verliererstaaten. *„Deshalb legte die Regierung des befreiten Österreich nach 1945 [auch] deutlichen Wert darauf, sich gegenüber den Siegermächten als besonders volksgruppenfreundlich zu profilieren“.*⁸⁴ Dies verwirklichte sich im Artikel 7 des Staatsvertrages von 1955, welcher eine neuerliche Regelung der Rechte von Minderheiten beinhaltet und ihre Gleichberechtigung mit dem deutschsprachigen Mehrheitsvolk ansprach.

*„Österreichische Staatsangehörige der slowenischen und kroatischen Minderheiten in Kärnten, Burgenland und Steiermark genießen dieselben Rechte auf Grund gleicher Bedingungen, wie alle anderen österreichischen Staatsangehörigen einschließlich des Rechtes auf ihre eigenen Organisationen, Versammlungen und Presse in ihrer eigenen Sprache“.*⁸⁵

Artikel 7 umfasst die wichtigsten Schutzbestimmungen hinsichtlich der Befugnis auf ein Sprachen-, Schul- und Kulturrecht sowie das Recht auf topographische Aufschriften. All jene Maßnahmen gelten ausschließlich für die kroatische und slowenische Volksgruppe in den drei

⁸³ Artikel 66 des Staatsvertrages von Saint Germain (1920), online im WWW unter: <http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=33762> [19.10.2009].

⁸⁴ Hödl (1989), S. 167.

⁸⁵ Artikel 7 Abs. 1 des Staatsvertrages (1955), online im WWW unter: <http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=33764> [19.10.2009].

erwähnten Bundesländern. Keine Berücksichtigung fanden hingegen die Ungarn, Tschechen und sogar die Kroaten und Slowenen, die außerhalb Kärntens, Steiermark oder Burgenlands beheimatet waren. Diese starke Rücksichtnahme der kroatischen und der slowenischen Volksgruppen *„entstammt [den Bemühungen] einer jugoslawischen Initiative. (...) als sich herausstellte, daß die jugoslawischen Gebietsforderungen an Österreich nicht erfüllt werden (...) [und] das derzeitige Gebiet des Bundeslandes Kärnten [1949] ungeteilt bei Österreich verbleiben werde“*.⁸⁶

Die Ungarn bewirkten nur nachträglich in der so genannten *„Mai-Deklaration vom 5. 5. 1983 (...) aufgrund des Gleichheitsgrundsatzes der Österreichischen Verfassung [, dass] der Artikel VII des Staatsvertrages auch auf die ungarische Volksgruppe anzuwenden ist“*.⁸⁷

5.3 Das Volksgruppengesetz von 1976

Die Zeit nach dem Staatsvertrag war geprägt *„durch die Wiedergründung von deutschnationalen Organisationen und von einer aktiven Assimilationspolitik der österreichischen Bundesregierung. [Auch] die Minderheitenschutzbestimmungen des Artikel 7 (...) wurden größtenteils nicht umgesetzt [oder mangelhaft gelöst]“*.⁸⁸ In jener Zeit des starken Assimilationsdrucks auf die Sprachminderheiten wurde *„1968 der Burgenländisch-Ungarische Kulturverein als Sammelbecken der bodenständigen Volksgruppenangehörigen des Burgenlandes gegründet“*.⁸⁹ Diese machten sich zur Hauptaufgabe, das Volksgruppenbewusstsein der Ungarn wieder aufleben zu lassen, sowie ein Gleichheitsrecht mit den Kroaten und Slowenen zu erlangen. Als während der Regierungszeit von Bruno Kreisky ein Ortstafelstreit in Kärnten die Durchführbarkeit von den Minderheitengesetzen überschattete, suchte die Bundesregierung nach neuen Lösungen und versuchte ein effizienteres Volksgruppengesetz zu schaffen. Als die Ungarn von diesem Gesetzesentwurf hörten, setzten sie alle Hebel in Bewegung um im neuen Volksgruppengesetz Berücksichtigung zu finden. Dies geschah dann auch endlich im Jahre 1976, als die Ungarn in das neue VGG aufgenommen wurden.⁹⁰

Dieses neue Gesetz umfasst insgesamt sechs Abschnitte welche *„die Erhaltung der Volksgruppe und die Sicherung ihres Bestandes gewährleisten“* sollten. Die wichtigsten

⁸⁶ Ermacora in Henke (1988), S. 210.

⁸⁷ Österreichisches Volksgruppenzentrum (1993), S. 21.

⁸⁸ Österreichisches Volksgruppenzentrum (2001), S. 24.

⁸⁹ Henke (1988), S. 128

⁹⁰ Vgl. a.a.O., S. 129.

Punkte sind das Recht „Volksgruppenbeiräte“ zu gründen, das Recht auf eine „Volksgruppenförderung“ sowie die Nutzung „zweisprachiger topographischer Bezeichnungen“ und der Gebrauch der eigenen Sprache als „Amtssprache“.⁹¹

*„Volksgruppen im Sinne dieses Bundesgesetzes sind die in Teilen des Bundesgebietes wohnhaften und beheimateten Gruppen österreichischer Staatsbürger mit nichtdeutscher Muttersprache und eigenem Volkstum“.*⁹²

So sind eben *“Nur solche ethnische Gruppen [laut dem VGG] (...) also geschützte Volksgruppen, die als Gruppen in bestimmten Teilen des Bundesgebietes beheimatet sind. Das schließt durchaus auch die Geschlechterfolge und Einbindung in vergangene (und künftige) Geschlechter mit ein (Abstammungsgemeinschaft mit einem Heimatboden)“,* aber auch, *„ daß diese ein eigenes Volkstum haben muß“,* meint Veiter in seiner Abhandlung des österreichischen Volksgruppenrechts.⁹³

Vom VGG ausgeschlossen sind weiters *„Flüchtlingsvolksgruppen, also Konventions- oder andere Flüchtlinge, die in Österreich Asyl gefunden haben, (...) [da im Sinne des] § 1 des VolksGrG., wo ja von Österreich beheimateten andersethnischen österreichischen Staatsbürgern die Rede ist“.*⁹⁴ So ist laut Veiter: *„Der Flüchtling (...), auch wenn er die österr. Staatsbürgerschaft erwirbt, dennoch nicht in Österreich beheimatet. Er kann das (...) vom Recht auf die Heimat erst frühestens nach 25 Jahren, nach vorwiegender Lehre aber erst nach drei Generationen (90 Jahren) (...) werden“.*⁹⁵

Dies bedeutet, dass all jene Ungarnflüchtlinge, die im Laufe der Weltkriege oder im Jahre 1956 nach Österreich geflüchtet sind, laut den gesetzlichen Bestimmungen nicht als „bodenständige“ Volksgruppe gelten und somit die rechtlichen Vorteile des VGG nicht für sich in Anspruch nehmen können.

Somit beschickte der Burgenländisch-Ungarische Kulturverein als einzige aktive Organisation der ungarischen Volksgruppe den ungarischen Volksgruppenbeirat. Dieser Beirat bestand aus insgesamt acht Vertretern, welche sich aus vier Mitgliedern des Burgenländisch-Ungarischen Kulturvereins, aus je einem Vertreter der katholischen. und der evangelischen Kirche sowie

⁹¹ Volksgruppengesetz (1976), online im WWW unter:
<http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000602>
[19.10.2009].

⁹² § 1 Abs. 2 des Volksgruppengesetzes (1976), ebenda.

⁹³ Veiter (1979), S. 32.

⁹⁴ a.a.O., S. 39.

⁹⁵ ebenda

aus je einer Nominierung der SPÖ und der ÖVP zusammensetzten. Probleme bereitete das katholische Beiratsmitglied der Gruppe, dieser war nämlich ein Wiener Emigrant und in den Augen des Kulturvereins nicht mit der Situation der bodenständigen ungarischen Volksgruppe vertraut.⁹⁶

Auch Ludwig Szeberényi, ein ehemaliger Obmann des Kulturvereins, beschrieb die Zwistigkeiten zwischen den Parteien:

*„Ein wichtiges Problem der ungarischen Volksgruppe (...) ist das Problem mit den Emigranten. (...) im Jahre 1956, ergoß sich ein Strom von ungarischen Flüchtlingen nach Österreich. Ein Teil von ihnen suchte bleibenden Aufenthalt in Österreich, (...). Damals waren wir von der Hoffnung getragen, ein Großteil dieser Landsleute würde sich bemühen, sich bei uns niederzulassen und die bodenständige ungarische Volksgruppe zu verstärken (...). Leider war dem nicht so, (...). Sie gründeten ihre eigenen Vereine und begannen uns, die bodenständigen Ungarn, zu belehren. Anstatt sich anzupassen, wollen sie, daß wir uns unterordnen. Sie versuchen auch, unabhängig von uns, den Status einer Volksgruppe zu erlangen. Dabei ist sowohl der Begriff gesetzlich gelegt (bodenständig und mit eigenem Volkstum), als auch international anerkannt, daß erst die dritte Generation von Einwanderern als Volksgruppe bezeichnet werden kann. Bei uns gibt es viele Türken, Araber und Jugoslawen, die dann mit gleichem Recht die Anerkennung als Volksgruppe fordern könnten. Es ist bedauerlich, daß diese ungarischen Emigranten, organisiert im Zentralverband ungarischer Vereine, (...), durch parteipolitischen Einfluß sogar in der Lage sind, die Arbeit des Volksgruppenbeirates zu behindern“.*⁹⁷

In der Tat schaffte es der 1980 gegründete Zentralverband erfolgreich, sich für die Anerkennung der Wiener Ungarn einzusetzen. Denn Österreich war Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre sehr volksgruppenfreundlich eingestellt. Es gab Neuregelungen des zweisprachigen Schulwesens, es wurden Sendungen in Volksgruppensprachen im ORF eingeführt, sowie internationale Minderheitenschutzverträge unterzeichnet. So dauerte es nicht lange, bis die Bundesregierung am 30. Juni 1992 beschloss, die im Raum Wien beheimateten Ungarn auch zur ungarischen Volksgruppe hinzuzuzählen. Dementsprechend verdoppelte sich die Vertreterzahl des Beirates von vorerst acht auf 16 Mitglieder, wobei sich

⁹⁶ Vgl. Hödl (1989), S. 170.

⁹⁷ Szeberényi in Henke (1988), S. 141.

die Hälfte der Delegierten aus den Burgenland-Ungarn und die andere Hälfte aus den Wiener-Ungarn zusammensetzen lässt.⁹⁸

Aber auch Kritiken am Volksgruppengesetz wurden laut. Es wurde bspw. bemängelt, dass „die wesentlichsten Bestimmungen des Volksgruppengesetzes nicht erfüllt“ wurden. Das Problem des Gesetzes liegt auch darin, „daß es die Rechte der Volksgruppe von einer zahlenmäßigen Stärke abhängig macht“. So haben bspw. die Ungarn in Gebieten mit einer „*verhältnismäßig hohen Anzahl von Volksgruppenangehörigen (...) mehr Rechte (...)*“ als jene in den „*Randgebieten, wo relativ wenige Volksgruppenangehörige leben*“.⁹⁹ Diese sind somit auch einer stärkeren Assimilation ausgesetzt, als jene, die in größeren Gruppengefügen leben.

Auch die Aufgabe der Beiräte, welche die Interessen der Volksgruppen zu vertreten haben, wurde hinterfragt, denn laut Kritikern haben diese nur eine „*beratende*“, jedoch „*nicht entscheidende Funktion*“.¹⁰⁰ Besonders die Zeit zwischen 1994 bis 2000 war geprägt durch eine immer stärkere Instrumentalisierung der Volksgruppenbeiräte durch das ressortzuständige Bundeskanzleramt. Falls Erfolge in der Volksgruppenpolitik zu verzeichnen sind, dann sind diese der Eigeninitiative der Volksgruppen zu verdanken, welche ihre Rechte oft sogar über den Gerichtsweg erkämpfen mussten.¹⁰¹

Wie die Volksgruppenangelegenheiten heute von statten gehen sind sehr fraglich. Eines ist jedoch sicher: Der Wunsch nach einer Neuerung des Volksgruppengesetzes.¹⁰²

⁹⁸ Vgl. Deák in Tichy et al (2004), S. 121; vgl. Österreichisches Volksgruppenzentrum (2001), S. 26.

⁹⁹ Österreichisches Volksgruppenzentrum (1993), S. 21.

¹⁰⁰ Hödl (1989), S. 171.

¹⁰¹ Vgl. Österreichisches Volksgruppenzentrum (2001), S. 27.

¹⁰² Vgl. Österreichisches Volksgruppenzentrum (1993), S. 21.

6 Mediale Versorgung

Der Erhalt und der Gebrauch der eigenen Sprache ist ein wichtiger Faktor um die kulturelle Identität einer Volksgruppe zu sichern. Geht die Sprache verloren, so geht auch ein Teil der Kultur verloren.

Als Angehöriger einer Volksgruppe ist man jedoch im Alltag ständig der Sprache der Mehrheitsbevölkerung ausgesetzt. So sind die Volksgruppen in Österreich ununterbrochen von der deutschen Sprache umgeben, sei es in der Arbeit, in der Schule oder beim Einkaufen. Die Pflege der eigenen Sprache reduziert sich damit lediglich auf den Kreis der Familie oder die Kirchengemeinschaft, wo Messen in der Volksgruppensprache abgehalten werden. Aber selbst in den eigenen vier Wänden ist man vor einem passiven Gebrauch der deutschen Sprache nicht sicher, besonders dann nicht, wenn man Radio hören, Fernsehen schauen will oder man einfach die Tageszeitung zur Hand nimmt. Dann gelangt nämlich die Sprache der Mehrheitsbevölkerung unweigerlich auch in die Wohnzimmer der Volksgruppenangehörigen. Dieser Umstand des passiven und aktiven deutschen Sprachgebrauchs bewirkt einen schleichenden Verlust der (in diesem Fall) ungarischen Sprachkompetenz und führt zu einer schnelleren Assimilierungsbereitschaft.

Um diesem Problem Einhalt zu gebieten und um die Sprachkapazität der Volksgruppe zu fördern, ist die Präsenz der jeweiligen Volksgruppensprache in den Medien ein wichtiges Anliegen. Vor allem auch deshalb, da in unserer heutigen Gesellschaft sowohl audio-visuelle Medien als auch Printmedien aus unserem Alltagsgebrauch nicht mehr wegzudenken sind.

So geht aus einer Studie der Statistik Austria hervor, dass es Ende 2007 3.274.000 Millionen gemeldete Hörfunk- und 3.172.000 Millionen gemeldete Fernsehteilnehmer/Innen gab, was einer Empfangsdichte von 91,5 Radio- bzw. 89,2 TV-Lizenzen auf 100 Privathaushalte entsprach. So verzeichnete die größte Empfangsdichte sogar das Burgenland, welches mit 100,3 Radio- und 99,1 TV-Lizenzen pro 100 Privathaushalte der Spitzenreiter unter den Medienteilnehmern war.¹⁰³

Somit scheint die Ausgangslage der Verbreitung der Volksgruppensprache und ihrer Kultur im Bereich der elektronischen Medien durch ihre starke Präsenz in den Haushalten äußerst günstig zu sein.

¹⁰³ http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/kultur/hoerfunk_und_fernsehen/index.html [11.10.2009].

Betrachtet man aber die gesetzlichen Rahmenbedingungen zur medialen Versorgung der Volksgruppen genauer, so sind lediglich in der europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen, welche Österreich mitunterzeichnet hat, und im ORF-Gesetz detaillierte mediale Versorgungspflichten in den Volksgruppensprachen festgelegt.

So ist das Ziel des Chartaabkommens den Schutz derer geschichtlich gewachsenen Regional- oder Minderheitensprachen zu bewahren *„von denen einige allmählich zu verschwinden drohen, zur Erhaltung und Entwicklung der Traditionen und des kulturellen Reichtums Europas“*.¹⁰⁴ Anlässlich der Legitimierung des Gesetzes hat Österreich „Burgenlandkroatisch im burgenland-kroatischen Sprachgebiet im Burgenland, Slowenisch im slowenischen Sprachgebiet in Kärnten und Ungarisch im ungarischen Sprachgebiet im Burgenland als Sprachen bezeichnet, auf die Teil III des Abkommens anwendbar sein soll“.¹⁰⁵

Im Teil III der europäischen Charta wird die mediale Versorgungspflicht der Vertragsparteien in Artikel 11 Abs. 1 angesprochen, diese lautet wie folgt:

„Die Vertragsparteien verpflichten sich, für die Sprecher von Regional- oder Minderheitensprachen in den Gebieten, in denen diese Sprachen gebraucht werden, unter Berücksichtigung der Situation jeder Sprache und in dem Ausmaß, in dem die staatlichen Stellen in diesem Bereich unmittelbar oder mittelbar Zuständigkeit, Befugnisse oder Einfluß haben, unter Achtung des Grundsatzes der Unabhängigkeit und Autonomie der Medien (...) Maßnahmen zu treffen: soweit Hörfunk und Fernsehen eine öffentliche Aufgabe erfüllen“.¹⁰⁶

Es wird nachdrücklich nach Abs. 1 a.) iii erklärt: *„angemessene Vorkehrungen dafür zu treffen, daß Rundfunkveranstalter Sendungen in den Regional- oder Minderheitensprachen anbieten“*.¹⁰⁷

In der Charta wird sowohl auf die Förderung der elektronischen Medien sowie der Printmedien eingegangen, denn laut Vertrag sollen die unterzeichnenden Länder ihre

¹⁰⁴ Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen (1992), online im WWW unter: <http://conventions.coe.int/Treaty/ger/Treaties/Html/148.htm> [11.10.2009].

¹⁰⁵ <http://www.bka.gv.at/site/3517/default.aspx> [11.10.2009].

¹⁰⁶ Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen (1992), online im WWW unter: <http://conventions.coe.int/Treaty/ger/Treaties/Html/148.htm> [11.10.2009].

¹⁰⁷ Artikel 11 Abs. 1 a.) iii der Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen (1992), online im WWW unter: ebenda.

Volksgruppen „zur Schaffung und/oder Erhaltung mindestens einer Zeitung in den Regional- oder Minderheitensprachen (...) ermutigen und/oder (...) erleichtern“.¹⁰⁸

Laut dem ORF-Gesetz ist im Programmauftrag von einer etwas allgemeineren Versorgungspflicht der Volksgruppe die Rede: „Im Rahmen der gemäß § 3 verbreiteten Programme sind angemessene Anteile in den Volksgruppensprachen jener Volksgruppen, für die ein Volksgruppenbeirat besteht, zu erstellen. Das Ausmaß der Programmanteile ist im jeweiligen Jahressendeschema nach Anhörung des Publikumsrats festzulegen“.¹⁰⁹

Wie diese angemessenen Anteile aussehen wird im Gesetz jedoch nicht genau definiert oder näher erläutert.

Um eine zusätzliche Absicherung des Programmauftrages zu erfüllen, kann der ORF auch an Produktionen anderer Rundfunkveranstalter teilhaben um die Versorgungspflicht der autochthonen Volksgruppen zu gewährleisten:

“(...).Ebenso kann der Österreichische Rundfunk an der Gestaltung und Herstellung von Sendungen durch andere Rundfunkveranstalter, die ein auf die Interessen der Volksgruppen Bedacht nehmendes eigenständiges Programmangebot verbreiten, mitwirken“.¹¹⁰

Außerdem kann der ORF: „Über den Versorgungsauftrag hinaus (...) zur Gestaltung von Sendungen oder Programmen mit anderen öffentlich-rechtlichen Rundfunkveranstaltern Kooperationen eingehen oder Gemeinschaftsunternehmen gründen“.¹¹¹

Somit ist festzustellen, dass der ORF auch durch Outsourcing mit anderen Anbietern seine gesetzlichen Pflichten erfüllt, was jedoch klarerweise von Seiten des ORF weniger Eigenleistung verlangt. Die Abgabe der Eigenverantwortung an Dritte lässt den ORF eher destruktiv statt produktiv wirken, was die Eigeninitiative betrifft.

¹⁰⁸ Artikel 11 Abs. 1 e.) i der Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen (1992), online im WWW unter : ebenda.

¹⁰⁹ § 5 Abs. 1 ORF-Gesetz (1984), online im WWW unter: <http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000785> [11.10.2009].

¹¹⁰ § 5 Abs. 2 ORF-Gesetz (1984), online im WWW unter: ebenda.

¹¹¹ § 5 Abs. 5 ORF-Gesetz (1984), online im WWW unter: ebenda.

Ob das ORF-Gesetz die mediale Versorgung der sechs autochthonen Volksgruppen in Österreich befriedigend abdeckt, ist äußerst umstritten. Unzufriedenheit von Seiten des Burgenländisch-Ungarischen Kulturvereins ist vorhanden, da es an qualitativen und ausreichend bestückten Sendungen für die Volksgruppe mangelt und man daher eine Ausweitung oder Verbesserung dieser wünscht.¹¹²

Besonders die Versorgungspflicht der Wienerungarn war im Vergleich zu den Burgenlandungarn äußerst dürftig, denn es wurde beim Bundeskommunikationssenat Beschwerde gegen den ORF bezüglich der Verletzung des ORF-Gesetzes eingeleitet.

*„(...) es wird gemäß § 37 Abs. 4 ORF-G festgestellt, dass der ORF gegen § 5 Abs. 1 ORF-G iVm § 3 Abs. 1 ORF-G dadurch verstoßen hat, dass er es im Zeitraum 1. Jänner 2006 bis 30. Juni 2007 unterlassen hat, im Rahmen der gemäß § 3 ORF-G verbreiteten Programme angemessene Anteile in den Volksgruppensprachen der Slowenen, der Slowaken, der Tschechen und der Ungarn zu erstellen“.*¹¹³

Das Angebot und die Zugänglichkeit zu Radio- und Fernsehprogrammen für die burgenländischen Ungarn sind laut Beschluss im Sinne des § 5 Abs. 1 des ORF-Gesetzes angemessen. Dennoch ist die Gruppe der Wienerungarn, was die Empfangsqualität ihrer Radiosendungen auf Mittelwelle betrifft, äußerst benachteiligt. Auch ein Fernsehprogramm für die Wienerungarn ist nicht vorhanden.¹¹⁴ Prompt reagierte der ORF im Jahre 2009 auf den Bescheid des Bundeskommunikationssenates und weitete sein Programm mit März 2009 auf die erwähnt vernachlässigten Volksgruppen aus. Dadurch schuf man eine bessere Empfangsqualität der ungarischsprachigen Radiosendungen und strahlte die TV-Sendung *Adj’Isten magyarok* auch im Raum Wien aus.¹¹⁵

¹¹² Vgl. Baumgartner (1995), S. 108.; vgl. Emailkontakt mit Iris Zsótér am 10.09.2009.

¹¹³ Bundeskommunikationssenat: Bescheid (2008), online im WWW unter: <http://209.85.129.132/search?q=cache%3AsfJCUHRwUjYJ%3Awww.bundestkanzleramt.at%2FDocView.axd%3FCobId%3D30954+volksgruppensendungen+bundestkommunikationssenat&hl=de&gl=at> Seite 1. [11.10.2009].

¹¹⁴ Vgl. Bundeskommunikationssenat: Bescheid (2008), online im WWW unter: <http://209.85.129.132/search?q=cache%3AsfJCUHRwUjYJ%3Awww.bundestkanzleramt.at%2FDocView.axd%3FCobId%3D30954+volksgruppensendungen+bundestkommunikationssenat&hl=de&gl=at> Seite 23. [11.10.2009].

¹¹⁵ Vgl. http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20090103_OTS0006 [09.09.2009].

6.1 Finanzierung und Förderung der Volksgruppenmedien

Um den Bestand der Volksgruppen zu gewährleisten, muss der Staat Österreich diesen finanziell unter die Arme greifen. Rechtliche Bestimmungen zur Volksgruppenförderung sind auch im Volksgruppengesetz unter Abschnitt III verankert.

*„Der Bund hat – unbeschadet allgemeiner Förderungsmaßnahmen – Maßnahmen und Vorhaben, die der Erhaltung und Sicherung des Bestandes der Volksgruppen, ihres Volkstums sowie ihrer Eigenschaften und Rechte dienen, zu fördern“.*¹¹⁶

Dementsprechend muss der Staatshaushalt jährlich einen *„angemessenen Beitrag für Förderungszwecke“* zur Verfügung stellen,¹¹⁷ welchen laut Gesetz *„Vereinen, Stiftungen und Fonds, die ihrem Zweck nach der Erhaltung und Sicherung einer Volksgruppe, ihres besonderen Volkstums sowie ihrer Eigenschaften und Rechte (...), für bestimmte Vorhaben (...), die geeignet sind zur Verwirklichung (...)“*,¹¹⁸ beantragen können.

Die ungarischsprachige Volksgruppensendung *Adj'isten magyarok* wird im Rahmen des Bildungsauftrages produziert und muss dadurch von den Beiträgen des ORF finanziert werden. Wie viel Geld er hierfür ausgibt ist nicht ersichtlich. In welchem Rahmen der ORF seiner Verpflichtung nach dem ORF-Gesetz nachgeht, hängt auch wesentlich vom Lobbying der Volksgruppen ab.¹¹⁹ So war laut der Meinung Baumgartners: *„das kroatische Lobbying (...) exzellent gut in den 80er Jahren, (...) das ungarische Lobbying [hingegen] immer inexistent“*.¹²⁰ Dadurch schafften die Kroaten eine wöchentliche Fernsehsendung durchzusetzen, die Ungarn erhielten jedoch nur eine sporadische Sendung sechs Mal im Jahr.¹²¹

Der Pressesektor der Volksgruppen wird im Rahmen der Presse- und Publizistikförderung des Bundes unterstützt. Besonders der Pressebereich ist stark von Verkaufsdefiziten geprägt und leidet unter einer stetigen Auflösungsgefahr. Aufgrund des finanziellen Mangels bei der Produktion wirken diese Blätter für den Leser optisch sehr unattraktiv und sind deshalb am Markt auch wenig konkurrenzfähig.¹²²

¹¹⁶ § 8 Abs. 1 des Volksgruppengesetzes (1976), online im WWW unter: <http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000602> [09.09.2009]

¹¹⁷ § 8 Abs. 3 des Volksgruppengesetzes (1976), online im WWW unter: ebenda

¹¹⁸ § 9 Abs. 2 des Volksgruppengesetzes (1976), online im WWW unter: ebenda

¹¹⁹ Vgl. Interview mit Gerhard Baumgartner durchgeführt am 18.06.2009, S. XVII.

¹²⁰ a.a.O., S. XVII.

¹²¹ Vgl. ebenda.

¹²² Vgl. Österreichisches Volksgruppenzentrum (2001), S. 46.

7 Mediales Angebot der ungarischen Volksgruppe

7.1 Elektronische Medien¹²³

7.1.1 „Servus, Szia, Zdravo, Deltuha“

„Servus,-Szia,-Zdravo,-Deltuha“ ist ein mehrsprachiges Magazin, welches in den Sprachen Deutsch, Ungarisch, Kroatisch und Romanes, der Muttersprache der Roma, präsentiert wird. Es wird sechs Mal jährlich in jedem geraden Monat des Jahres zwischen 13.05-13.30 Uhr auf dem Sender ORF 2 Burgenland ausgestrahlt.

7.1.2 „Adj’Isten magyarok“

AIM ist ein ungarischsprachiges Magazin, dass sechs Mal im Jahr an jeden zweiten Sonntag in den Monaten Jänner, März, Mai, Juli, September und November ausgestrahlt wird. Die Sendung ist nur auf ORF Burgenland und Wien zwischen 13.05-13.30 Uhr zu empfangen. Sie ist die einzige ungarischsprachige Volksgruppensendung, die speziell nur für die Ungarn produziert wird.

7.1.3 Radio Burgenland

Das Radio Burgenland bietet der ungarischen Hörerschaft ein vielfältiges Angebot an verschiedensten Volksgruppenprogrammen. So findet man für die ungarischsprachigen Zuhörer eine tägliche Nachrichtensendung namens „Magyar hírek“, die zwischen 18.55 - 19.00 Uhr zu hören ist. Außerdem gibt es noch ein wöchentliches Magazin, das jeden Sonntag zwischen 19.30-20.00 Uhr ausgestrahlt wird. Sowie eine ungarische Kultursendung mit dem Titel „szines kulturánk“, die jeden Montag zwischen 20.30-20.45 Uhr auf Radio Burgenland zu hören ist.

¹²³ Vgl. <http://volksgruppen.orf.at/kroatenungarn/programm/stories/286/> [10.10.2009].

7.1.4 „Csípős nyelv“

„Csípős nyelv“ ist ein ungarischsprachiges Magazin, dass jeden Samstag zwischen 20:00-20:30 Uhr über das 24 Stunden Webradio Radio1476/ oe 1 Campus empfangen werden kann.

„Csípős nyelv“, was übersetzt „Scharfe Zunge“ bedeutet, beschäftigt sich seit September 2004 mit volksgruppenspezifischen Themen. Je nach Anlass werden Studiogäste eingeladen mit denen man sich über Volksgruppenpolitik, Kultur oder jugendorientierte Inhalte unterhält.¹²⁴

7.1.5 „Magyar Magazin“

Radio1476/ oe 1 Campus strahlt eine weitere ungarische Volksgruppensendung aus, welche jeden Montag zwischen 21.00-21.30 Uhr empfangen werden kann.¹²⁵

7.2 Printmedien¹²⁶

Jene regelmäßigen Publikationen, die auf den Volksgruppenmediensektor zu finden sind, werden hauptsächlich von den Vereinen selber gestaltet und herausgegeben. Einzelne Zeitungen vom Burgenländisch-Ungarischen Kulturverein sind auch auf der Vereinshomepage unter <http://www.bukv.at/> zu finden. Finanziert werden diese Zeitungen von der Volksgruppenförderung des Bundeskanzleramtes.

Auch jene Ungarn, die in anderen Teilen des Landes verstreut leben, aber im rechtlichen Sinne nicht als Volksgruppe gelten, publizieren Zeitungen, wie der Club ungarischer Studenten und Akademiker in Graz, die das „Gráci magyar újság“ (Grazer-ungarische Zeitung) herausbringen.¹²⁷

7.2.1 Örvidéki Hírek

Diese Zeitung ist ein ungarischsprachiges Nachrichtenblatt für die in Burgenland lebenden Ungarn. Es wird seit Februar 2002 alle zwei Monate herausgegeben. Das Blatt umfasst

¹²⁴ Vgl. In der Rubrikleiste „Volksgruppen“ ersichtlich, online im WWW unter: <http://1476.orf.at/> [10.10.2009].

¹²⁵ Vgl. <http://1476.orf.at/programm/index.html> [10.10.2009].

¹²⁶ Vgl. EMailkontakt mit Rajic Karolina vom 02.10.2008.

¹²⁷ Siehe <http://www.gmuonline.net/> [09.09.2009]

lediglich vier Seiten und wird in Farbe gedruckt. Die Leser werden über vergangene Veranstaltungen wie Feierlichkeiten, Kindererzählwettbewerbe, Tanz- oder Musikvorführungen informiert, die mit einer knappen Berichterstattung und dazu passenden Fotos vom Ereignis unterlegt sind. Außerdem sollen die Rezipienten der Publikation auf kommende Veranstaltungen im Raum Burgenland aufmerksam gemacht werden. Őrvideki Hírek wird den Mitgliedern des Burgenländisch-Ungarischen Kulturvereins per Post zugesandt.

7.2.2 Őrség

Als 1968 der Burgenländisch-Ungarische Kulturverein gegründet wurde, begann man sofort mit der Verwirklichung eines Vereinsblattes, welches damals unter dem Namen "Mitteilungsblatt des Burgenländisch- Ungarischen Kulturvereines" herausgegeben wurde. Heute heißt die Publikation Őrség und erscheint ein Mal im Jahr. Inhaltlich findet man Berichte aus den unterschiedlichsten Themenbereichen. Es werden nicht nur bekannte burgenländisch- ungarische Persönlichkeiten thematisiert und vorgestellt, sondern es ist auch ein Veranstaltungskalender des vergangenen Jahres beigelegt, der eine Zusammenschau der Aktivitäten des letzten Jahres vorweist. Őrség ist hauptsächlich auf Ungarisch gedruckt, jedoch beinhaltet sie auch eine deutsche Zusammenfassung. Dieses Blatt wird ebenfalls allen Mitgliedern des Vereins zugeschickt.

7.2.3 Napocska

Nachdem die Kinderzeitschrift Hírhozó 2004 eingestellt wurde, folgte kurze Zeit später ein neues ungarischsprachiges Blatt namens Napocska. Die Zielgruppe der Zeitung sind hauptsächlich Kindergarten- und Volksschulkinder. Es wird zehn Mal im Jahr während der Schulzeit herausgegeben und dient auch den Lehrern als Unterrichtsmaterial für die Ungarischstunden. Das Heft umfasst ca. 16 Seiten und wird in Farbe gedruckt. Jede Ausgabe beinhaltet Rätsel, ein kleines Gedicht, ein Lied sowie einen Bastelteil, die in engen Zusammenhang mit einem sich befassenden Thema stehen. Die Kinderzeitschrift kostet für das ganze Jahr 8,- Euro.

7.2.4 Bécsi Napló

„Bécsi Napló“ – Wiener Diarium, ist ein ungarischsprachiges Zweimonatsblatt das vom Zentralverband Ungarischer Vereine und Organisationen in Österreich herausgegeben und hergestellt wird. Das Blatt umfasst zwölf Seiten und wird in schwarz-weiß gestaltet. Inhaltlich befasst sich die Publikation mit der Nachrichtenverbreitung ungarnorientierter Themen im In- und Ausland. Auch die Bewahrung des Ungarntums in Österreich wird gepflegt, weshalb die Vereine aus den anderen Bundesländern im Blatt erwähnt werden. Man kann die Zeitung mittels eines Jahresabonnements über den Postweg bestellen. Weiters kann sie innerhalb Europas oder in den USA auch postalisch bezogen werden.¹²⁸

¹²⁸ Vgl. Bécsi Napló, November-Dezember Ausgabe (2007).

Teil II – Die Analyse

8 Ziel der Untersuchung

Da wir in einem multikulturellen Land leben, in dem der Staat Österreich sechs anerkannte Volksgruppen beheimatet, ist natürlich die Frage berechtigt und von Interesse, ob sich der Staat um die mediale Versorgung dieser Volksgruppen ausreichend kümmert. In meiner Untersuchung soll ausschließlich die einzige ungarischsprachige Volksgruppensendung mit dem Titel *Adj'isten magyarok* im Zentrum dieser Untersuchung stehen. Nach unzähligen bereits vorhandenen Inhaltsanalysen von Nachrichtensendungen, Talkshows oder Politmagazinen soll hier nun eine Volksgruppensendung unter die Lupe genommen werden, welche ausschließlich die Funktion ausübt, das Leben und die Kultur der ungarischen Volksgruppe medial darzustellen und über das elektronische Medium Fernsehen der Volksgruppe näher zu bringen. Aus diesem Grund ist auch wichtig zu eruieren, wie dieses Fernsehformat eigentlich entstanden ist und wie es in den fast 20 Jahren seines Bestehens gestalterisch aufgearbeitet wurde. Einen besonderen Fokus legt die Analyse natürlich auf das Erscheinungsbild der Produktion, sowie auf ihre optischen und musikalischen Gestaltungselemente. Zudem beobachtet sie welchen Wandlungen die Sendung in 19 ½ Jahren unterworfen war. Im Mittelpunkt des Interesses steht jedoch die Themenwahl der Beiträge, vor allem mit welchen inhaltlichen Schwerpunkten eine ungarischsprachige Volksgruppensendung einhergeht und ob sich jene Themenschwerpunkte im Laufe der Jahre halten konnten, oder der Fokus sich auf ein anderes Kernthema verlagert hat. Auch die Frage nach der örtlichen Konzentration der Themenbeiträge steht hier zur Debatte, da sie Aufschluss über die kulturelle Aktivität der Volksgruppe in einer bestimmten Region liefert.

Damit die Untersuchung zufrieden stellende Ergebnisse auf die oben genannten Fragen liefert, wurden zu diesem Zweck passende Hypothesen erstellt, welche mich zu einem hoffentlich befriedigenden Forschungsziel führen sollen.

Hyp. 1:

Politische Entscheidungen haben Einfluss auf die optischen und inhaltlichen Veränderungen innerhalb der Volksgruppensendung.

Hyp. 2:

Die Wiener Ungarn sind seit 1992 eine anerkannte Volksgruppe in Österreich. Aus diesem Grund befasst sich Adj`Isten magyarok auch seit jener Zeit intensiver mit dem „Wiener Raum“ und dem kulturellen Leben der „Wienerungarn“.

Hyp. 3:

Obwohl die Ungarn, welche nicht in Wien und Burgenland leben, sondern verstreut in allen Ecken des Landes zu finden sind, nicht als ungarische Volksgruppe anerkannt sind, werden sie im TV-Magazin thematisch auch berücksichtigt.

Hyp. 4:

Da die Kirche eine Art Schutzfunktion für Volksgruppen ausübt, und die Kirchengemeinschaft einer der wenigen Orte ist, wo die ungarische Sprache praktiziert werden kann, nehmen religiöse Themen wie Feiertage, Gottesdienste, etc. einen wichtigen Platz in der Sendung ein.

Hyp. 5:

Da Assimilationstendenzen auch bei Kindern und Jugendlichen durch die starke Präsenz der Mehrheitssprache vorherrschend sind, legt die Sendung auch viel Wert auf kinder- und jugendorientierte Themen.

Hyp. 6:

Diese Sendung ist ein Portal der ungarischsprachigen Vereine und kirchlichen Organisationen um ihre Kulturprogramme dem ungarischsprachigen Publikum näher zu bringen.

9 Forschungszeitraum

Im Forschungsmittelpunkt stehen insgesamt 87 Sendungen, deren Ausstrahlung sich über einen Zeitraum von insgesamt 19 ½ Jahren erstreckt. Die Analyse beginnt mit der ersten Ausgabe des Volksgruppenmagazins im Dezember 1989 und endet mit der letzten untersuchten Sendung im Juli 2009. Das Enddatum des Untersuchungszeitraumes wurde aus dem Grund gewählt, da ab März dieses Jahres die Sendung einigen Veränderungen unterzogen wurde, welche für die Untersuchung von Wichtigkeit waren. Diese Neuerungen haben der Sendung nicht nur ein größeres Seherpublikum verschafft, sondern auch ein neues Erscheinungsbild. Auch deshalb wurde die Untersuchung bis zum Monat Juli erweitert.

10 Forschungsmethode

Als Forschungsmethode meiner Untersuchung wird eine qualitative Themenanalyse herangezogen, welche das optimalste Verfahren für meine Untersuchung darstellt.

„Die Themenanalyse (auch: thematische Analyse) ist eines der ältesten inhaltsanalytischen Verfahren überhaupt“ und gilt als „Standardverfahren für die Analyse von Massentexten – von Medien also – „¹²⁹ Der Hauptvorteil dieser Erhebungsmethode besteht darin, „dass Themen (Inhalte), beliebiger Art in vergleichsweise wenige Kategorien sortiert werden können, die nach Fragestellung vorweg definiert werden müssen“ und ist in diesem Hinblick ein „vergleichsweise ökonomisches Verfahren“. ¹³⁰

Zur Auswertung meiner Fragestellungen und Hypothesen habe ich ein Kategorienschema entwickelt, in dem die Kategorien auf die volksgruppenspezifischen Inhalte der zu untersuchenden Sendung abgestimmt wurden. Zu erwähnen sei hier, dass die zu untersuchende Sendung ein Volksgruppenmagazin ist, und die Inhalte sich von anderen Fernsehmagazinen unterscheiden.

¹²⁹ Merten (1995), S. 166.

¹³⁰ Merten (1995), S. 166f.

TV-Magazine präsentieren Hintergrundinformationen, die über das Tagesgeschehen der aktuellen Nachrichtensendungen hinausgehen. Sie können, tagesaktuell (Tagesthemen), spezialisiert (Wirtschaft, Kultur) oder investigativ (Monitor, Report) sein.¹³¹

In der Volksgruppensendung steht der Kulturbegriff im Mittelpunkt des Konzepts. Sie dient dem einzigen Zweck, ihrem Publikum kulturelle Inhalte aller Art darzustellen, um die gemeinsame kulturelle Identität der Gruppen zu fördern und zu erhalten. Da aber „Kultur“ normalerweise ein eigenes Ressort im Medienbereich darstellt, musste eine speziellere Herangehensweise an die Kategorienbildung angestrebt werden. Aus diesem Grund, wurde die Kategorie „Kultur“ in kleine Splitterthemen aufgeteilt, die selbst als Kategorie angeführt wurden. Selbstverständlich sind zusätzliche Gruppen aus anderen klassischen Ressorts, wie Politik, Wirtschaft und Medien, etc. in die Untersuchung mit eingeflossen, damit eine größere Bandbreite an Inhalten abdeckt werden konnte.

Um eine hohe Reliabilität zu gewährleisten, müssen die Kategorien einigen strengen Kriterien unterliegen, welche lauten:¹³²

- Das Kategorienschema soll theoretisch abgeleitet sein, d.h. es soll mit den Zielen der Untersuchung korrespondieren.
- Das Kategorienschema soll vollständig sein, d.h. es soll die Erfassung aller möglichen Inhalte gestatten.
- Die Kategorien sollen wechselseitig exklusiv angelegt sein.
- Die Kategorien sollen voneinander unabhängig sein.

Diesen Kriterien zufolge entschied ich mich für insgesamt 17 Rubriken, welche sich aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Medien, Geschichte, Religion, Sport, Bildende Kunst, Theater, Tanzen, Musik & Singen, Literatur, Kinder & Jugendliche, Schule, Sprache, Menschen & Persönlichkeiten, Festivitäten und Vereine zusammensetzen.

Des weiteren habe ich mich bei dieser Themenanalyse auf ein offenes Kategoriensystem festgelegt d.h., dass der Vollständigkeit zu liebe eine Residualkategorie eingeführt wurde, damit spontan auftretende Themen, welche sich nicht einordnen lassen, in einer Sammelkategorie unter „Anderes“ aufgefangen werden können.

¹³¹ Vgl. Funken, Dr. Michael. Workshop TV- Magazin (2007), Seite 1, online im WWW unter: <http://docs.google.com/gview?a=v&q=cache:xC7nioviYc4J:www.michael-funken.de/txt/TV%2520Magazin%2520definition.pdf+Tv+Magazin+definition&hl=de&gl=at> [04.10.2009].

¹³² Merten (1995), S. 167.

„Die Differenzierung von Kategorieschemata erhöht die Gültigkeit“ der Untersuchung, kann aber auch „die Zuverlässigkeit, mit der der Codierer seine Zuordnungen trifft“ verringern.¹³³

Eine weitere Möglichkeit um eine stärkere Differenzierung umzusetzen, ist der Gebrauch von Mehrfachcodierungen. Diese Vorgehensweise ist insofern zweckdienlich, da thematische Inhalte oft nach mehreren Aspekten gleichzeitig kategorisiert werden können.¹³⁴

Meine Untersuchung stand auch dem Problem der Differenzierbarkeit der Themeninhalte gegenüber. So hielt ich es für angebracht, die Form der Mehrfachcodierung anzuwenden.

Dies bedeutet nicht, dass alle Beiträge Mehrfachcodierungen erfordern. Lediglich wenn die Fülle an Themen im Beitrag es nicht anders zuließ, wurde eine Mehrfachcodierung gewählt.

Um dies besser zu verdeutlichen, führen wir uns ein imaginäres Beispiel vor Augen. Man berichtet über die Vernissage eines ungarischen Künstlers, welche mit einer festlichen Zusammenkunft ausklingt. So können nach meiner Kategorieneinteilung drei bis vier Codierungen erfolgen. So wären die Themen „Kunst“, „Persönlichkeit“ (falls etwas mehr über den Künstler berichtet wird), „Festivität“ und „Musik & Singen“ (falls beim Feiern gesungen oder musiziert wird) zu finden.

Eine Mehrfachcodierung wird ebenso beim örtlichen Fokus der Beiträge angewendet. D.h. in meiner Untersuchung wird auch die lokale Verbindung der Themen untersucht. So können die Beiträge eine bis mehrere Ortschaften, Gemeinden, Bezirke, Länder ansprechen, involvieren oder behandeln. In der Analyse wurden aufgrund des Forschungsinteresses die Bundesländer Burgenland und Wien, sowie das Land Ungarn am stärksten berücksichtigt. Falls andere Länder oder Bundesländer Erwähnung gefunden haben, wurde auch hier eine Art Residualkategorie eingeführt, welche unter „andere Bundesländer“ und „andere Länder“ geführt werden. Hier werden die Bundesländer und Länder nicht als Symbole markiert, sondern ausgeschrieben, um besser erkennen zu können, um welchen lokalen Bezug es sich hier genau handelt. Auch eine länderübergreifende Rubrik ist in die Untersuchung eingeflossen, welche auf den wechselseitigen Bezug zweier Länder oder Orte Rücksicht nehmen soll. Ein Beitrag kann nämlich zwei Ortschaften nicht nur örtlich thematisieren, sondern diese können, was das Thema betrifft, unabhängig voneinander betrachtet werden, oder aber haben einen gemeinsamen Bezug zum Thema.

¹³³ Merten (1995), S. 102.

¹³⁴ Vgl. Merten (1995), S. 102.

Wie bei jeder Form der Datenerhebung kann auch bei Mehrfachcodierungen die Zuverlässigkeit sinken, was durch den Codierer selbst verschuldet werden kann, da er seine eigenen Vorstellungen in die Codierung einfließen lässt.¹³⁵

Da insgesamt 87 Sendungen des Magazins auf ihre themenspezifischen Inhalte, den örtlichen Fokus der Beiträge sowie auf ihre optischen und musikalischen Gestaltungselemente untersucht werden, wird hier auch eine Trendanalyse der letzten 20 Jahre von Nöten sein. So werden Themenschwerpunkte in gewissen Jahresabschnitten, sowie Veränderungen, die das Format der Sendung betreffen, analysiert.

Zum Abschluss möchte ich noch gerne erwähnen, dass der Mediensektor der ungarischen Volksgruppe in Österreich kaum aufgearbeitet wurde. Aus diesem Grund, gibt es zu diesem Themenbereich leider nur eine geringe Brandbreite an Zugangsmaterial. So waren für die vorliegende Analyse hauptsächlich die 87 Sendungen von *Adj'isten magyarok*, das Interview mit Gerhard Baumgartner, sowie die Emailkorrespondenzen mit Karl Hofer und Fred Hergovich eine enorme Stütze.

¹³⁵ Vgl. Wirth/ Lauf (1992), S. 84f.

11 Die Volksgruppensendung „*Adj’Isten magyarok*“

11.1 Begriffsdefinition

11.1.1 Das Magazin

Das Wort stammt vom arabischen *machazin* ab und bedeutet „Vorratshaus“.¹³⁶

Jedoch wird die Bezeichnung und der Titel Magazin eigentlich mit „anspruchloser, illustrierten Unterhaltung oder zweckgebundenen Zeitschriften“ assoziiert.¹³⁷

Neben Zeitschriftenmagazinen findet sich das Genre Magazin ebenfalls im Hörfunk oder im Fernsehen wieder. Sie können in Form von unterhaltenden Morgenmagazinen, Boulevardmagazinen bis hin zu Wirtschaftsmagazinen oder politischen Nachrichtenmagazinen auftreten, die zumeist von einem/einer ModeratorIn betreut wird.¹³⁸

Das TV-Magazin ist eine tägliche, wöchentliche oder monatliche Sendung welche Hintergrundinformationen präsentiert, welche über die aktuellen Nachrichtensendungen hinausgehen. Diese können „tagesaktuell“, „investigativ“ – Enthüllend oder „spezialisiert“ – nur auf ein Themenbereich wie Politik, Wirtschaft, Kultur, etc. bezogen sein. Vorteilhaft wirken sich das Format und der Inhalt der TV-Magazine auf die Auswahl ihrer journalistischen Darstellungsformen aus. Man findet eine große Auswahl der verschiedensten Genreelemente, welche vom Beitrag, über die Reportage bis hin zum Interview oder Nachrichtenblock in der Sendung Platz finden können. Die Zuschauer von TV-Magazinen sind gewöhnlich homogener als bei Nachrichten, da die Inhalte sich auf ein Fachgebiet beschränken.¹³⁹

¹³⁶ Koszky/ Pruys (1981), S. 165.

¹³⁷ Meyers Neues Lexikon (1994), S. 193.

¹³⁸ Vgl. Berger et al. (2002), S. 78.

¹³⁹ Vgl. Funken (2007), S. 1, online im WWW unter:

<http://docs.google.com/gview?a=v&q=cache:xC7nioviYc4J:www.michael-funken.de/txt/TV%2520Magazin%2520definition.pdf+Tv+Magazin+definition&hl=de&gl=at>

11.2 Die Entstehung der ungarischsprachigen Sendung

Die Idee, eine ungarische Volksgruppensendung zu produzieren, entstand im Zuge der Einführung einer wöchentlichen kroatischsprachigen Volksgruppensendung. Nachdem parallel auch Kärnten an einer slowenischen Sendung und die Wiener Zentrale an dem TV-Magazin „Heimat, fremde Heimat“ arbeiteten, versprach Thaddäus „Teddy“ Podgorski (ehemaliger ORF-Generalintendant) auch den burgenländischen Ungarn eine sporadische Fernsehsendung. Man wollte diese an vier Sonntagen im Jahr anstelle von *Dobar dan, Hrvati* senden. Dies stieß natürlich bei den Kroaten auf Ablehnung, weil man keine vier Termine abgeben wollte. So beschloss man, die ungarische Sendung einfach an vier Feiertagen im Jahr ins Programm zu nehmen.¹⁴⁰

„Auch in diesem Fall kümmerte sich niemand in Wien darum, wie wir dieses Projekt realisieren sollten“¹⁴¹ und so fing der damalige Landesintendant des ORF-Landesstudios Burgenland Karl Hofer an, Mitarbeiter zu suchen, die behilflich sein sollten, die Sendung zu verwirklichen. Das Finden von Mitarbeitern erwies sich als eine schwierige Angelegenheit, da auch der Gestalter der wöchentlichen Ungarischsendung im Radio, Gerhard Baumgartner, abwinkte.¹⁴² Baumgartner übernahm erst 1991 nach Anfrage vom nächsten Landesintendanten Ulrich Brunner die Gestaltung des Fernsehmagazins.¹⁴³

Hofer wandte sich in der Folge an einen langjährigen Freund namens Dr. Ladislaus Triber, mit dem er dann gemeinsam die lokale Fernsehsendung *Adj' Isten magyarok* (Grüss Gott, Ungarn) ins Leben rief.¹⁴⁴

Warum gerade diese Namensgebung erfolgte ist leider nicht bekannt. Es kann auf das kroatische *Dobar dan, Hrvati* zurückzuführen sein, dessen Übersetzung „Guten Tag, Kroaten“ bedeutet, also eine säkulare Begrüßungsform darstellt.

So ging am 08. 12. 1989 das ungarischsprachige Volksgruppenmagazin *Adj' Isten magyarok* das erste Mal auf Sendung. Bei der Erstaussstrahlung zu Maria Empfängnis (8. Dezember) auf FS 2 wurde sie nur im Raum Burgenland ausgestrahlt. Die erste Moderation der Sendung übernahm Ibolya Horváth, die den Zusehern das neue TV-Magazin vorstellte und dem ungarischsprachigen Zielpublikum einen kurzen Überblick über die Situation der Burgenlandungarn gab.

¹⁴⁰ Vgl. Hofer (1994), S. 34.

¹⁴¹ Hofer (1994), S. 34.

¹⁴² Vgl. a.a.O., S. 34.

¹⁴³ Vgl. Interview mit Gerhard Baumgartner durchgeführt am 18.06.2009, S. II.

¹⁴⁴ Vgl. Hofer (1994), S. 34.

Im zweiten Teil der Sendung folgte eine Art „Diskussionsrunde“ mit Diskussionsleiter Farsky Csaba und vier wichtigen Vertretern (Dr. Dr. Gyenge Imre, Dr. Galambos Irenäus, Szeberényi Lajos und Esztergályos Ibolya) der burgenlandungarischen Religions- und Kulturgemeinschaft, die sich über volksgruppenpolitische Gegebenheiten und die Sprachkompetenz der Burgenlandungarn unterhielten.



Abb. 2: Ibolya Mataushek (spätere Horváth)
Moderierte die erste Ausgabe von AIM



Abb. 3: Diskussionsleiter Csaba Farsky
(sitzt in d. Mitte) mit 4 Studiogästen

Dies war der Prototyp der ungarischsprachigen Volksgruppensendung *Adj Isten magyarok*, die in ihrer Erstform keinerlei Beiträge präsentierte. Natürlich musste noch eine gewisse Zeit vergehen, bis die Sendung ihren Kinderschuhen entwachsen war und eine gewisse Routine und ein fixes Format bekam, welches sie in ihrer heutigen Form präsentiert.

11.3 Produktion des TV-Magazins

Im ORF Landesstudio-Burgenland „*wirkt keine eigenständige ungarische Redaktion*“.¹⁴⁵

Man ist an die kroatische Volksgruppenredaktion angegliedert, in der laufend drei ungarischsprachige Leute arbeiten, die sich jedoch hauptsächlich mit der Gestaltung des ungarischen Radioprogramms beschäftigen. Diese sind Elisabeth Hausmann-Farkas, Kati Weber und Zsófi Sommer-Palági. Elisabeth Hausmann-Farkas ist auch die derzeitige Moderatorin der ungarischen Volksgruppensendung *Adj’Isten magyarok*. Gerhard Baumgartner, der alleinige Gestalter der TV- Sendung, fungiert lediglich als freier Mitarbeiter, so wie zwei weitere Mitarbeiter, die mit der gestalterischen Produktion der Fernsehsendung nichts zu tun haben. Bis März 2009 hat Baumgartner alle Beiträge im Volksgruppenmagazin alleine angefertigt. Nachdem aber die Produktion der Sendung wieder ins Landesstudio Burgenland zurückgekehrt ist, werden zwei von sechs Beiträgen vom Haus selber produziert. Die Gestaltung übernehmen nun die drei ungarischsprachigen Mitarbeiterinnen Hausmann-Farkas, Weber und Sommer-Palági.¹⁴⁶ Diese zwei Fernsehbeiträge sagt Baumgartner: „*sind aus Material, das für andere Zwecke gedreht wurde und was leicht nochmals adaptiert wird für die Ungarischsendung, aus Kostengründen*“.¹⁴⁷

11.3.1 Drehen

Seit 1991 übernimmt Gerhard Baumgartner die Gestaltung des Volksgruppenmagazins und entscheidet selbst welche Beiträge im TV-Magazin gezeigt werden. Obwohl die Sendung im Landesstudio Burgenland aufgezeichnet wird, wurde sie bis März 2009 nicht vom Haus produziert, sondern von einer Firma namens PAMMER-Film. So wurden seit Beginn von *AIM* die Kamerateams, Tontechniker, Schnittplätze und Ausrüstungsmaterialien wie Scheinwerfer, Mikrophone etc. von der Film-Firma angemietet, weil der ORF Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre aus Kostengründen „Outsourcing“ betrieb.¹⁴⁸

Laut Gerhard Baumgartner, war im Vertrag festgelegt, dass für ca. sechs Beiträge drei Drehtage, inklusive Überstunden zur Verfügung standen, d.h. dass in den zwei Monaten bis zur nächsten ausgestrahlten Sendung sechs Beiträge an nur höchstens drei Kalendertagen

¹⁴⁵ Österreichisches Volksgruppenzentrum (1993), S. 27

¹⁴⁶ Vgl. Interview mit Gerhard Baumgartner durchgeführt am 18.06.2009, S. VI.

¹⁴⁷ a.a.O., S. XVI.

¹⁴⁸ Vgl. a.a.O., S. XVI f.

gedreht werden konnten. Deshalb musste viel aufwendiger gedreht werden, so dass oft an einem Tag mindestens zwei Drehs vorgenommen wurden, die wiederum viele Überstunden mit sich brachten.¹⁴⁹

Seit einiger Zeit werden die Sendungen wieder im Haus produziert, womit die Regelung der maximal drei Drehtage wegfällt. Man könnte auch an fünf, sechs oder sieben Tagen filmen, jedoch werden die Drehtage nach einem 4-Stunden, 6-Stunden oder 8-Stundendreh kalkuliert. Dies hat wiederum den Nachteil, dass man, wenn der Dienstbeginn in Eisenstadt ist und ein Drehtermin bspw. in Wien ansteht, ein bis zwei Stunden nach Wien fahren muss und von einem vorerst 4-Stundendreh nur mehr zwei Stunden übrig bleiben. Außerdem sind zusätzlich produzierte Überstunden am Abend mit einem Zweimannteam oft kostspieliger als ein normaler 4-Stundendreh. So muss Baumgartner schon im Voraus einplanen, welcher Stundensatz am kostengünstigsten für den jeweiligen Dreh ist.¹⁵⁰

11.3.2 Schneiden

Nach Beendigung des Drehs, wurde das Filmmaterial der Film-Firma übergeben. Danach musste man sich einen Termin für den Filmschnitt geben lassen, was drei Tage beansprucht hat. So wurden früher von Pammer-Film drei separate Drehtage und drei Schnitttage für die Produktion zur Verfügung gestellt. Seit die ungarische Volksgruppensendung mit ihrer technischen Produktion wieder ins Studio Burgenland übersiedelt ist, hat sich nicht nur an den neuen Drehterminen, sondern auch an den Schnittzeiten einiges geändert. Es wird wieder im Haus geschnitten, aber nur nachts, da untertags die Studios oft reserviert sind. So muss man schon einige Wochen im Voraus einen Schnittplatz reservieren.¹⁵¹

¹⁴⁹ Vgl. Interview mit Gerhard Baumgartner durchgeführt am 18.06.2009, S. VII.

¹⁵⁰ Vgl. a.a.O., S. VIII.

¹⁵¹ Vgl. a.a.O., S. IXff.

11.3.3 Sprechen

Für das Schreiben des gesprochenen Textes setzt sich Gerhard Baumgartner, der Gestalter der Sendung, mit zumeist einem Sprecher aus Ungarn zusammen und sie gestalten gemeinsam die Moderation und den Sprechertext. Um beim Texten unnötigen Germanismen und einem unkorrekten Ungarisch entgegenzuwirken, kommen die Sprecher oft aus Ungarn. Sie sprechen ein perfektes Ungarisch und sind im eigenen Land als Journalisten tätig. Dies ermöglicht, dass der gesprochene Text in einem fehlerfreien Ungarisch dargeboten werden kann. Das Verfassen des Sprechertextes für eine einzelne Sendung dauert im Durchschnitt ca. 4-5 Stunden und nimmt pro Beitrag eine Stunde in Anspruch. Danach geht man ins Synchronisationsstudio um den Text zu lesen. Falls Frauenstimmen zu übersetzen sind, werden auch weibliche Sprecherinnen herangezogen, jedoch ist dies im Laufe der Zeit aus Kostengründen immer seltener geworden.¹⁵²

Insgesamt sind in 459 Beiträgen Sprecher zu hören, besonders häufig sind männliche Sprecher im Magazin zu finden, die in immerhin 387 Beiträgen durch das Thema führen.

¹⁵² Vgl. Interview mit Gerhard Baumgartner durchgeführt am 18.06.2009, S. IXf.

11.4 Ausstrahlungszeit & Sendedauer

Bis 2002 wurde das Volksgruppenmagazin vorwiegend an Feiertagen wie Ostermontag, Pfingstmontag, Maria Himmelfahrt und Maria Empfängnis vier Mal im Jahr auf FS 2/ORF 2 um die Mittagszeit ausgestrahlt.¹⁵³ Die Sendedauer variierte von Sendung zu Sendung zwischen 25-30 Minuten, wurde jedoch ab 1996 in einer regelmäßigen Sendelänge von 25 Minuten gesendet. Obwohl vier Sendungen pro Jahr für das TV-Magazin vorgesehen waren, wurden zwischen 1992 bis 1995 weniger Ausgaben gezeigt. Wie es dazu kam, konnte Alfred Hergovich der Leiter der Volksgruppenredaktion im ORF Burgenland, leider nicht beantworten.¹⁵⁴

Zumindest ist das Wegfallen einer Sendung aus dem Jahre 1995 aufgeklärt worden. In diesem Fall wurde nämlich die Sendezeit von *AIM* für eine Sportsendung benötigt.¹⁵⁵

Laut Gerhard Baumgartner lag der mögliche Grund im „*nicht vorhandenen Dauersendeplan*“ des Volksgruppenmagazins. Die Sendung musste immer „*längerfristig vorgeplant werden*“. Wenn aber ein „*Papstbesuch*“ oder ein „*Europacupspiel*“ ins Haus standen verursachte die Volksgruppensendung immer Probleme. „*(...) diese Ereignisse brachten die Sendung immer um*“. ¹⁵⁶

Seit 2002 gibt es jedoch sechs Sendungen pro Jahr, die nicht mehr an Feiertagen, sondern an Sonntagen in einer Länge von 25 Minuten gesendet werden. Die Ausstrahlung erfolgt von 13.05-13.30Uhr.¹⁵⁷

Da der ORF seit März dieses Jahres sein Programmangebot für die österreichischen Volksgruppen erweitert und ausgebaut hat, hat sich für *AIM* auch eine Kleinigkeit geändert. Sie wird jeweils an jedem zweiten Sonntag im Jänner, März, Mai, Juli, September und November jedes Jahres zeitgleich sowohl auf ORF2 Burgenland als auch auf ORF2 Wien ausgestrahlt.¹⁵⁸ Diese neue Regelung ist für die Sendung insofern vorteilhafter, da sie alle zwei Monate an jedem zweiten Sonntag einen fixen Sendeplatz hat. Laut Baumgartner waren die Sendetermine sehr unregelmäßig. So gab es „*vier vorm Sommer, eine im September und eine im Dezember, dazwischen erstreckte sich eine Sahara von drei Monaten, (...) da gab's einfach nichts*“. ¹⁵⁹

¹⁵³ Vgl. E-mailkontakt mit Alfred Hergovich am 21.08.2009.

¹⁵⁴ Vgl. ebenda.

¹⁵⁵ Österreichisches Volksgruppenzentrum (2007), S. 132.

¹⁵⁶ Interview mit Gerhard Baumgartner durchgeführt am 18.06.2009, S. XVIII.

¹⁵⁷ E-mailkontakt Alfred Hergovich am 21.08.2009.

¹⁵⁸ Vgl. http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20090103_OTS0006 [09.09.2009].

¹⁵⁹ Interview mit Gerhard Baumgartner durchgeführt am 18.06.2009, S. XVII.

11.5 Optische & musikalische Gestaltungselemente

11.5.1 Signation

In den letzten 19 ½ Jahren hat sich die Signation des TV-Magazins in seiner optischen und musikalischen Form nur zwei Mal verändert. Von 1989 bis 2003 behielt man die erste Originalsignation aus der Erstaussstrahlung bei. Ihre Länge betrug im Durchschnitt 14 Sekunden und war mit einer dynamischen Orchesterblasmusik unterlegt.

Das Hintergrundbild war grün-violett, grün-gelb untermalt. Es bewegten sich dynamisch im Takt der Musik orange, rote und weiße Schriftzüge durch das Bild, bis sie am Schluss der Signation mit der endgültigen Präsentation des Namens der Sendung *Adj' Isten magyarok* endete.



Abb. 4: erste Signation von AIM



Abb. 5

Die zweite Signation löste die alte im August 2003 ab und ist bis Mai 2009 Bestandteil der Sendung gewesen. Sie dauerte im Durchschnitt etwa 9-10 Sekunden und war in ihrer Ausstrahlungszeit etwas kürzer als ihr Vorgänger. Musikalisch war sie ebenfalls mit dynamischer Orchestermusik unterlegt, jedoch um eine Spur weicher als die frühere Version. Das Hintergrundbild war blau und zeigte schnelle Bildschnitte von burgenlandungarnspezifischen Themen, welche die Inhalte der Sendung besser widerspiegeln sollten. Währenddessen formierte sich in der Mitte des Bildes eine orange-rot-gelbe Graphik, die sich zu einer Würfelfigur zusammenfügt, die zum Schluss der Signation das AIM Logo darstellte und auch den AIM Schriftzug präsentierte. Danach folgte ein direkter Wechsel ins Studio, wo die Moderatorin die Zuschauer begrüßte.



Abb. 6: zweite Signation der Sendung



Abb. 7

Die dritte Signation besteht erst seit kurzem, nämlich seit der am 12. Juli 2009 ausgestrahlten Sendung. Sie dauert ca. 7 Sekunden und ist somit die kürzeste Signation der drei Varianten. Die graphische Anordnung der Bilder ist in der neuen Version viel verspielter als die ihrer Vorgänger. Auch die neue Musikkomposition entfernt sich von der alten klassischen Orchestermusik und wirkt somit frischer und jugendlicher.

Die neueste Signation zeigt bunte, sich im Ganzen drehende Quadrate in 3D Form in deren Innerem typische Bilder aus den Räumen Wien und Burgenland zu erkennen sind. So fällt bspw. dem Zuseher das Riesenrad sofort ins Auge. Eine weitere Neuerung ist, dass das *AIM* Schriftlogo sofort nach Beginn der Musik am Bildschirm erscheint und in der ganzen Signationslänge zu sehen ist. Die Titelschrift der Sendung ist neuerdings mit einem roten Hintergrundbalken unterlegt, wobei auf der linken Seite ein kleiner gelber Streifen zu bemerken ist.



Abb. 8: neueste Signation seit Juli 2009

11.5.2 Abspann

Am Ende jeder Sendung folgt ein Abspann. Bis zur 50. Sendung im Juni 2003 bestand der Abspann aus einem Schlussbild, das sich auf ein Thema der Sendung oder einen anstehenden Feiertag bezog. So wurden als Abspannbild bspw. bemalte Ostereier oder eine Volkstanzgruppe beim Tanzen gezeigt. Manchmal diente auch ein einfaches Stimmungsbild, wie eine Wiesenblume oder alte Bauernhäuser als Schlussmotiv.

Jedes Schlussbild wurde mit Musik und Credits (Namensnennungen) untermalt, wobei sich die Abspannmusik von Sendung zu Sendung unterscheiden konnte.

Seit August 2003 erfolgt der Abspann in einer anderen Form. Nach der Verabschiedung der Moderatorin setzte die Signationsmusik ein. Man sieht das Studio aus der Vogelperspektive in seiner vollen Größe, die Moderatorin steht von ihrem Platz auf und verlässt das Studio. Währenddessen setzen die Credits ein. Diese Verabschiedungsszenerie ist weiterhin ein Bestandteil der Sendung geblieben und wurde in ihrer Form nicht verändert, außer dass am Schluss der Sendung die neuere frische Signationsmusik ertönt. Nachdem die Credits eingeblendet worden sind, erscheint zum Abschluss eine ORF Internetadresse¹⁶⁰ über eine Volksgruppenplattform, welche sich mit den sechs anerkannten Volksgruppen in Österreich befasst. Dies ermöglicht den Zuschauern, sich jenseits der Volksgruppensendung intensiver der Volksgruppenthematik zu widmen und sich über die neuesten Geschehnisse auf diesem Sektor zu informieren, sei es auf Deutsch oder in der jeweiligen Muttersprache.



Abb. 9



Abb. 10

¹⁶⁰ unter <http://volksgruppen.orf.at/uebersicht> kann man sich die neuesten Ereignisse aus dem Leben der sechs anerkannten Volksgruppen in Österreich durchlesen. Auch anstehende kulturelle Programme werden angekündigt. Ebenso ermöglicht diese Internetplattform verpasste Volksgruppensendungen aus Fernsehen und Radio rückwirkend noch mal anzuschauen oder anzuhören.

11.5.3 Inserts

Seit der ersten Sendeausstrahlung werden immer das Datum der ausgestrahlten Sendung, sowie der Name der jeweiligen Moderatorin, der Studiogäste und Interviewpartner im Beitrag eingeblendet. Allerdings wird seit September 2008 beim Anmoderieren des kommenden Beitrages auch ein Titel-Insert des jeweiligen Themas auf Deutsch eingeblendet. Dies erfolgt immer durch einen orangen Hintergrundbalken, wobei auf der linken Seite des Balkens die quadratische Graphik des *AIM* Logos zu erkennen ist. Eine weitere Neuerung erfolgte im März dieses Jahres. Nachdem das Magazin auch in Wien auf ORF 2 regional dem (ungarischen) Wiener Publikum präsentiert wird, werden wichtige Sätze in den Beiträgen auch in Kurzform auf Deutsch eingeblendet damit auch nicht-Ungarisch sprechende Zuseher den Beiträgen folgen können. Seit Juli werden jedoch neuerdings die Namens-Inserts und die deutschen Titel-Inserts vor jedem Beitrag mit demselben rot-gelben Balken unterlegt wie das AIM-Logo.



Abb. 11



Abb. 12

11.5.4 Musik in den Beiträgen

Wie in jedem Magazin findet man auch in *Adj'isten magyarok* eine musikalische Unterlegung der einzelnen Beiträge. In 87 Sendungen wurden 91,5% aller Beiträge mit passenden musikalischen Klängen ergänzt. Die Auswahl der Musikbeiträge hängt im Großen und Ganzen vom Geschmack Gerhard Baumgartners ab, so findet man über klassischer Musik bis Jazz oder volkstümlicher Musik alles, was das Herz begehrt oder zur Stimmung des Themas passt.¹⁶¹

¹⁶¹ Vgl. Interview mit Gerhard Baumgartner durchgeführt am 18.06.2009, S. X.

11.6 Das Studio-Design

12.6.1 Die Studiokulisse der Moderatorin

AIM hat im Verlauf der letzten 20 Jahre mehrfach sein Studio-Design geändert. Im Unterschied zu täglichen Nachrichtensendungen, wo die Kulissen etwas frischer und bunter wirken, erscheint das Studio von *AIM* in den 80er und 90er Jahren sehr bieder und trist. Die Hintergrundkulisse war in einem grau-blauen Ton gehalten. Ganz klein rechts im Bild war ein einfacher kleiner Rundtisch zu sehen, wobei die Moderatorin links in einem Fauteuil saß und die Beiträge anmoderierte. Rechts groß im Bild war der ungarische Wappenadler zu erkennen, der auf die ungarnspezifische Thematisierung der Sendung hinwies. Vor dem Wappenadler, für die Zuseher gut zu erkennen, befand sich der Titelschriftzug *Adj' Isten Magyarok*.



Abb. 13: Edina Ternai moderierte die zweite Ausgabe
Im Bild der erste transparente Wappenadler



Abb. 14: neues Aussehen des von AIM.
Wappenadlers ab 1991

Diese Kulisse war vier Sendungen lang, bis Ende 1990 Bestandteil der Sendung. Im April 1991 bekam der ungarische Wappenadler ein neues Aussehen. Er erschien ab dem Zeitpunkt nicht mehr transparent, sondern farblich weiß unterlegt wie in Stein gemeißelt. Der *AIM* Schriftzug fand unter dem Adlersymbol seinen neuen Platz.

Abgesehen vom optischen Ambiente moderierten die Damen bis 1994 immer von der linken Seite des Studios aus. Dabei befand sich außer in der allerersten Sendung, immer ein Tisch rechts neben oder vor der jeweiligen Moderatorin. Ab 1994 erfolgte die Anmoderation der Beiträge immer von der rechten Seite.

Dekorationsstücke nahmen im Magazin nur sporadisch einen Platz ein. Es wurden lediglich zur optischen Gestaltung, dem Ausstrahlungs(feier)tag entsprechend ein Adventkranz oder Ostergesteck aufgestellt, was das triste Studiobild etwas lebendiger und familiärer erscheinen ließ.

Ab der 26. Sendung verzichtete man gänzlich auf den ungarischen Wappenadler und ließ nur die Titelschrift von *Adj' Isten magyarok* im Bild erscheinen. Erst 2001 erlebte das Studio-Design eine Neuerung. Die Hintergrundkulisse bekam eine neue, frischere Farbe. Somit verabschiedete man sich vom grau-tristen Farbton und ging in Marineblau über.

Da das Volksgruppenmagazin ab August 2003 eine neue Signation spielte, nahm man dies zum Anlass auch das Studio neu einzukleiden. Diesmal wechselte man von blau in orange über, wobei die Zuseher auch ein neues farbenfrohes Bild auf der Studiokulisse zu sehen bekamen. Die Titelschrift von *AIM* ist ab diesem Zeitpunkt gänzlich von der Bildfläche verschwunden.

Das Studio-Design, wie man es heute von *Adj' Isten magyarok* kennt, ist erst seit 02. 10. 2005 optischer Bestandteil des Magazins. Die Kulisse ist weiterhin im Farbton Blau gehalten, wobei die Moderatorin sich rechts hinter einem großen Halbrundtisch befindet. Links im Bild erhielt ein neues Dekorationsstück, nämlich ein Flachbild-Monitor, einen Platz. Der Flachbildschirm dient ausschließlich der Präsentation aktuellen *AIM* Logo's inklusive Titelschrift.



Abb. 15: Elisabeth Hausmann-Farkas
im aktuellen *AIM* Studio

11.6.2 Die Studiokulisse bei Studiogesprächen & Diskussionsrunden

In *Adj'isten magyarok* unterschied sich das Studio-Design bei den Gruppendiskussionen gänzlich vom Design beim Studiogespräch oder der Studiokulisse der Moderatorin.

In 87 ausgestrahlten Sendungen fanden lediglich zwei Diskussionsrunden statt, die Csaba Farsky führte. Die Studiokulisse unterschied sich völlig von jener, die die Moderatorin hatte und so schienen die Diskussionsrunden in einem ganz anderen Raum statt zu finden.

Die Hintergrundkulisse bestand aus einem schwarzen Vorhang, wobei auch der Boden mit einem dunklen Teppich bedacht war. Csaba Farsky und die Studiogäste saßen auf einfachen Holzsesseln um einen Holztisch, wobei als Dekoration zwei weiße Stehlampen dienten, die das Bild ein wenig auflockerten. Diese Kulisse kehrte auch in der fünften Ausgabe von *AIM* zurück und rückte nicht von ihrem dunklen Design ab.

Im Unterschied zu den Diskussionsrunden zeichnete man die Studiogespräche im gleichen Studio auf, indem die Moderation der Beiträge erfolgte. Jedoch unterschied sich in den ersten Studiogesprächen die Hintergrundkulisse von jener der Moderatorin. So war beim ersten Studiogespräch im März 2002 der Hintergrund der Kulisse bunt, in den späteren Studiogesprächen orange, mit einem Gemälde als Dekorationshintergrund, wobei die Moderatorin weiterhin vor einer blau gehaltenen Studio-Kulisse moderierte.

Dies wiederholte sich bis zur 51. Sendung als sich die Studio-Designs der Sendungen, die von der Moderatorin geleitet wurden und das Studio-Design der Sendung mit Studiogesprächen mit Gerhard Baumgartner einander angeglichen. In den darauf folgenden Jahren führte man die Studiogespräche immer vor der gleichen Studiokulisse, wo auch die Beiträge aufgezeichnet wurden.



Abb. 16: G. Baumgartner führt ein Studiogespräch mit Marianne Seper in der 50. Ausgabe von AIM



Abb. 17: G. Baumgartner im Gespräch mit Josef Hofer in der 64. Sendung im Okt. 2005

11.7 Die Moderatorin und ihre Moderation

Im Laufe der Zeit änderten sich nicht nur das Mobiliar und die Optik des Studios, sondern auch die Moderatorinnen wechselten rasant. In fast 20 Jahren moderierten sieben Damen die Sendung, diese sind **Ibolya Horváth**, **Edina Ternai**, **Piroska Kelemen**, **Barbara Horváth**, **Dorothea Kelemen**, **Simone Seper** und schlussendlich **Elisabeth Hausmann-Farkas** gewesen.

Obwohl die derzeitige Präsentatorin Elisabeth Hausmann-Farkas bereits seit 37 Sendungen des TV-Magazins die Moderation führt, war es Piroska Kelemen, die *AIM* am längsten moderierte. Sie führte ganze acht Jahre lang (von 15. 08 .1993 bis 09. 12. 2001) durch das Volksgruppenmagazin.



Abb. 18: Elisabeth Hausmann-Farkas



Abb.19: Piroska Kelemen

Nach der Signation, befindet man sich direkt im Studio, wo die Moderatorin die Zuseher freundlich mit den Worten „*Jó napot kívánok kedves nézőink. A kismarotoni ORF studióból köszöntöm önöket, (...)*“¹⁶² auf Ungarisch begrüßt. Unmittelbar darauf folgt eine kurze Zusammenfassung der Beiträge aus der aktuellen Sendung, die von der Moderatorin selbst gesprochen wird. Danach erfolgt eine kurze Anmoderation des ersten Beitrages. Dieser Schritt des Anmoderierens wird in der ganzen Sendung vor jedem Beitrag beibehalten. Falls zwischendurch ein Studiogespräch präsentiert wird, übernimmt Gerhard Baumgartner, der die Studiogespräche führt, am Ende des Interviews die Ansage zum nächsten Beitrag.

¹⁶² Übersetzung: „Ich wünsche unseren Zusehern einen schönen Tag aus dem Eisenstädter ORF Studio, (...)“

Am Schluss jeder Sendung verabschiedet sich die Moderatorin von ihren Zuschern mit den Worten „dass die Sendung hoffentlich gefallen hat“ und „auf ein baldiges Wiedersehen“. Wenn wichtige Feiertage, wie Ostern, Pfingsten oder Weihnachten vor der Tür stehen, wünscht die jeweilige Moderatorin, die durch die Sendung geführt hat, den Zuschern noch ein erholsames Fest oder angenehme Feiertage. Mit diesem Abschlusssatz vermittelt sie den Zuschern eine familiäre, publikumsnahe Atmosphäre.

11.8 Die Darstellungsformen des TV-Magazins

Wie es für ein TV-Magazin üblich ist, bedient man sich auch in diesem Fernsehmagazin verschiedenster Genre-Elemente. So sind Beiträge, Interviews, Gruppendiskussionen, Studiogespräche, Porträts, Kurzmeldungen oder Meldungsblöcke Bestandteile der Sendung. Da aber das Magazin kein Nachrichtenmagazin oder tägliches Morgenmagazin ist, muss es selbstverständlich auf gewisse Darstellungsformen verzichten, die für ein sporadisches Volksgruppenmagazin nicht von Nöten sind, wie bspw. Liveschaltungen, Features oder Rezensionen.

In den 87 analysierten Sendungen wurden insgesamt 469 Beiträge gezählt, welche sich aus den verschiedensten Genre-Elementen zusammensetzten. Des Weiteren waren 22 Studiogespräche, zwei Gruppendiskussionen, 29 Porträts sowie zwei Meldungsblöcke und eine Kurzmeldung zu finden.

Jede Sendung umfasst im Durchschnitt fünf bis sechs Beiträge, wobei von dieser Anzahl der Beiträge bei einigen wenigen Ausnahmen abgewichen wird. So finden sich manchmal Sendungen, die sogar acht oder nur vier Beiträge enthielten. Dies kam jedoch nur einige wenige Male in den fast 20 Jahren des Bestehens der Sendung vor.

In 83% der Beiträge wird das Interview als eine der beliebtesten Darstellungsformen herangezogen. Dabei handelt es sich hier sowohl um personenbezogene Interviews, in denen der Interviewte und seine Persönlichkeit im Vordergrund stehen, oder um eine Umfrage, in der mehrere Leute in kurzen Statements zu einem bestimmten Thema ihre Meinung kundtun.¹⁶³



Abb. 20



Abb. 21

¹⁶³ Vgl. Mast (2008), S. 298.

Die Interviews werden ausschließlich in Ungarisch geführt, wobei in den wenigen Fällen in denen doch Deutsch oder eine andere Fremdsprache benutzt wird, das Gesprochene durch eine ungarische Synchronstimme übersetzt wird.

Die journalistische Darstellungsform des Porträts wird gerne bei Personen, Gruppen oder Unternehmen angewendet, welche hinter einem Ereignis hervortreten sollen. Man schildert Teile der Biographie, Umwelt oder beruflichen Laufbahn, die besonders wichtig sind. Auch Nachrufe werden in Form eines Porträts gestaltet. Sie präsentieren nicht nur Daten, Lebenslauf oder den beruflichen Werdegang, sondern können auch die Stärken und Schwächen der porträtierten Person aufzeigen.¹⁶⁴ So entdeckt man in der ungarischsprachigen Volksgruppensendung eine große Bandbreite an porträtierten Persönlichkeiten, welche nicht nur als alleiniges Hauptthema fungieren können, sondern auch als Teil eines Beitrages ihren Platz finden. Es beinhalten immerhin 5,8% aller Beiträge Porträts über Menschen oder verstorbene Persönlichkeiten, die auch mit anstehenden Ausstellungen im Zusammenhang gebracht werden können. Auch bei Nachrufen wurde diese Art des Journalismus gerne verwendet, da auf diese Weise den Zusehern nicht nur das Leben des Verstorbenen kurz veranschaulicht, sondern auch seine Leistungen in der Gemeinde dargeboten werden konnten. Die Darstellungsform des Porträts ist sicherlich nicht eine der häufigsten journalistischen Darstellungsweisen im Volksgruppenmagazin, aber sie findet in einigen Sendejahren einen fixen Platz.

Kurzmeldungen oder Meldungsblöcke verfügen über einen äußerst marginalen Anteil in der Sendung. Es erfolgte lediglich eine einzige Kurzmeldung im Jahre 1994 bezüglich einer kommenden Buchpräsentation. In den letzten 19 ½ Jahren erwähnte die Moderatorin vor oder nach den Beiträgen drei Todesfälle, welche jedoch ohne Folgebericht im Magazin auskamen, sowie drei Kurzinformationen über eine Pfadfindergruppe, eine anstehende Weihnachtsfeier und einen Ausflug des Burgenländisch-Ungarischen Kulturvereins. Diese Erwähnungen zählen in der Untersuchung jedoch nicht zur Kurzmeldung, sondern werden lediglich als Anmerkungen in der Sendung erwähnt.

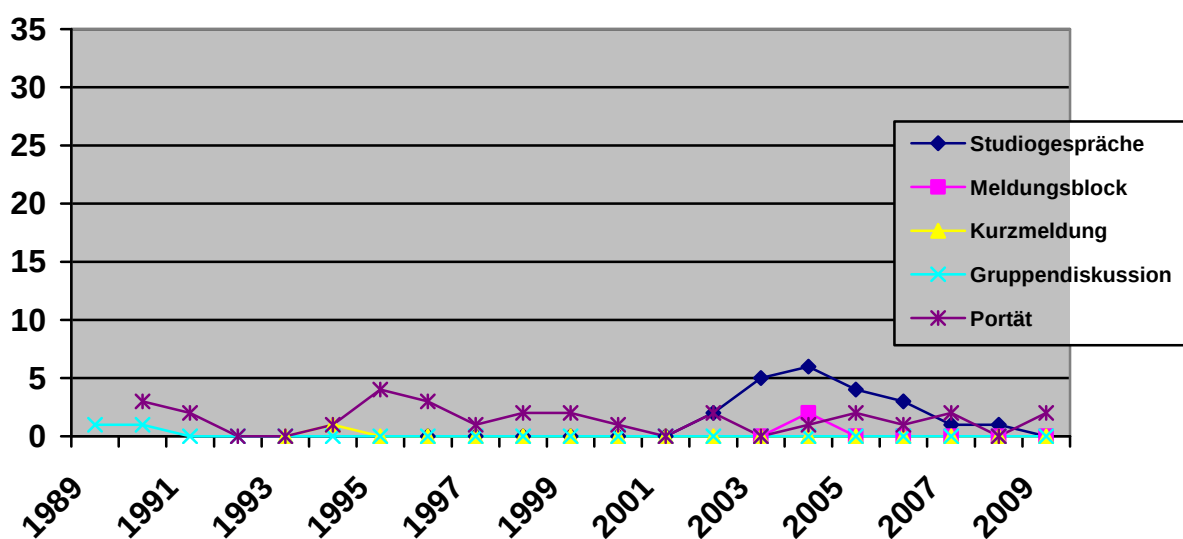
2004 erfolgten die einzigen zwei Meldungs- und Informationsblöcke von *AIM*, die gewisse Ereignisse in Kurzform zusammenfassten oder den Zusehern ein anstehendes Ereignis schmackhaft machten.

¹⁶⁴ Vgl. Mast (2008), S. 305f.

Ab 2002 nahmen auch die Studiogespräche mit Gerhard Baumgartner einen neuen Platz im Volksgruppenmagazin ein. Man lud Gäste aus dem österreichischen sowie ungarischen Raum ein und befragte sie zu volksgruppenspezifischen Themen und Ereignissen, die Österreich und Ungarn betrafen, oder stellte neue Projekte vor.

So präsentierte sich das Studiogespräch im Volksgruppenmagazin immer häufiger als Darstellungsform und erschien 2003 und 2004 in fast jeder Ausgabe von AIM, jedoch in den darauf folgenden Jahren mit einer fallenden Tendenz (siehe Grafik).

Beiträge im Durchschnitt pro Jahr



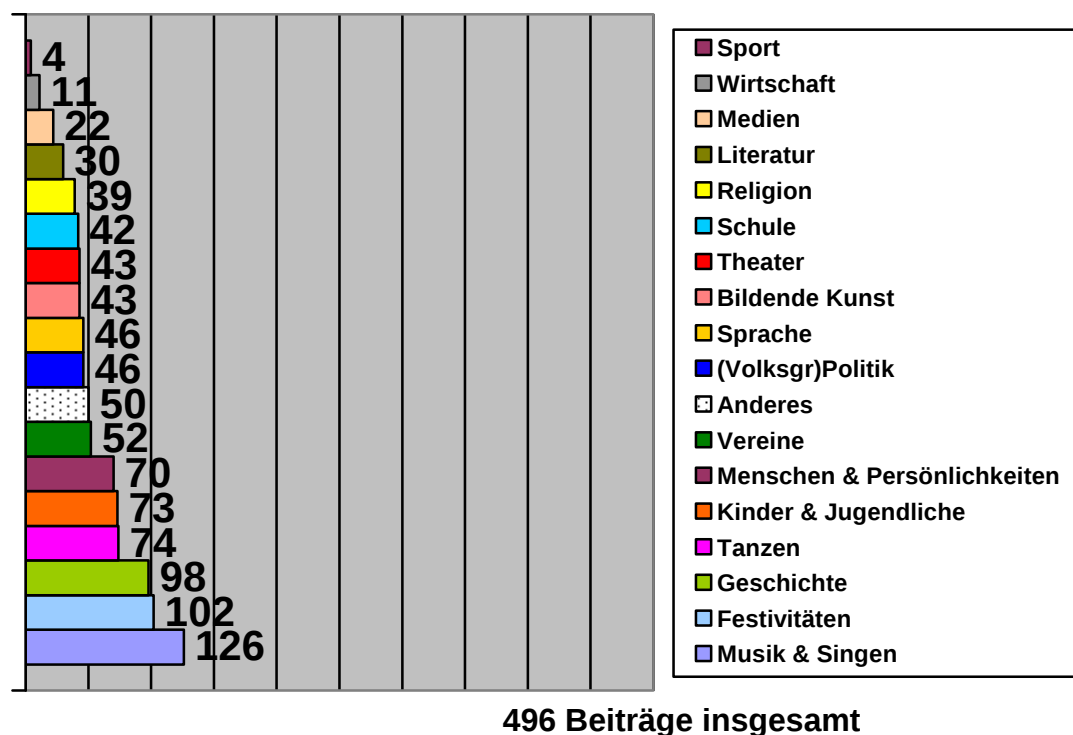
Obwohl „Diskussionen oder Rundgespräche eine typische Darstellungsform der elektronischen Medien“¹⁶⁵ darstellen, sind lediglich zwei Gruppendiskussionen in insgesamt 87 Sendungen vorgenommen worden. Diese waren ausschließlich in den Anfängen von *Adjísten magyarok* zu finden. Die Leitung der Diskussionsrunden übernahm Csaba Farsky, der intensiv mit seinen Gästen über burgenlandungarnspezifische Themen debattierte. Nach 1990 ist keine Gruppendiskussion mehr in der Sendung zu finden.

¹⁶⁵ Mast (2008). S. 345.

11.9 Die Themen der Beiträge

Da das Volksgruppenmagazin in thematischer Hinsicht keinem klassischen TV-Magazin entspricht, ist die Untersuchung der Themen von äußerster Wichtigkeit und Interesse.

Es ist jedoch anzumerken, dass es sich bei den angegebenen Werten nur um ganze Zahlen handelt und nicht um Prozentwerte, da bei der Auswertung der Themen Ein- bis Mehrfachcodierungen erfolgten und sich somit die Ergebnisse auf eine Grundgesamtheit nicht auswerten ließen.



Generell lässt sich feststellen, dass die Schwerpunkte der Sendung besonders stark auf den Bereichen „Musik & Singen“, „Festivitäten“ und „Geschichte“ liegen.

Von den 496 Beiträgen der letzten 19 ½ Jahre befassen sich insgesamt 126 Beiträge mit der Thematik „Musik & Singen“. Mit 102 Beiträgen folgt die Kategorie „Festivitäten“ und knapp dahinter ist der Themengegenstand „Geschichte“ mit 98 Beiträgen vertreten.

Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass die Kategorie „Musik & Singen“ am häufigsten in der Kombination mit den Kategorien „Tanzen“ und „Festivität“ vorzufinden ist. Der hohe Anteil an „Musik & Singen“ kann darauf zurückzuführen sein, dass die traditionellen ungarischen Volkstanz- und Volksmusikbräuche einen starken kulturelserhaltenden Wert in der ungarischen Gemeinschaft einnehmen und somit auch für eine

volksgruppenspezifische Sendung ein wichtiges Kernthema darstellen. Auch der Umstand, dass „Festivitäten“ den Zusammenhalt und die Identität einer Gruppe stärken, würde die starke Dominanz dieser zweiten Kategorie erklären. Historische- oder halbhistorische Themen zeigen oft einen großen Ungarnbezug auf, oder behandeln einen geschichtlichen Abriss in der Vergangenheit der Volksgruppe, wodurch Vergangenes belebt wird und aufgearbeitet werden kann. Zusätzlich stehen „Menschen & Persönlichkeiten“ aus vergangenen Tagen in immerhin 21 historischen Beiträgen im Mittelpunkt des Geschehens.

Ein Bisschen abgeschlagen, aber dennoch in den vorderen Rängen sind die Kategorien „Tanzen“, „Kinder & Jugendliche“ und „Menschen & Persönlichkeiten“ zu finden. Besonders das Thema „Tanzen“ ist in Kombination mit den zwei dominierenden Hauptkategorien anzutreffen. Auch „Kinder & Jugendliche“ sind in enger Verbindung mit den Bereichen „Festivitäten“ und „Musik & Singen“ aufzufinden. In dieser Volksgruppensendung stellen sie jedoch im Grunde genommen keine typische kinderspezifische Kategorie dar, sondern stehen lediglich als Akteure im starken Bezug zum Themenschwerpunkt Festivitäten und Veranstaltungen. Gelegentlich treten sie auch in Zusammenhang mit Schule und Sprache auf, was darauf hinweist, dass auch die sprachliche Förderung der Kinder und Jugendlichen ein wichtiges Anliegen der ungarischen Volksgruppengemeinschaft darstellt. „Menschen & Persönlichkeiten“ stellen in 70 Beiträgen einen Themenbezug dar und sind am häufigsten gemeinsam mit der Kategorie Geschichte (21x) und Religion (10x) aufzufinden.

Obwohl die Kirche heute zu den seltenen Plätzen gehört, wo die ungarische Sprache in der Öffentlichkeit an Gebrauch findet und somit den Zusammenhalt der ungarischen Religionsgemeinschaften mit fördert und unterstützt¹⁶⁶, widmen sich lediglich 39 von 496 Beiträgen dem Thema Religion.

Ebenfalls auf den hintersten Plätzen aufzufinden sind die Themen Literatur, Medien, Wirtschaft und Sport. Wobei die Kategorie Sport mit lediglich vier Beiträgen das Schlusslicht der insgesamt 18 Rubriken ausmacht.

¹⁶⁶ Vgl. Österreichisches Volksgruppenzentrum (1993), S. 28.

11.9.1 Die Themen im Trend der letzten 20 Jahre

Die am häufigsten wiederkehrende Kategorie in den Beiträgen „Musik & Singen“ war in der Anfangsphase der Sendung in den Beiträgen eher minimal vertreten. Im Laufe der folgenden Jahre aber stieg ihre Präsenz in den Sendungen immer deutlicher an, bis sie im Jahre 2003 ihren Höhepunkt erreichte. Zwischen 2002 bis 2008 verzeichnet die Kategorie dann einen eher unauffällig konstant gleich bleibenden Verlauf an.

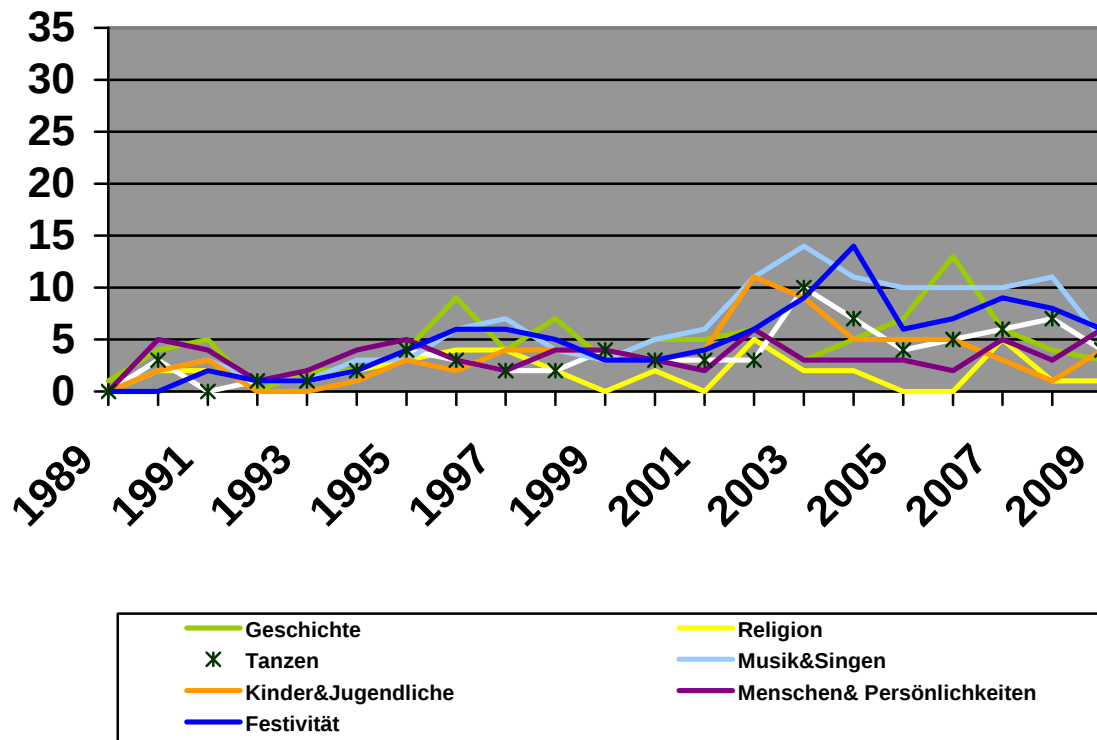
Bis Ende der 90er Jahre schienen die Gebiete um „Musik & Singen“ sowie „Festivitäten“ einen sehr parallel verlaufenden Rhythmus, beide mit einem etwas schwankenden aber doch steigenden Kurs, zu haben. Wie bei „Musik & Singen“ weist das Thema „Festivität“ einen enormen Aufwärtstrend auf, der ab 2005 jedoch wieder mit einer fallenden Neigung auffällt.

Die Kategorie Geschichte erzielte nur in den Jahren 1996, 1998 und 2006 einen markanten Aufschwung. Besonders das Jahr 2006 war aufgrund des Jahrestages stark geprägt von der Thematik der 56er Revolution und dem Schicksal der Ungarnflüchtlinge. Eine eher unspektakuläre Entwicklung ist bei der Kategorie „Menschen & Persönlichkeiten“ zu bemerken. Diese konnte sich im Verlauf der letzten 19 ½ Jahre, mit kleineren Schwankungen aber doch konstant halten.

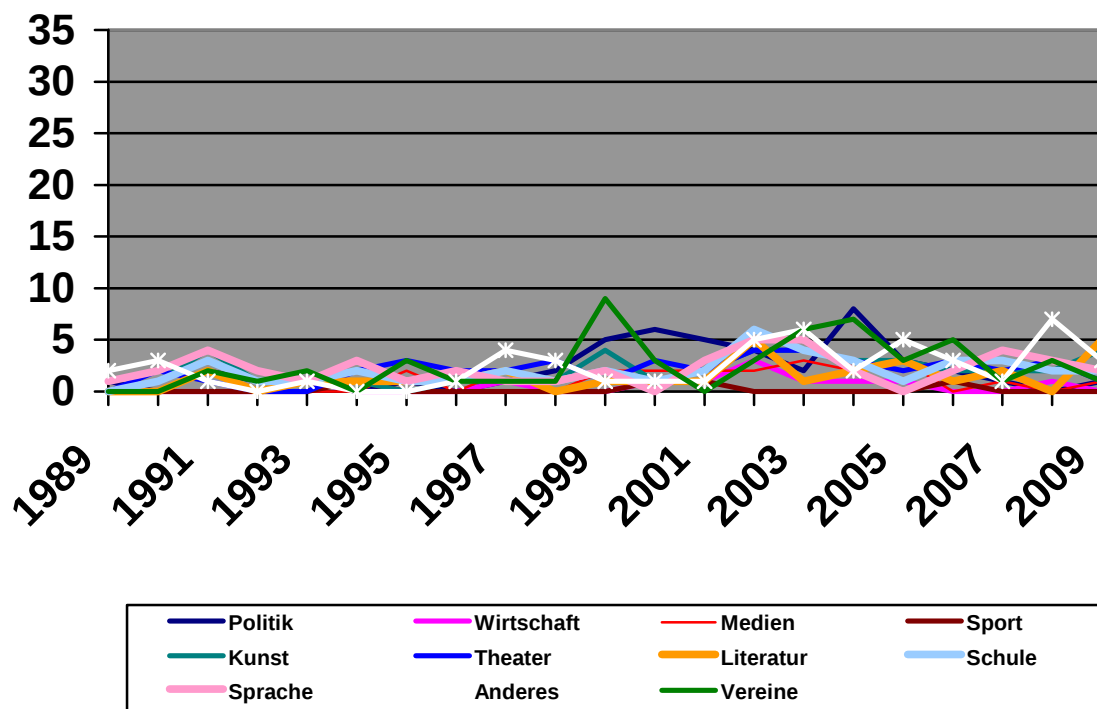
Alle anderen Themenkategorien haben einen sehr ähnlich verlaufenden Trend aufzuweisen. Es bestehen kaum große Auffälligkeiten in ihrer Entwicklung. Die teilweise beobachtbaren Schwankungen bleiben alle im vernachlässigbaren Bereich. Interessant zu erwähnen ist aber der Umstand, dass die Gebiete „Sprache“ und „Schule“ in ihrer Entwicklung sehr identisch verlaufen, sie aber in ihrem Verlauf trotzdem unspektakulär bleiben.

Auch die Kategorie „Vereine“ wies bis Ende der 90er Jahre einen niedrigen, aber linear verlaufenden Kurs auf, wobei sie jedoch im Jahre 1999 in den vier ausgestrahlten Sendungen ein sehr präsent Thema zu sein schien. So gesehen mag das 99er Jahr für die Vereine ein sehr fruchtbares und ereignisreiches Jahr gewesen sein.

Beiträge im Durchschnitt pro Jahr



Beiträge im Durchschnitt pro Jahr



11.10 Örtlicher Bezug der Beiträge

Neben der untersuchten Thematik der jeweiligen Beiträge, Studiogespräche, Meldungsblöcke, Portraits, etc. sind auch die Gemeinde-, Länder-, und Bundesländerkonzentrationen der Beiträge zum Untersuchungsgegenstand geworden. Auch hier ist zu erwähnen, dass es sich bei den angegebenen Werten nur um absolute Zahlen handelt und um keine Grundgesamtheit. Ebenso erfolgte bei der Analyse des Ortsbezugs eine Doppel-, bis Mehrfachcodierung, besonders wenn der Beitrag mehrere Gemeinden, Länder oder Bundesländer gleichzeitig ansprach, thematisierte oder involvierte. Es wurde sowohl das lokale Ereignis oder lokale Thema, sprich der rein örtliche Bezug, sowie auch die durch die Thematik des Beitrages involvierte Gemeinde, Ortschaft oder das Land untersucht.

Wenn wir uns die Ergebnisse von insgesamt 87 Sendungen vor Augen führen, lässt sich sofort erkennen, dass das Bundesland Burgenland eindeutig am häufigsten in den Beiträgen präsent ist. So wird in den fast 20 Jahren des Bestehens der Sendung das Burgenland in 329 Beiträgen entweder inhaltlich thematisiert oder durch ein lokalzentriertes Geschehen dieser Region angesprochen. Weit abgeschlagen folgt Wien mit nur 89 Beiträgen. Obwohl die Ungarn außerhalb Wiens und des Burgenlands nicht als Volksgruppe anerkannt sind, zählt man immerhin zwölf Beiträge, in denen zumindest Bundesländer wie Niederösterreich, Salzburg, Steiermark und mit einem Beitrag sogar Vorarlberg regional vertreten sind.

Da es sich um ein ungarischsprachiges Volksgruppenmagazin handelt, betreffen 88 Beiträge auch das Mutterland Ungarn. Am häufigsten erwähnt sind die ungarischen Städte Szombathely/Steinamanger und Sopron/Ödenburg, die besonders nahe an der österreichisch-ungarischen Grenze liegen. Auch Länder wie Rumänien, die Slowakei oder Slowenien werden örtlich thematisiert, vor allem wenn es sich um die dort lebende ungarische Volksgruppe handelt. Ebenso finden 59 bi-nationale Beiträge Platz in der Sendung, sei es länderübergreifend mit Ungarn oder mit anderen europäischen Ländern, jedoch immer in Kombination mit Österreich. Dabei können die bi-nationalen Geschehnisse sich sowohl im Inland als auch im Ausland ereignen und beschränken sich somit nicht ausschließlich auf den österreichischen Raum.

496 Beiträge insgesamt

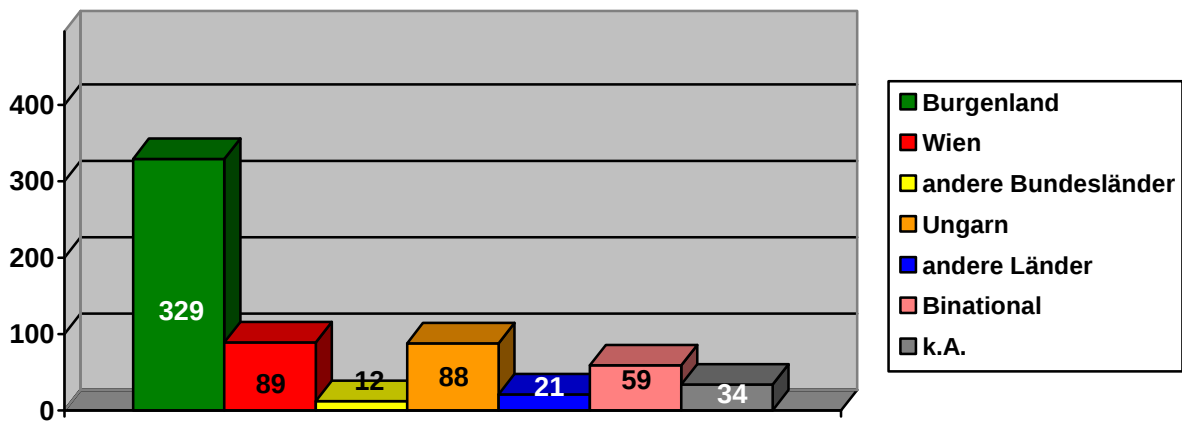


Tabelle 1: Bundesland und Länderspezifisch

Beschränkt man sich hauptsächlich nur auf die vier Siedlungsgebiete der Burgenlandungarn, so lässt sich feststellen, dass die Gemeinden Oberwart, Unterwart und Oberpullendorf besonders häufig in den Beiträgen erwähnt werden. Die kleine Ortschaft Siget in der Wart, die zur Gemeinde Rotenturm an der Pinka gehört (Bezirk Oberwart), ist sogar um einen Beitrag häufiger vertreten als die Gemeinde Oberpullendorf mit nur 29 Beiträgen. Insbesondere in Oberwart und Unterwart scheint das kulturelle Leben zu florieren. So befassen sich 101 der 496 Beiträge (inklusive Studiogespräche, Meldungsblöcke, etc.) mit der Gemeinde Oberwart und 64 der Beiträge mit Unterwart.

Wie eindeutig festgestellt wurde, ist eine starke Burgenland-Konzentration der Beiträge vorzufinden. Betrachten wir die einzelnen Regionen des Bundeslandes wieder in absoluten Zahlen, ist eine enorme lokale Zentriertheit der Sendungen im politischen Bezirk Oberwart festzustellen. Ganze 206 Beiträge haben sich mit dem Raum um Oberwart lokal oder thematisch beschäftigt. Am zweithäufigsten, jedoch nur in 36 Beiträgen erwähnt oder thematisiert, ist der Bezirk Oberpullendorf, gefolgt von den Bezirken Neusiedl am See mit 17 und Eisenstadt mit 14 Beiträgen.

496 Beiträge insgesamt

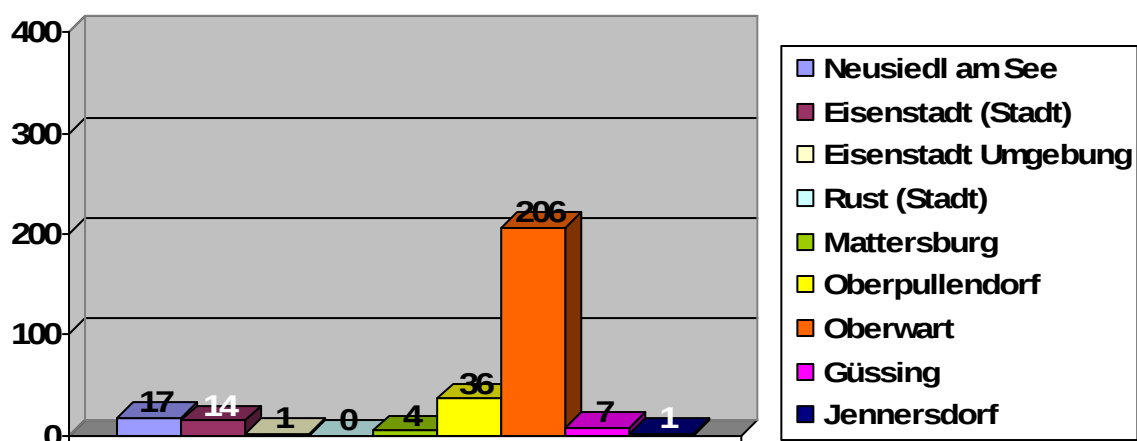


Tabelle 2: Aufteilung auf die 9 politischen Bezirke im Burgenland

11.10.1 Örtlicher Bezug im Trend der letzten 20 Jahre

Wenn wir den örtlichen Bezug der einzelnen Beiträge der letzten fast 20 Jahre in Jahresabständen betrachten, lässt sich bei den burgenländisch-ungarischen Gemeinden Oberwart, Unterwart, Oberpullendorf und in der Ortschaft Siget in der Wart keine außergewöhnliche Entwicklung feststellen. Oberwart ist als Spitzenreiter in jeder Sendung kontinuierlich vorhanden, wobei sich in den Jahren 2000 bis 2002 eine kleine Erhöhung feststellen ließ, die sich aber später wieder normalisierte.

Der Grund für diese stärkere Präsenz aller Gemeinden, Ortschaften und Länder liegt in der Aufstockung der Sendungszahl von vier auf sechs im Jahre 2002. Somit stiegen auch die Nennungen der jeweiligen Gemeinden, verhielten sich aber grundsätzlich wie zuvor im normalen Trend. Genauso im umgekehrten Fall, wo zwischen 1992 bis 1995 das Volksgruppenmagazin nur sporadisch ein bis drei, statt vier Mal pro Jahr ausgestrahlt wurde.

Die anderen Gemeinden des Burgenlands hatten in den Jahren 1991 und 1997 einen großen Aufschwung zu verzeichnen, jedoch sind sie seit 1998 in einem sehr gleichmäßig stabilen Rhythmus vorzufinden.

Beiträge eines Jahres im Durchschnitt

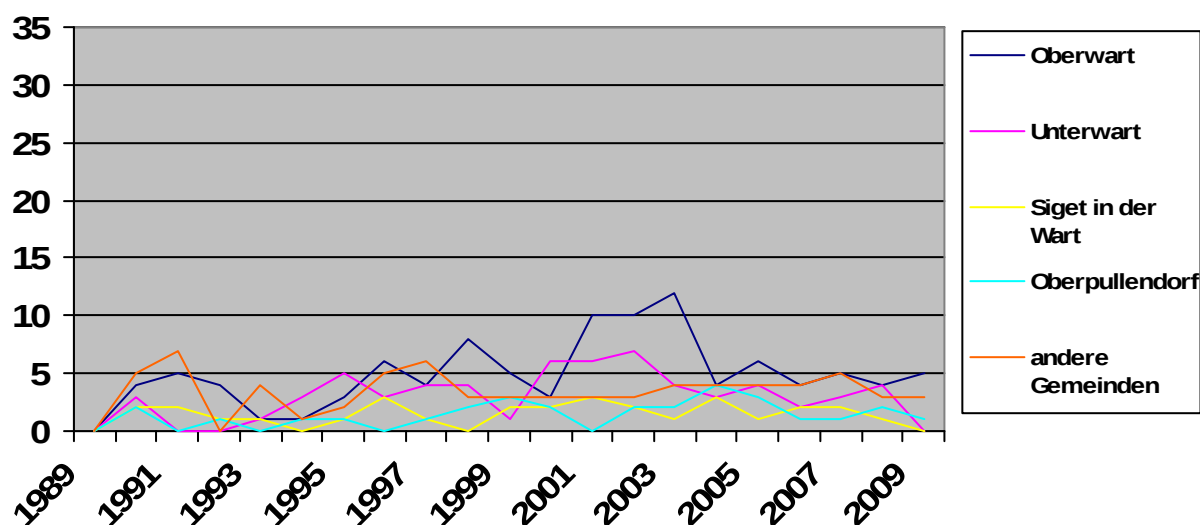


Tabelle 3: Die burgenländisch-ungarischen Gemeinden im Trend

Konzentrieren wir uns auf die Bundesländer und Länder jenseits der Grenzen des Burgenlands und Österreichs, dann ist zu beobachten, dass das Bundesland Wien bis Ende der 90er Jahre sehr dürftig vertreten war. Erst ab 1999 erfolgte ein großer Aufschwung, wobei Wien in den folgenden Jahren mit immerwährenden Schwankungen zu rechnen hatte. Trotzdem hat das Bundesland Wien einen Aufwärtstrend zu verzeichnen, welcher sich in den Jahren 2006 und 2009 besonders stark hervorgehoben hat.

Im Jahr 2009 gab es eine Neuerung auf dem Gebiet der Medien für die die Wien lebenden Ungarn. Nach einer genauen Prüfung des ORF-Programmauftrages gegenüber den autochthonen Volksgruppen wurde vom Bundeskommunikationssenates festgestellt „dass der ORF seinem gesetzlichen Auftrag in Bezug auf die Volksgruppen der Kroaten und der Roma sowie der Ungarn im Burgenland und der Slowenen in Kärnten einwandfrei nachkommt“,¹⁶⁷ es jedoch terrestrische Defizite hinsichtlich des Empfanges von TV und Radio-Sendungen bei den Volksgruppen der Tschechen und Slowaken sowie der in Wien lebenden Ungarn und der in der Südsteiermark lebenden Slowenen gebe.¹⁶⁸ Aus diesem Grund hat der ORF sein Angebot in Ungarisch auch auf Wien ausgedehnt.

Genauso wie Wien fand auch das Land Ungarn in den 90er Jahren nur minimal Erwähnung in den einzelnen Beiträgen der Sendung. Erst seit 2002 ist ein stetiger Anstieg der Ungarnbeiträge zu vermerken, der bis heute anhält. Dies kann natürlich mit dem EU-Beitritt

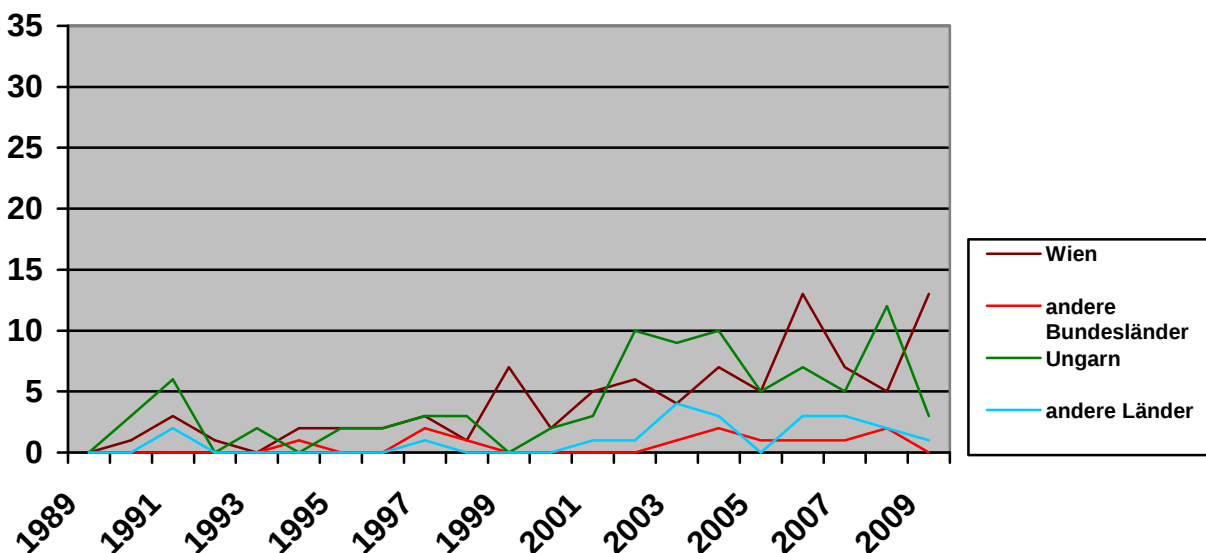
¹⁶⁷ <http://kundendienst.orf.at/unternehmen/news/volksgruppen.html> [09.10.2009].

¹⁶⁸ Vgl. <http://kundendienst.orf.at/unternehmen/news/volksgruppen.html> [09.10.2009].

Ungarns im Jahre 2002 zusammenhängen, welcher für die österreichisch-ungarische Beziehung sowohl wirtschaftlich als auch politisch ein großer Schritt nach vorne war.

Außer Wien, Burgenland und Ungarn finden die anderen Bundesländer Österreichs sowie andere europäischen Länder in den Beiträgen der Volksgruppensendung kaum Platz und wenn, dann nur in sehr geringem Maße. Diese Tendenz hat sich in den letzten 20 Jahren durchgehend gehalten, wobei seit 2002 ein leichter Anstieg zu erkennen ist, besonders bei der Kategorie „andere Länder“.

Beiträge eines Jahres im Durchschnitt



11.11 Zusammenspiel zwischen Themen- & Ortsbezug

Wie festgestellt wurde, konzentrieren sich die meisten Beiträge auf das Bundesland Burgenland, hier wiederum speziell um die Gemeinden Oberwart, Unterwart, Oberpullendorf und dem Ort Siget in der Wart. Die Landeshauptstadt Wien sowie andere Bundesländer, Ungarn und andere europäischen Länder sind sehr sporadisch, aber mindestens ein bis zwei Mal pro Jahr im Volksgruppenmagazin vertreten.

Der Umstand, dass die Gestaltung der Sendung sehr stark von zeitlichen und finanziellen Faktoren abhängig war, hat die Themenauswahl und die Ortsbezogenheit der Beiträge maßgeblich beeinflusst. So sagte der Gestalter der Sendung Gerhard Baumgartner im Interview:

*„(...) wir mussten oft an einem Tag mindestens zwei Drehs machen. (...). De facto war das, was hineingekommen ist sehr schwer eingeschränkt durch die Tatsache, dass zwei Dinge an einem Tag gedreht werden mussten. Vorzugsweise wurde immer dann etwas gedreht wenn's gleichzeitig mit etwas anderem abzudecken war. Gab es eine sehr interessante Veranstaltung, dann musste ich zum selben Tag, ja, mir irgendwas anderes, ein zeitlich ungebundenes Thema aussuchen“.*¹⁶⁹

Dieses Kriterium war auch dafür maßgeblich verantwortlich, was in der Sendung gespielt wurde. So lässt sich bei einzelnen Sendungen oft ein regionaler Fokus der Beiträge feststellen. Diese müssen thematisch nicht miteinander in Zusammenhang stehen, sie sind lediglich vom örtlichen Standpunkt her eng miteinander verbunden.

Durch die Tatsache, dass sich in der ungarischsprachigen Gemeinde nicht jeden Tag eine interessante, erwähnenswerte Geschichte ereignet, lassen sich häufig auch halbaktuelle Themen in der Sendung auffinden.¹⁷⁰

Gewisse Ereignisse und Themenschwerpunkte treten im Volksgruppenmagazin in ständig wiederkehrenden Intervallen auf. Sei es in der Vorweihnachtszeit in Form von einem weihnachtlichen Thema, im Sommer im Sinne eines Sommerereignisses oder einer Festivität, die ein historisches Ereignis zelebriert und ehrt.

Stattfindende Ereignisse oder Festivitäten in gewissen Ortschaften, welche für die ungarischsprachige Gemeinde von Wichtigkeit sind, werden von den jeweiligen Vereinen und

¹⁶⁹ Interview mit Gerhard Baumgartner durchgeführt am 18.06.2009, S. VII.

¹⁷⁰ Vgl. a.a.O., S. VII.

Organisationen Gerhard Baumgartner, dem Gestalter der Sendung, rechtzeitig bekannt gegeben.¹⁷¹ So sind die Gemeinden Oberwart, Unterwart, Oberpullendorf und der Ort Siget in der Wart kulturell sehr aktiv, was die Betreuung der ungarischen Volksgruppe in dieser Region betrifft.

Gelegentlich finden sich auch Beiträge über die Ungarn in Teilen Österreichs außerhalb der Bundesländer Burgenland und Wien. Diese sind nicht besonders häufig vertreten, und werden von Baumgartner eher als Lückenbüßerthemen für die Sendung aufbewahrt. Mit ihnen kann man aus der Eintönigkeit dieser vier kulturellen Zentren des Burgenlandes ausbrechen.¹⁷²

*„Siget sehen und sterben, das ist begrenzt interessant. Gassen hat die Ortschaft ned, dass wir sie ned schon fünf Mal abfotografiert hätten“.*¹⁷³

Betrachtet man die örtliche Konzentration im Zusammenhang mit der Themenbezogenheit genauer, sind Überlappungen oder sogar Themenschwerpunkte auf einzelnen Gebieten festzustellen. So beziehen sich fast alle religiösen Beiträge in der Volksgruppensendung auf das Bundesland Burgenland. Der religiöse Themenfokus ist in den Gemeinden Oberwart und Unterwart und im Ort Siget in der Wart am deutlichsten zu erkennen. Denn diese Gemeinden sind von drei unterschiedlichen Konfessionen geprägt, nämlich der römisch-katholischen Glaubensgemeinschaft in Unterwart, der evangelischen Glaubensgemeinschaft in Siget in der Wart und der reformierten Glaubensgemeinschaft in Oberwart, die ihre Gottesdienste jeweils in ungarischer Sprache abhalten. Lediglich ein Wien- und vier Ungarnbeiträge befassten sich mit dem Thema Religion.

Auch die Kategorien Schule und Sprache haben einen starken Themenbezug zum Burgenland, speziell zur Gemeinde Oberwart, wo sich das zweisprachige Bundesgymnasium befindet, in dem man sich dem zweisprachigen Unterricht sowohl in Ungarisch als auch in Kroatisch stark widmet.

Oberwart und Unterwart scheinen oft bei der Themenkategorie Theater auf. In beiden Gemeinden werden dem ungarischsprachigen Publikum mindestens ein Mal pro Jahr, zumeist im Frühling, sowohl vom ungarisch reformierten Theaterverein als auch dem Laientheater Unterwart lustige Theaterstücke zum Besten gegeben. Zusätzlich werden gerne Theatergruppen aus Ungarn nach Österreich eingeladen um ihr neuestes Programm auch den hier lebenden Ungarn schmackhaft zu machen.

¹⁷¹ Vgl. Interview mit Gerhard Baumgartner durchgeführt am 18.06.2009, S. XIII.

¹⁷² Vgl. Interview mit Gerhard Baumgartner durchgeführt am 18.06.2009, S. XV.

¹⁷³ a.a.O., S. XV.

Die Rubrik Vereine steht in den Beiträgen häufiger in Verbindung mit dem Bundesland Burgenland als mit Wien. Besonders die Gemeinden Oberwart und Oberpullendorf werden häufig erwähnt. Obwohl Wien im Unterschied zum Burgenland deutlich zurückliegt, liegt es vom lokalen-örtlichen Fokus her, wenn man sich auf die Gemeinden einzeln bezieht, mit Oberwart gleich auf.

Betrachtet man nun einzelne Bundesländer und Länder im Verhältnis zu den Themenschwerpunkten, lässt sich feststellen, dass sowohl beim Bundesland Wien als auch beim Mutterland Ungarn, keine starken Unterschiede in ihrer Themenkonzentration aufzufinden sind. Die beiden Regionen Wien und Ungarn haben sowohl einen starken „Geschichte“, „Musik & Singen“, sowie „Festivitäten“ Fokus in der Sendung. Eine spezielle Verbindung zu einem Thema konnte bei Wien und Ungarn jedoch nicht festgestellt werden. Lediglich, dass „Ungarn“ einige Male in der Rubrik „(Volksgruppen-) Politik“ Erwähnung fand, allerdings nur in Form von Staatsbesuchen, Schengengrenze oder Beiträgen zum EU-Beitritt, ist hierbei auffällig.

Die Dominanz der Kategorien „Musik & Singen“ sowie „Festivitäten“ sind auch bei den binationalen Themenbezügen deutlich zu erkennen. In diesem Fall besonders in Kombination mit der Rubrik „Tanzen“. Feststellbar ist auch ein leicht aktiverer Bereich im Ressort „Politik“, allerdings nur im Sinne von politisch-freundschaftlichen Interaktionen der Länder Österreich und Ungarn.

11.12 Reichweite & Rezeption des TV-Magazins

Laut Mediaresearch sehen sich weniger als 1% der Österreicher/innen das ungarische Volksgruppenmagazin *Adj'isten magyarok* an.¹⁷⁴ Mehr Informationen oder aktuelle Studien über die Reichweite der Sendung sind leider nicht auffindbar. Auch Baumgartner erläuterte das Fehlen von Fernsehrezeptionsdaten mit dem Kommentar : „*Der Teletest hat ja diese, (...), Punkthaushalte, das wird mit einem Makrozensus errechnet, (...), da müsste zufällig so ein Haushalt in einer ungarischen Ortschaft dabei sein, da täts [sic!] irgendwo vorkommen. Aber ich glaube, dass sogar die kroatischen Sendungen jenseits der Wahrnehmungsgrenzen san [sic!], bei den klassischen Teletest*“.¹⁷⁵

Lediglich eine Studie aus den 90er Jahren kann ein bruchstückhaftes Bild des Rezipientenverhaltens der Volksgruppe widerspiegeln. So wurde festgestellt, dass nur 28% der ungarischen Sprachgruppe das ungarische TV-Programm des ORF konsumieren. Diese geringe Inanspruchnahme der ORF-Sendung ist unter anderem auf das mäßige Sendeangebot des Magazins rückführbar, sowie darauf, dass ein anderer Teil der Gruppe die Radio- und TV-Programme aus dem Mutterland Ungarn stärker rezipieren.¹⁷⁶

Aus heutiger Sicht ist dieses Ergebnis veraltet. Es kann eventuell dennoch ein tendenzielles Fernsehverhalten der Volksgruppe darstellen. Der Umstand, dass seit März 2009 die Wiener Ungarn nun auch die Möglichkeit haben die Sendung zu empfangen, ermöglicht dem Magazin eine größere Zielgruppe zu erreichen. Somit beschränkt sich die Sehergruppe der Sendung nicht mehr nur auf die Burgenlandungarn, sondern auf die gesamte ungarische Sprachgruppe in Österreich.¹⁷⁷

Abgesehen von fehlenden Studien zum Fernsehverhalten der Volksgruppe und der geringen Sendungsanzahl pro Jahr, schien Baumgartner zufrieden im Bezug auf die Ausstrahlungszeit zwischen 13.05 und 13.30 Uhr.¹⁷⁸ Auch die ORF Medienforschungsdaten aus den Teletestergebnissen 2008 belegen, dass am Sonntag nicht nur am längsten ferngesehen wird in Österreich, sondern dass der Sonntag auch die insgesamt höchste Zuschauerbeteiligung von allen Wochentagen erzielt.¹⁷⁹

¹⁷⁴ Emailkontakt mit Bettina Pohl von Mediaresearch am 21.07.2009.

¹⁷⁵ Interview mit Gerhard Baumgartner durchgeführt am 18.06.2009, S. XIX.

¹⁷⁶ Vgl. Holzer/ Münz in: Holzer/ Münz (1993). S. 45.

¹⁷⁷ Vgl. Interview mit Gerhard Baumgartner durchgeführt am 18.06.2009, S. XIX.

¹⁷⁸ a.a.O., S. XIII.

¹⁷⁹ Vgl. http://mediaresearch.orf.at/index2.htm?fernsehen/fernsehen_nutzungsverhalten.htm [09.09.2009].

Obwohl man keine fixen Daten zum Fernsehverhalten der Volksgruppe aufzeigen kann und sich somit nicht genau feststellen lässt, wer sich die Sendungen ansieht, meinte Baumgartner ganz locker: „Jeder wenn die Oma dabei is, na ja sicha so einfach is des, jeder wenn die Oma dabei is und jeder wenn´s Kind dabei is“.¹⁸⁰

„(...) ein Schulfest ist ideal weil das schauen sich 1000 Leute an. Wenn die Hauptschule in Oberwart ein kooperatives Projekt hat mit einer anderen Schule und ein riesen Sportfest daraus macht, dann spielen wir das immer, weil da kannst sicher sein, dass viele 100 Leute sich das anschauen, weil alle sehn ihre Kinder dort am Rasen turnen“.¹⁸¹

¹⁸⁰ Interview mit Gerhard Baumgartner durchgeführt am 18.06.2009, S. XIX.

¹⁸¹ a.a.O., S. XII.

12 Resümée und Zukunftsaussichten

Das Jahr 1989 war nicht nur politisch ein sehr befreiendes Jahr für die ehemaligen kommunistischen Länder Europas, sondern es war auch das Jahr der Einführung der ersten ungarischsprachigen Volksgruppensendung im österreichischen Rundfunk (ORF). Die Volksgruppe der Ungarn – damals nur auf den burgenländischen Raum beschränkt – war in der Nachkriegszeit bis in die 80er Jahre stark den typischen Assimilationstendenzen wie Überalterung, Mischehen, der Dominanz der Mehrheitsprache im Alltag, einer marginal vorhandenen medialen Versorgung und einem starken Sprach- sowie Identitätsverlust ausgesetzt. Aus diesen Gründen war meines Erachtens der Start der Sendung *Adj’Isten magyarok* (AIM) in jener politisch brisanten Lage der beste Zeitpunkt, das eingeschlafene ungarische Kulturbewusstsein der Volksgruppe wieder aufleben zu lassen und medial darzustellen. Der Fall des Eisernen Vorhanges bewirkte sowohl für die Republik Ungarn als auch für Österreich einen Neuanfang ihrer engen familiären Beziehung nicht nur in (volksgruppen-) politischer sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Denn seit dem Beginn des neuen politisch-demokratischen Systems in Ungarn wurde wesentlich mehr Wert auf die im Ausland lebenden Ungarn gelegt. Somit wird zur Erhaltung der Volkskultur und Sprache der Auslandsungarn beigetragen. Diese politischen und wirtschaftlichen Ereignisse bewirkten, dass mehr Menschen ihre ungarische Vergangenheit wieder aufleben ließen. Auch in den Volkszählungsdaten von 2001 ist ersichtlich, dass der ungarische Sprachgebrauch im Vergleich zu den letzten Jahrzehnten wieder im Kommen ist.

Dies bedeutet, dass in Anbetracht solch positiver Datenwerte die Förderung der ungarischsprachigen medialen Angebote von Seiten des Staates angebracht wäre.

Was den Schutz des Volkstums der ungarischen autochthonen Volksgruppe betrifft, sind in der Tat rechtliche Rahmenbedingungen von der Bundesregierung gegeben, welche im Volksgruppengesetz oder in völkerrechtlichen Abkommen ihre Geltung finden. Jedoch beziehen sich diese ausschließlich auf die im Raum Wien und Burgenland lebenden Ungarn, aber nicht auf die ungarische Sprachgruppe in anderen Teilen Österreichs.

Laut Gesetz gilt man nämlich erst dann als Volksgruppe, wenn man im jeweiligen Land beheimatet ist, und ein eigenes Volkstum mit nichtdeutscher Muttersprache hat. Dementsprechend bezieht sich das Volksgruppengesetz weder auf Flüchtlinge noch auf Migranten, Asylanten oder Gastarbeiter (mit oder ohne Staatsbürgerschaft), da diese erst nach

drei Generationen – d.h. frühestens nach 25 Jahren – das Recht auf Heimat beanspruchen können.

Folglich sind all jene Ungarn, die während der Flüchtlingswellen in den Jahren 1919, 1945 und 1956 in Österreich Asyl gefunden haben und sich hier niederließen, von den Rechten des Volksgruppengesetzes gänzlich ausgeschlossen.

Was den Mediensektor betrifft, sind keine definitiven Angaben einer optimalen Sendezeit oder Sendedauer von Radio- oder TV- Programmen festgesetzt. Inwiefern der ORF seinen allgemeinen Versorgungspflichten nachgeht, hängt auch im Wesentlichen von Lobbying der Volksgruppen ab. Die ungarische Volksgruppe hatte in den 80er Jahren allerdings kein besonders starkes Lobbying betrieben und erhielt bei der Einführung ihrer ersten ungarischsprachigen Volksgruppensendung nur vier Ausstrahlungen pro Jahr. Die Kroaten, die allerdings ein ausgezeichnetes Lobbying betrieben haben, bekamen eine wöchentliche Sendung zugesprochen. Dieses Beispiel verdeutlicht, dass in der Tat mehr Einsatz auch von Seiten der Volksgruppen kommen muss, um gezielte Vorhaben zu verwirklichen.

So schaffte der Burgenländisch-Ungarische Kulturverein mit viel Motivation und Druck im Volksgruppengesetz als autochthone Volksgruppe Erwähnung zu finden. Auch der Zielstrebigkeit des Zentralverbandes ist es zu verdanken, dass die in Wien lebenden Ungarn im Jahre 1992 als Volksgruppe anerkannt wurden.

Im Hinblick auf diese zwei wichtigen Ereignisse, ist es umso verwunderlicher, dass für die Ungarn lediglich eine zweimonatige Volksgruppensendung ausgestrahlt wird. Was den ORF betrifft hat er seine Versorgungspflicht der ungarisch-autochthonen Volksgruppe nicht verletzt, jedoch wird er aus freien Stücken auch nicht mehr Einsatz zeigen, um eine der Volksgruppe entsprechende Sendezeit oder kürzere Ausstrahlungsintervalle zur Verfügung zu stellen, außer die Volksgruppe zeigt mehr Eigeninitiative und Druck. Aber auch Streitigkeiten zwischen den alteingesessenen Burgenlandungarn und den Flüchtlingsungarn schürte Zwietracht, so dass man lange Zeit eher gegeneinander arbeitete, statt miteinander kooperierte. Somit ist verständlich, dass in Zeiten, wo große Entscheidungen bezüglich medialer Versorgungspflicht getroffen wurden, die Ungarn meist weniger profitierten als andere Volksgruppen. Folglich ist *„das politische System Österreichs (...) ein System von Minderheiten für Minderheiten gegen Minderheiten“*.¹⁸²

¹⁸² Hödl (1989), S. 168.

Das Hauptaugenmerk der vorliegenden Diplomarbeit liegt auf der Volksgruppensendung *Adj'isten magyarok*. Diese wurde im Jahre 1989 vom damaligen Landesintendanten Karl Hofer ins Leben gerufen. Die Realisierung dieses Vorhabens wurde ausschließlich ihm überlassen, da sich der ORF damals um die Projektgestaltung nicht ausreichend bemühte. Die Fernsehsendung wurde damals vier Mal im Jahr, immer feiertags, ausgestrahlt. Eine Vermehrung der Sendung erfolgte erst 2002. Seither wird *AIM* sechs Mal im Jahr in einer Sendelänge von 25 Minuten und immer sonntags gesendet. Ab 1991 übernahm Gerhard Baumgartner die alleinige Gestaltung des Volksgruppenmagazins und ist seitdem für den Inhalt und die Produktion verantwortlich.

Auch der Bestand und die Qualität der Sendung sind sowohl politischen als auch wirtschaftlichen Entscheidungen untergeordnet. So betreibt der ORF ungefähr seit Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre aus Kostengründen „Outsourcing“. Dies bedeutet, dass das Equipment und die Arbeiter von einer dritten Instanz, nämlich der Firma *PAMMER-Film*, herangezogen werden, um die Sendung günstiger produzieren zu können. Die Aufzeichnungen wurden ausschließlich im Landesstudio Burgenland gedreht, aber Kameramänner, Tontechniker, Mikrophone, Kameraausrüstungen, Schnittplätze etc. wurden von der oben erwähnten Firma zur Verfügung gestellt. Dieser Umstand wäre im Grunde genommen für die Ausstrahlung der Sendung kein Problem gewesen, aber die Produktion war durch zeitliche und finanzielle Bedingungen stark eingeschränkt, was wiederum Einfluss auf das Themenangebot hatte. Lediglich drei einzelne Drehtage standen zur Verfügung um ca. sechs Beiträge für die Sendung zu produzieren. Der Dreh wurde um vieles aufwändiger gestaltet, und so musste mit der Themenauswahl sehr bedacht umgegangen werden.

Veränderungen brachte das Jahr 2009, als der ORF die ungarische Volksgruppensendung im Landesstudio Burgenland produzierte. Man ist weiterhin den finanziellen Beschränkungen ausgesetzt, jedoch in einem geringeren Maße als zuvor. Die einzige Schwäche der Sendung ist, dass von sechs Beiträgen zwei aus zuvor verwendetem Drehmaterial aus anderen Produktionen des Landesstudios zusammengestückelt werden. Dies bedeutet ein weiteres Qualitätsdefizit für die Sendung.

Finanzielle Sparmaßnahmen bezüglich der Studiokulisse sind meiner Meinung nach –wenn überhaupt – nur in den ersten zehn Jahren von *AIM* aufgefallen. Die Studiokulisse wirkte bis dahin sehr trist und streng, was eher ein bedrückendes Gefühl des ehemaligen Ostblocks heraufbeschwor, als eine vertrauensvolle Volksgruppensendung. Dies änderte sich 2001, als die Studiokulisse ihr graues Antlitz ablegte und in einem satten Blau erstrahlte. In den

folgenden Jahren kam es noch zu kleineren optischen Veränderungen der Studiokulisse, jedoch wirkte das Ambiente viel professioneller und vor allem moderner als in den 90er Jahren. Ein Zusammenhang bezüglich der Sendeaufstockung 2002 ist mit den optischen Veränderungen nicht zu vermuten. Abgesehen von dem Beschluss des Bundeskommunikationssenates 2008, wo eine Ausdehnung der technischen Empfangbarkeit der Sendung ab März 2009 auch im Raum Wien bewerkstelligt, sowie eine optische und inhaltliche Anpassung an das neue Publikum veranlasst wurde, konnten keinerlei Änderungen festgestellt werden. Somit lässt sich sagen, dass rechtliche Beschlüsse nur zu einem kleinen Teil Einfluss auf die gestalterischen Elemente dieser Sendung hatten.

Inhaltlich ist seit 2009 ein sehr starker Wien-Bezug festzustellen, welcher höchstwahrscheinlich mit der Entscheidung des Bundeskommunikationssenates in Zusammenhang gebracht werden kann. Obwohl die Wiener-Ungarn seit 1992 als ungarische Volksgruppe anerkannt sind, waren die Wiener-Ungarn bis Ende der 90er Jahre sehr dürtig in *Adjá Isten magyarok* vertreten. Es finden sich folglich nur 89 Beiträge, welche den Ort Wien thematisieren. Burgenland ist mit 329 Beiträgen der Spitzenreiter und zeigt vor allem in den Gemeinden Oberwart, Unterwart, Oberpullendorf und im Ort Siget in der Wart einen lokalen Fokus der Beiträge. Dies ist auf die kulturelle Aktivität innerhalb dieser Gemeinden zurückführbar.

Obwohl die Ungarisch sprechenden Österreicher außerhalb Wiens und des Burgenlandes nicht als Volksgruppe anerkannt sind, befassen sich zwölf Beiträge auch mit den Ungarn in Niederösterreich, Salzburg, Steiermark und Vorarlberg. Sie werden jedoch ausschließlich als „Lückenbüßerbeiträge“ eingesetzt, um Abwechslung in die Sendung zu bringen und haben keinen fixen Platz in der Sendung.

Inhaltlich beschränken sich die Themen besonders stark auf die Kategorien „Musik und Singen“ mit 126 Beiträgen. Mit 102 Beiträgen folgen die Kategorien „Festivität“ und knapp dahinter der Themengebiet „Geschichte“ mit 98 Beiträgen. Diese drei Rubriken dominieren sowohl den burgenländischen als auch den Wiener Raum. Der hohe Anteil an Beiträgen aus „Musik und Singen“ kann darauf zurückgeführt werden, dass die traditionellen ungarischen Volkstanz- und Volksmusikbräuche einen starken kulturellerhaltenden Wert in der ungarischen Gemeinschaft einnehmen, und somit auch für eine volksgruppenspezifische Sendung ein wichtiges Kernthema darstellen. Auch der Umstand, dass „Festivitäten“ den Zusammenhalt und die Identität einer Gruppe stärken, würde die starke Dominanz dieser zweiten Kategorie

erklären. Die Themenkategorie „Religion“ fällt mit insgesamt 39 Beiträgen auf die hinteren Reihen zurück und stellt keine der dominierenden Rubriken in der Volksgruppensendung dar.

Auch jene Inhalte, welche „Kinder & Jugendliche“ thematisieren, sind im Zusammenhang mit den Bereichen „Festivität“ sowie „Musik & Singen“ aufzufinden. In *Adj’Isten magyarok* stellen sie jedoch im Grunde genommen keine typische kinderspezifische Kategorie dar, sondern stehen mehr als Akteure im Zusammenhang zum Thema. Manchmal findet sich auch ein Bezug mit „Schule“ und „Sprache“, was darauf hinweist, dass auch die sprachliche Förderung der Kinder und Jugendlichen ein wichtiges Anliegen der ungarischen Volksgruppengemeinschaft darstellt.

Die Kategorie „Vereine“ muss hingegen aus zwei Blickwinkeln betrachtet werden. Einerseits wies sie bis Ende der 90er Jahre einen eher niedrigen, jedoch linearen Kurs auf. Besonders das Jahr 1999 schien für die Vereine ein sehr produktives Jahr gewesen zu sein, weil sich ihre Präsenz in der Sendung deutlich hervorhob. Dieses Phänomen konnte jedoch mit keinem politischen oder historischen Ereignis in Zusammenhang gebracht werden. Andererseits sind die Vereine auch indirekt in den Beiträgen vertreten, da von ihnen aus musikalische Darbietungen und Volkstanzgruppen, Festivitäten und Symposien gestaltet und gefördert werden, um die Identität der Volksgruppe zu stärken und das kulturelle Erbe aufleben zu lassen. Somit kann man sagen, dass sich, abgesehen vom Internet und Radio, das Fernsehen als optimales Portal für die Verbreitung und Darstellung der ungarischen Volkskultur eignet und die Vereine hinsichtlich dieses Mediums eine gute Basis geschaffen haben, um ihre Vorhaben einem großen Publikum darzubieten.

Der Wunsch nach Ausdehnung der Sendeintervalle von *Adj’Isten magyarok* ist von Seiten der Vereine und vom Gestalter Gerhard Baumgartner gegeben. Auch die inhaltliche Kapazität, eine monatliche oder wöchentliche Sendung auf die Beine zu stellen, wäre in der Tat vorhanden. So könnte man mit den Bundesländern Wien und Burgenland mit Sicherheit eine regelmäßigere Sendung zusammenstellen, die mehrere Lebensbereiche der Volksgruppe ansprechen könnte. So gibt es Unmengen von Themen in Wien und Burgenland, die aufgrund der mangelnden Sendeintervalle nicht berücksichtigt werden können und somit an Erwähnung einbüßen. Auch Baumgartner meinte, man könnte die Sendeerweiterung „*rechtlich durchfighten, wenn man das will, es gibt [jedoch] niemanden der das macht*“.¹⁸³

¹⁸³ Interview mit Gerhard Baumgartner durchgeführt am 18.06.2009, S. XV.

13 Literaturverzeichnis

Ackerl, Isabella: König Mathias Corvinus. Ein Ungar, der in Wien regierte. Wien, Österreichischer Bundesverlag, 1985.

Baumgartner, Gerhard: Ungarn in Wien. S. 125-129. In: Eppel, Peter [Red.]: WIR. Zur Geschichte und Gegenwart der Zuwanderung nach Wien. 217. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien. 19. September bis 29. Dezember 1996. Wien, Eigenverlag der Museen der Stadt Wien, 1996.

Baumgartner, Gerhard : 6 x Österreich: Geschichte und aktuelle Situation der Volksgruppen. Mit e. Geleitw. von Franz Vranitzky. Hrsg. von Ursula Hemetek für d. Initiative Minderheiten . - 2. Tsd., Klagenfurt, Drava-Verlag, 1995, Band 1.

Bécsi Napló: Nr. 6, November-Dezember Ausgabe, 2007.

Berger, Franz Severin [Hrsg.]: Abenteuer Journalismus : Print, Radio, TV, Online ; gestern/heute, Lexikon, Medienprofis, Praxis, Tipps & Tricks. Dachs-Verl., Wien, 2002.

Deák, Ernő: Die Überwindung der Grenzsituation. Auf der Flucht zur Integration. S. 23-49. In: Deák, Ernő Fónagy Zoltán [Hrsg.]/ Zentralverband Ungarischer Vereine und Organisationen in Österreich: Revolution-Flucht-Integration. Ungarn-Österreich 1956. Zur Ausstellung im Palais Porcia 6. November-1. Dezember 2006. Wien, 2006.

Deák, Ernő/ Fónagy Zoltán [Hrsg.]/ Zentralverband Ungarischer Vereine und Organisationen in Österreich: Revolution-Flucht-Integration. Ungarn-Österreich 1956. Zur Ausstellung im Palais Porcia 6. November-1. Dezember 2006. Wien, 2006.

Deák, Ernő: Die Wiener Ungarn in Geschichte und Gegenwart. S. 105-123. In: Tichy, Heinz [Red.]/, Deák, Ernő/ Basler, Richard: Von Minderheiten zu Volksgruppen. 20 Jahre Wiener Arbeitergesellschaft. Wien, Integratio, 2004.

Eppel, Peter [Red.]: WIR. Zur Geschichte und Gegenwart der Zuwanderung nach Wien. 217. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien. 19. September bis 29. Dezember 1996. Wien, Eigenverlag der Museen der Stadt Wien, 1996.

Ermacora, Felix: Zum Recht auf Schutz der Minderheiten. S.205-220. In: Henke, Reinhold: Leben lassen ist nicht genug. Minderheiten in Österreich. Wien, Verlag Krenmayr & Scheriau, 1988.

Funken, Dr. Michael: Workshop TV- Magazin. 2007. online im WWW unter:
<http://docs.google.com/gview?a=v&q=cache:xC7nioviYc4J:www.michael-funken.de/txt/TV%2520Magazin%2520definition.pdf+Tv+Magazin+definition&hl=de&gl=at>

Gergely, András: Geschichte Ungarns. S. 85-204. In: Kósa, László [Hrsg.]: Die Ungarn, ihre Geschichte und Kultur. Budapest, Akadémiai Kiadó, 1994.

Henke, Reinhold: Leben lassen ist nicht genug. Minderheiten in Österreich. Wien, Verlag Krenmayr & Scheriau, 1988.

Hödl, Günther [Hrsg.]: Bericht der Arbeitsgruppe "Lage und Perspektiven der Volksgruppen in Österreich". Böhlauverlag, Wien, 1989.

Hofer, Karl: Meine Rundfunkjahre. Der Aufbau des ORF-Landesstudios Burgenland. Wien-Eisenstadt, Edition Roetzer, 1994.

Holzer, Werner/ Münz Rainer: Landessprachen: Deutsch, Kroatisch und Ungarisch im Burgenland. S. 19-85. In: Holzer, Werner/ Münz, Rainer [Hg.]: Trendwende? Sprache und Ethnizität im Burgenland. Wien, Passagen-Verl., 1993.

Holzer, Werner/ Münz, Rainer [Hg.]: Trendwende? Sprache und Ethnizität im Burgenland. Wien, Passagen-Verl., 1993.

Kiss, Jenő: Die Ungarische Sprache. S. 25-84. In: Kósa, László [Hrsg.]: Die Ungarn, ihre Geschichte und Kultur. Budapest, Akadémiai Kiadó, 1994.

Kósa, László [Hrsg.]: Die Ungarn, ihre Geschichte und Kultur. Budapest, Akadémiai Kiadó, 1994.

Koszky, Kurt/ Pruys, Karl Hugo: Handbuch der Massenkommunikation. Deutscher Taschenbuchverlag, München, 1981.

Lendvai, Paul : Die Ungarn. Ein Jahrtausend Sieger in Niederlagen. -1. Auflage-, München, C. Bertelsmann, 1999.

Ludwig, Klemens: Ethnische Minderheiten in Europa. Ein Lexikon. München, Verlag C.H. Beck, 1995.

Mast, Claudia [Hrsg.]: ABC des Journalismus. Ein Handbuch. -11. überarb. Auflage-, Konstanz, UVK Verl.-Ges., 2008.

Merten, Klaus: Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis. -2. verb. Auflage-, Bonn, Westdeutscher Verlag, 1995

Meyers Neues Lexikon. In zehn Bänden. 6. Band, Las – Mz. Mannheim [u.a.], Meyers Lexikonverlag, 1994.

Österreichisches Volksgruppenzentrum [Hrsg.]: Volksgruppenreport 2007. Wien, Österreichisches Volksgruppenzentrum, 1997.

Österreichisches Volksgruppenzentrum [Hrsg.]: Burgenländische Ungarn. Österreichische Volksgruppenhandbücher. Hermagoras / Mohorjeva, Klagenfurt, Wien [u.a.], 1993, Band 4.

Österreichisches Volksgruppenzentrum [Hrsg.]: I am from Austria. Volksgruppen in Österreich. Österreichische Volksgruppenhandbücher. Hermagoras / Mohorjeva, Klagenfurt, Wien [u.a.], 2001, Band 11.

Pesendorfer, Franz [Hrsg.] / Ujvári, Gábor: Wiener Impressionen. Auf den Spuren ungarischer Geschichte in Wien. -1. Auflage-, Wien, Edition Volkshochschule, 2002.

Stanek, Eduard: Verfolgt, Verjagt, Vertrieben. Flüchtlinge in Österreich. Wien [u.a.], Europaverlag, 1985.

Statistik Austria [Hrsg.]: Volkszählung 2001. Hauptergebnisse I-Wien. Wien, Verlag Österreich, 2003, als PDF-Datei auffindbar bei „Publikationen“ online im WWW unter:
http://www.statistik.at/web_de/suchergebnisse/index.html?suchquerya=Umgangssprache&n0=1&n1=1&n2=1&n3=1&n4=1&n5=1&n7=1&n6=1.

Statistik Austria [Hrsg.]: Volkszählung 2001. Hauptergebnisse I-Burgenland. Wien, Verlag Österreich, 2002, als PDF-Datei auffindbar bei „Publikationen“ online im WWW unter:
http://www.statistik.at/web_de/suchergebnisse/index.html?suchquerya=Umgangssprache&n0=1&n1=1&n2=1&n3=1&n4=1&n5=1&n7=1&n6=1.

Szeberényi Ludwig: Die Fehler der Vergangenheit. S. 134-144. In: Henke, Reinhold: Leben lassen ist nicht genug. Minderheiten in Österreich. Wien, Verlag Krenmayr & Scheriau, 1988.

Szinney, Josef: Die Herkunft der Ungarn, ihre Sprache und Urkultur. De Gruyter, Berlin [u.a.], 1920.

Tichy, Heinz [Red.]/ Deák, Ernő/ Basler, Richard: Von Minderheiten zu Volksgruppen. 20 Jahre Wiener Arbeitergesellschaft. Wien, Integratio, 2004.

Veiter, Theodor: Das Österreichische Volksgruppenrecht seit dem Volksgruppengesetz von 1976. Wilhelm Braumüller Verlag, Wien, 1979, Band 18.

Wirth, Werner/ Lauf, Edmund (Hrsg.): Inhaltsanalyse. Perspektiven, Probleme, Potentiale. Köln, Herbert von Halem Verlag, 1992.

http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20090103_OTS0006

http://mediaresearch.orf.at/index2.htm?fernsehen/fernsehen_nutzungsverhalten.htm

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/kultur/hoerfunk_und_fernsehen/index.html

<http://www.bka.gv.at/site/3517/default.aspx>

<http://volksgruppen.orf.at/kroatenungarn/programm/stories/286/>

In der Rubrikleiste „Volksgruppen“ ersichtlich, online im WWW unter: <http://1476.orf.at/>

<http://www.gmuonline.net/>

Bundeskommunikationssenat: Bescheid (2008), online im WWW unter:

<http://209.85.129.132/search?q=cache%3AsfJCUHRwUjYJ%3Awww.bundeskanzleramt.at%2FDocView.axd%3FCobId%3D30954+volksgruppensendungen+bundeskommunikationssena+t&hl=de&gl=at>.

Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen (SEV-Nr. : 148), (1992),

online im WWW unter: <http://conventions.coe.int/Treaty/ger/Treaties/Html/148.htm>

ORF-Gesetz (BGBl. Nr. 379/1984), (1984), online im WWW unter:

<http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000785>.

Staatsvertrag von Saint Germain (StGBL.Nr. 303/1920), (1920), online im WWW unter:

<http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=33762>.

Staatsvertrag 1955 (BGBl. Nr. 152/1955), (1955), online im WWW unter:

<http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=33764>.

Volksgruppengesetz 1976 (BGBl. Nr. 396/1976), (1976), online im WWW unter:

<http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000602>.

14 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Burgenlandkarte, von mir selber optisch mit Farben überarbeitet.

Original Version aus: Somogyi, László : A burgenlandi magyarság: történelem, földrajz, településforma, etnikum, szociálökönómia; előmagyar -és honfoglaláskori helyneveink Ausztriában és Bajorországban; [670 - 2004]. Oberschützen, Volkshochschule der Burgenländischen Ungarn , 2004, Seite 95.

Abbildung 2: Zur Verfügung gestellt vom Landesstudio Burgenland.

Abbildung 3: Zur Verfügung gestellt vom Landesstudio Burgenland.

Abbildung 4: Zur Verfügung gestellt vom Landesstudio Burgenland.

Abbildung 5: Zur Verfügung gestellt vom Landesstudio Burgenland.

Abbildung 6: Zur Verfügung gestellt vom Landesstudio Burgenland.

Abbildung 7: Zur Verfügung gestellt vom Landesstudio Burgenland.

Abbildung 8: Zur Verfügung gestellt vom Landesstudio Burgenland.

Abbildung 9: Zur Verfügung gestellt vom Landesstudio Burgenland.

Abbildung 10: Zur Verfügung gestellt vom Landesstudio Burgenland.

Abbildung 11: Zur Verfügung gestellt vom Landesstudio Burgenland.

Abbildung 12: Zur Verfügung gestellt vom Landesstudio Burgenland.

Abbildung 13: Zur Verfügung gestellt vom Landesstudio Burgenland.

Abbildung 14: ungarischer Wappenadler wurde von mir selber aus Abbildung 13 herausgeschnitten und vergrößert

Abbildung 15: Zur Verfügung gestellt vom Landesstudio Burgenland.

Abbildung 16: Zur Verfügung gestellt vom Landesstudio Burgenland.

Abbildung 17: Zur Verfügung gestellt vom Landesstudio Burgenland.

Abbildung 18: Zur Verfügung gestellt vom Landesstudio Burgenland.

Abbildung 19: Zur Verfügung gestellt vom Landesstudio Burgenland.

Abbildung 20: Zur Verfügung gestellt vom Landesstudio Burgenland.

Abbildung 21: Zur Verfügung gestellt vom Landesstudio Burgenland.

15 Abkürzungsverzeichnis

Gilt auch für die Analysetabellen im Anhang

Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
AIM	Adj' Isten magyarok
BG	Bundesgymnasium
Brgl.	Burgenland
BUKV	Burgenländisch-Ungarischer Kulturverein
bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
ca.	Cirka
d.h.	das heisst
EU	Europäische Union
HU	Ungarn
KV	Kulturverein
männl.	männlich
Min.	Minute
Ö	Österreich
öterr.	österreichische
Sek.	Sekunde
ung.	ungarischen
usw.	und so weiter
VGG	Volksgruppengesetz
VolksGrG.	Volksgruppengesetz
VHS	Volkshochschule
weibl.	weiblich
z.B.	zum Beispiel

16 Anhang

Interview mit Gerhard Baumgartner dem Gestalter von „Adj’Isten magyarok“, S. I-XX

Emailkorrespondenzen mit: Rajic Karolina

Alfred Hergovich

Karl Heinz Papst

Iris Zsótér

Kodierungsliste für Tabelle 1: Themenbezug

Tabelle 1: Themenbezug

Tabelle 2: Örtlicher Bezug

Tabelle 3: Formale Gestaltungselemente der Sendung

Abstract Ungarisch

Abstrakt Deutsch

Lebenslauf

Interview durchgeführt am 18.06.2009 mit Gerhard Baumgartner Gestalter des ungarischen Volksgruppenmagazins „Adj’Isten magyarok“

Seit wann gibt es die Sendung „Adj’Isten magyarok“?

Also die Sendung gibt’s, wenn ich mich jetzt richtig erinnere, ich bin mir aber ziemlich sicher, die Sendung gibt’s, ah seit dem Jahr 1989, also zumindest war das so ähm. Also ich sag dazu, ich hab schon sehr viel früher, da bin ich noch in die Schule gegangen, da hab ich für den ORF gearbeitet, und davor gab’s nur eine Radiosendung, eine öffentliche Radiosendung mit 15min. Die habe ich auch ziemlich lange gemacht und dann kam eine Idee für eine Fernsehsendung, die wurde damals eingeführt weil es schon eine kroatische Fernsehsendung gab. Und im Zuge der Einführung der kroatischen und das war eine wöchentliche Sendung, hat man dann...

Die kroatische ist eine wöchentliche Sendung?

Ja die kroatische ist bis heute eine wöchentliche Sendung, die wird am Sonntag ausgestrahlt und heißt „Dobar Dan Hrvati“- „Guten Tag die Kroaten“. Und die haben einen besseren Stand, weil sie vom Staatsvertrag abgesichert sind und die haben sich das irgendwie erkämpft und gleichzeitig ah waren die Ungarn die rechtlich nicht so gut abgesichert sind aber damals politisch mit dem Kanzleramt besser kooperiert haben, sag ma des amal so ja. Und die haben gesagt, und man kann die Ungarn nix machen, weil da gibt’s im Burgenland wahnsinnig viele und da müssen wir auch was tun und da wurde dieser Kompromiss gefunden. Es werden 4 Sendungen im Jahr produziert. Die Diskussion war im Jahr 1989, ah damals unter dem Landesintendanten Hofer ja.

Welche Personen waren nun für die Entstehung der Sendung fix verantwortlich?

Sag ich dir gleich. Das Ganze ist dann so gelaufen, ich wurde dann gebeten einen Entwurf für diese Sendung zu schreiben, also so einen Treatment, das hab ich auch getan und das war sicher im Jahre 89 ah und ich habe auch über die Auseinandersetzung über das Treatment bin ich da prompt rausgeschmissen worden, ist a bissl a kompliziertere Sache, aber mh als es gerade lief im Jahre 89, wo auch politisch viel los war...tschuldigung das stimmt jetzt ned...oja doch doch 89, es muss früher 89 gewesen sein, es war politisch ziemlich viel los. Und da gab’s im ORF eine interne Auseinandersetzung, d.h. die haben versucht Geld zu sparen eh wie immer, und die haben für die Mitarbeiter eine Sprecherprüfung eingeführt, das hat so ausgesehen, man musste dort erscheinen und eine Sprecherprüfung machen und wenn man diese gemacht hat dann durfte man weitersenden, wenn man sie nicht abgelegt hat, dann durfte man zwar auch weitersenden aber man hat weniger bezahlt gekriegt, das war so eine reine Erfindung. Und wie das spruchreif war, habe ich da zumindest die Radiosendung schon 5jahr gemacht und die haben mich angerufen und gesagt ich soll zur Sprechertest kommen, ja da hab ich gesagt, ja wenn’s ihr die fahrt nach Eisenstadt zahlt’s dann komme ich, sonst mach ich das wenn ich eh jede Woche dort bin, aber das war dann ned so und dann habe ich auch nicht mehr wert drauf gelegt, wenn’s euch ned wichtig is, mir is es auch ned wichtig. Und dann kam ich plötzlich, ah im Herbst 89 muss des gewesen sein jetzt, glaube ich, und dann kam, da hab ich gesehn ich hab nur die hälfte zahlt gekriegt, ich was da bin ich im bett gelegen und ich schau ma sonst ned genau die Abrechnungen an und hab gesehn es gibt irrsinnig wenig Geld. Und dann hab ich angerufen, und man hat mir gesagt, keine Sprecherprüfung abgelegt, es gibt nur mehr das halbe Honorar, und daraufhin war relativ ich erzürnt und ich habe ihnen einen bösen Brief geschrieben, und hab gesagt, wenn’s keine

menschenwürdige Honorare zahlen können, soll's'n was anderes machen, beim Schneeschaukeln verdient man mehr. Der Intendant war noch mehr angefressen, weil das schriftlich gekommen ist und das darf man nicht wegwerfen ah und hat mich mehr oder minder ausgesegeschmissen. Daraufhin habe ich ihm dann einen netten Brief geschrieben, und hab gesagt, ich sehe noch meine arbeit an diesem Treatment für diese Sendung ist noch offen, und er hat dann gesagt also ohne mich eine erste Pilotsendung produziert also unter der Federführung des Intendanten der kein Wort ungarisch kann ja. Die Sendung gibt's natürlich die kannst da auch gerne anschauen, die ist furchtbar.

Also wie gesagt in dem Jahr hab ich nicht mitgearbeitet ich glaub das war die erste Sendung, also so haben sie ausgeschaut. Eine Dame die damals dort gearbeitet hat war die Moderatorin Ibolya Horvát glaube ich, sehr kompliziert...wurscht. Also wenn man sich die erste Sendung anschaut, da wird man feststellen dass vom Konzept nix übrig geblieben ist, nicht amal der Titel. Nachdem ich mas angeschaut hab, hab ich festgestellt, das von meinem Konzept alles übrig geblieben ist außer dem Titel, und dass hat alles in Schreiduellen geendet aber sie haben mir was gezahlt und dann haben's mich ausgesegeschmissen. Was für mich ein großes Glück war, denn die Leute aus dem Burgenland im Orf die haben mich halbwegs gut gekannt, und weil das politisch so brisant war haben's mich in Wien bei Ö1 bei der Außenpolitik angerufen und gesagt sie haben gehört, sie haben mich ausgesegeschmissen sie brauchen jemanden für Ungarn und a Woch'n war ich in der Außenpolitik Redaktion und das war irgendwie lustig ja. Und der Mann der mich da engagiert hat ein gewisser Herr Brunner, Ulrich Brunner der war dann noch der Chefredakteur von Ö1. Innerparteilich in der FPÖ glaube ich a bissl a Gegenspieler von Herrn Hofer, und nachdem ich 2 Jahre da war, ist dann später auch Landesintendant geworden im Burgenland und der hat gemeint ob ich nicht mit ihm wieder ins Burgenland geh, dass wollte ich damals nicht aus privaten Gründen. Er hat gemeint die ungarische Sendung muss man ja a noch machen...so das würde ich übernehmen, 4 Sendungen im Jahr kann man nebenbei produzieren. Die habe ich dann übernommen 91 glaube ich wenn ich das richtig sehe, tschuldigung ziemlich sicher 91 und seit dem habe ich jede Sendung produziert. Und die Geschichte war eigentlich die, die wollten das auch nicht im Haus produzieren, weil damals Ende der 80er, Anfang der 90er die Hausphilosophie war „es kostet alles zuviel“ du „es wird alles nach außen verlagert“, es wurden damals sehr viele Kamerateams angemietet, es wurden sehr viele Studioschnittplätze angemietet, Outsourcing nennt man das heute. Und da gab es eine Firma die damals sehr gut im Geschäft war PAMMER-Film, seinerzeit Seitenblicke, die haben das gemacht. Otto Pammer ein alter Kameramann und Fernsehmacher, verheiratet mit Teddy Podgorsky und mit dem halben ORF und die haben schon ein eigenes Studio gehabt in Eisenstadt, im Ort St. Georgen, wo sie sehr viele andere Dinge produziert haben und unter anderem haben die dann sehr günstig angeboten die ungarische Sendung zu produzieren. Die Sendung wurde von A bis Z, bis auf die Aufzeichnung Außerhaus von der Pammer –Film produziert. Die Firma gibt's noch. Und ja, ich hab alle Beiträge gedreht und wir sind dann ins Studio gefahren und ich hab für die wechselnden Moderatorinnen sozusagen die Zettel geschrieben die Moderationen geschrieben. Wir hatten immer noch einen Sprecher und Korrektor aus Ungarn dabei oder verschiedene, aus unterschiedlichen Gründen sage ich ganz ehrlich, ah kann ich auch erzählt wenn dich das interessiert. Das einzige was dort nur passiert ist, ist das eine Sendung ne halbe Stunde aufgezeichnet wurde, die Sprecherin spricht ihren Text, es wird ein Betrag eingespielt und Währenddessen werden die Inserts, die Namensinserts eingeblendet ja und so wird das aufgezeichnet. Und das sind 24.50 Minuten ist sie lang immer gewesen. Und seit 2004 gibt's es sie nicht nur 4x sondern 6x im Jahr.

Wieso heißt die Sendung „Adj’Isten magyarok“?

Das weiß ich nicht, weil dass war genau die Phase wo ich da rausgeflogen bin, den Titel hat Karl Hofer der Intendant damals erfunden. Ich glaube dass es sich damals eher klerikal konservative Fraktion gewendet hat, und dieses „Adj’Isten ...“ is eher so was wie „Grüss Gott“ bissl antiquiert angehauchte Form des Grußes der im Burgenland nie irgendwo, also ich hab den als Kind nicht gekannt, ja. Aber ich hab eine Vermutung wie das gelaufen sein könnte, aber dazu muss man sagen dass der ungarische Kulturverein eigentlich ursprünglich eine Gründung von 3 Pfarrern is...also einem katholischen, einem evangelischen und einem reformierten, wobei der katholische, des war der Pfarrer von Unterwart, der was am aktivsten so was wie Volksgruppenpolitik betrieben hat, Ireneus Galambos hat der geheißen und die haben sehr aktiv Politik gemacht. Der Galambos war ein katholischer Priester aber im Gegensatz zu vielen anderen auch ein Intellektueller, sehr belesen überhaupt nicht kleinkariert, hab ihn sehr geschätzt obwohl ich überhaupt sehr weit davon entfernt bin, ahh a ned katholisch bin. Also ich komme aus dem Nachbarort Siget in der Wart und bin evangelisch getauft. Aber ja und die haben irgendjemand gefragt, ich nehme an entweder den Galambos oder es gibt einen Zentralverband der ungarischen vereine in Wien Ernő Deák, mir schwankt das hab ich so halb im Hinterkopf ob der nicht auch eingebunden war in die Diskussion, irgendwo bilde ich mir ein so was gehört zu haben. Die haben damals ganz vehement auf eine Anerkennung als Volksgruppe in Wien gedrängt, diese wiener Ungarn, diese so genannten 56er Vereine, und waren auch im ORF sehr aktiv und wollten unbedingt und, und, und ja die waren sicher im Gespräch drinnen und das hat jemand erfunden, wer es erfunden hat weiß ich nicht.

Warum hat sich nach dem Erlass des Volksgruppengesetzes nicht so wirklich was verändert für die Volksgruppe?

Ich halte ja das Volksgruppengesetz für eine lahme Ente. Und den Beirat so was wie ein Salzach... ich kann das ruhig sagen, weil’s ich’s schon geschrieben hab, und es sind eh schon alle böß auf mi, wurscht ja, aber im wesentlichen war das Volksgruppengesetz und das ganze die Einigung und die Konstruktion mit dem Volksgruppenbeirat, das war so ein Versuch in den 70er Jahren diesen unterschiedlichen Status den die Ungarn die, Slowenen und die Kroaten haben ja, allgemeines Gesetz zu regeln, und die Slowenen wären automatisch schlechter gestellt gewesen, waren auch nicht anerkannt bis in die 80er Jahren, also bis 88, 89 herum eigentlich. Die Ungarn waren überhaupt nicht anerkannt vorher, da damals Ende der 70er Jahre aufgesprungen, die einzige Gruppe die einen Volksgruppenbeirat nach dem Volksgruppengesetz konstituiert haben. Der Vorsitzende damals war ein gewisser Lajos Szeberényi ehemals mein Lateinlehrer für kurze zeit am Gymnasium, ein 150% Aktivist.

Damals gab es überhaupt keine Minderheitensendungen ja, ahm und begonnen hat das dann für die Slowenen hat es grade was noch gegeben, jetzt hab ich das ned im Kopf, aber plötzlich kein überpersönliches Komitee für die rechte der burgenländischen Kroaten auf Einführung der rechte der Fernsehsendungen und waren sehr aktiv und wären bis zum Verfassungsgerichtshof und knapp bevor es soweit waren, also bevor die Klage wirklich erhoben wurde, hat der ORF klein beigegeben und hat eine kroatische Sendung eingeführt und da begannen 79 die kroatische Fernsehsendungen und gleich darauf. Wart ich muss sonst lügen, na ich glaub Radiosendungen 84, so in der Zeit irgendwo. Vorher gab’s noch irgendwo was das hab ich, fallweise irgendwas, aber dann 84 eine ungarische Radiosendung. Des war ein Tropfen auf dem heißen Stein, also ne Viertelstunde in der Wochen is wie goar nix, mehr

gab's eben nicht. Und so sind auch die Fernsehsendungen, ah wie soll ma des sagen soviel wie unbedingt nötig aus politischen Gründen, soviel wird bei den Minderheitensendungen gemacht und kein Deka mehr, det i jetzt amal sagen. Soviel wie der ORF für Südtirol ausgibt wenn er für andere a no ausgeben det, wär's lustig aber das will ich jetzt ned gegeneinander aufrechnen. Die österreichische Kulturpolitik engagiert sich sehr in Südtirol und auch der ORF engagiert sich sehr in Südtirol und das sei ihm auch alles unbenommen. Zu sehn warum mit Zweierlei Maß gemessen wird, wenn's um die Südtiroler geht und wenn's um die sag ma mal um verfassungsgesetzlich anerkannte österreichische Minderheiten geht. Interessant is ja dass die größten politischen Unterstützer der österreichische Minderheitengruppen immer die Südtiroler selber waren, also südtiroler Landespolitiker, südtiroler Organisationen, weil die genau wissen dass sie sich sozusagen das eigene Wasser untergraben wenn sie sich angreifbar machen ja. Weil entweder is ma für Minderheitenrechte. Und Österreich hat das Image in der großen weiten Welt 50 Jahre lang propagiert, „wir sind die, wir haben das Südtirol Problem vor der UNO gelöst“, „wir sind die Minderheitenexperten“ ja und wenn's dann Daham a bissl schlechter aussieht. Die Südtiroler wollen auch ned in ein deutschnationales Eck gedrängt werden ja. Das kann man sagen is Minderheitenpolitik und die besten Kooperationspartner der Kärntner Slowenen is die südtiroler Landesregierung aus dieser Konstellation heraus. Gut, und dann zuerst die Radiosendungen und dann auch mit Verspätung auch die Fernsehsendungen

Dann kurz zur heutigen Situation. Wie ist die Redaktion aufgebaut?

Das is eine heikle Frage, ah ich nehme an du wirst sie heikel behandeln. Ich wär dir dankbar, es is genau so dass dieses Modell wie die Sendung produziert wird gerade geendet hat. Diese Sendung die gerade ausgestrahlt wurde is das letzte was nach dem alten Modell geht. Der ORF hat die Produktion dieser Sendung wieder ins Haus zurückgeholt. Nun die Gründe dafür sind sicher vielschichtig und haben sehr viel mit Politik zu tun auch. Ich glaube dass sie damit zu tun hat, dass innerhalb des ORF sozusagen fehlt Geld en Mass. Der ORF wird sich diese ganz kleinen Landesstudios auf lange sicht nicht lange leisen, die Gefahr das die ganz kleinen wie Vorarlberg und Burgenland zuschließen ist nicht so aus der Luft gegriffen, und meiner Einschätzung nach is die Politik des burgenländischen Landesintendanten die Produktion von Minderheitensendungen als politisch korrektes Mäntelchen dazu für verwenden, das man sagt „uns könnt's ned zusperrn weil wir machen die Minderheitensendungen“. Im Zuge dessen hat das burgenländische Landesstudio auch im Herbst letzten Jahres und im Frühjahr diesen Jahres die Produktion der neues tschechischen und slowakischen Sendungen an sich gezogen, die gab es bis jetzt auch nicht in Wien. Es is allerdings so, dass auf Grund einer initiative des Informationszentrum der österreichischen Minderheiten gab's eine Beschwerde an den Kommunikationssenat heißt dieser Beirat und der hat entschieden dass nachdem es in Wien auch anerkannte Minderheiten gibt, den Bildungsauftrag des ORF entsprechende auch in Wien solche Sendungen angeboten werden müssen. Und die Burgenländer haben sich sofort bereit erklärt, ah das dort zu produzieren ja. Also im Studio Burgenland, is noch keine produziert worden es wird gerade die erste produziert, ob sich das halten wird weiß ich nicht, denn nach internen Gerüchten nach dem ORF heißt es dass die Wiener jetzt auch draufgekommen sind wie wichtig das für sie wäre, also die wiener Intendantin Wolf, und die würde diese wiener Minderheitensendungen gerner zurückspulen ja ins Haus, Auswirkungen auf die ungarische Sendung hat das mehrere, es wird nicht mehr bei der Pammer produziert ähhh und sie wird auf eine andere Art produziert muss ich dann auch dazu sagen ähhhh.

Also ich dachte immer, die Sendung wird direkt im Haus aufgenommen?

Aufgenommen ja aber immer nur für eine halbe Stunde, aber die Filmteams kommen nicht aus dem Haus, die Schnitttermine sind nicht im Haus, waren bis jetzt nicht im Haus.

Also die ganzen Schnitt- und Tongeschichten wurden außerhalb gemacht?

Ja wurden bis jetzt außerhalb gemacht ja

Aber die Journalisten sag ich jetzt mal arbeiten jetzt schon im HAUS selber auch im Burgenland?

Für welche Sendung?

Die ungarische jetzt.

Radio oder Fernseh?

Fernseh!

Also ich sitz da in Wien! Ich fahr selten ins Burgenland, also ab und zu 1x/ Woche weil ich viel mit dem Burgenland zu tun hab.

Es gibt eine so genannte Volksgruppenredaktion, und innerhalb der Volksgruppenredaktion, das erklär ich gleich!

Was sich jetzt ändert, die Sendung wandert jetzt ins Haus, die ungarische Sendung wandert aus der Produktion außer Haus ins Studio Burgenland mit all seiner technischen Produktion und auch mit seiner redaktionellen Produktion. Was sich ändert ist folgendes, dass sich die burgenländische Sendung, jetzt war es eine ungarische Sendung aus dem Burgenland, so nachdem aber dieser Kommunikationssenat, ich glaub „Medien und Kommunikationssenat“ heißt das ganz genau, den ORF dazu verdonnert hat auch in Wien so was anzubieten, hat der ORF den ungarischen Vereinen angeboten, diese Sendung auch in Wien auszustrahlen. Die ungarische Sendung, weil die Minderheitensendungen werden nur regional ausgestrahlt, kennst des Modell, ORF2 wird auseinander geschaltet. Meines Wissens wurde kroatische wiederholt in der Nacht um halb 4, ungarisch wurde meines Wissens nicht wiederholt zumindest nie regelmäßig wiederholt, also ich kann mich ned erinnern dass des gewesen wäre, vielleicht is es mir auch entgangen. Das Angebot war jetzt sofort an den ORF an die Vereine wir strahlen dass jetzt nicht nur im Burgenland sondern auch in Wien aus ja.

Also wird's jetzt zeitgleich auf ORF 2 Wien und ORF 2 Burgenland ausgestrahlt?

Da läuft Bundesweit wie heißt das „Heimat Fremde Heimat“ und früher konnte man in Wien Heimat Fremde Heimat und im Burgenland eine ungarische und oder kroatische Sendung und in Kärnten die slowenische und jetzt wird auch in Wien die ungarische und glaub ich auch kroatische das weiß ich nun wiederum ned ausgestrahlt, das is äußerst umkämpft. Auf alle fälle ist es so, es gibt kein Urteil sondern ein Erkenntnis des Kommunikationssenates, das der ORF allerdings beeinsprucht hat, ja. Das is noch nicht ausindiziert, wenn sie in 2. Instanz gewinnen, wird's na nix geben, da wird's abdraht in Wien, in den Moment wird's aber gespielt, da passiert wirklich immer nur so viel wie es notwendig is ja. O.k., so...äh...das hatte aber zur folge dass sofort die wiener Vereine gekommen san und wir wollen da vorkommen und da dürfte es auch irgendeine Absprache der Intendanz mit diesen Vereinen geben, da bin ich nicht eingeweiht, das die Beträge jetzt 50/50 sind, vorher waren sie schwer eindeutig Burgenland zentriert, hatte aber jedes Mal zumindest einen Wienbeitrag drinnen, weil eh wahnsinnig viel Burgenländer in Wien san, weil in Wien 30x mehr passiert als im Burgenland, also auch kulturell und weil viele dinge ja auch für die Ungarn interessant sind. So, aber jetzt ist es anders, das hat zur Folge dass natürlich für die die burgenländischen Ungarn, dass sind hauptsächlich die vom mittleren und südlichen Burgenland, es gibt 4 Orte Oberwart, Unterwart, Siget und Pullendorf und dann gibt's noch so versprengt quer durchs Land aber so größere Gemeinschaften nicht. Aber die hatten so ungefähr mindestens 30-36

Beiträge/Jahr, jetzt haben's nur noch die Hälfte. Jetzt haben sie maximal 18, weil ja die Hälfte wiener Beiträge sind schon heuer, d.h. die fallen um die Hälfte ihrer Sendezeit um ja und es wird sozusagen die Verpflichtung in Wien die Ungarn zu betreuen auf Kosten der Burgenlandungarn de facto erfüllt. Nur ist deren politische Vertretung einfach etwas blauäugig und zu naiv das zu kapieren, sie scheren sich auch nur marginal drum. Aber ich weiß ned warum dass so is, aber so ist es so.

Wie schaut die Redaktion aus?

Es gibt eine sog Volksgruppenredaktion und in der des gibt ca. 2 ½ ungarische Mitarbeiter, also wenn man mich dazu nimmt gibt's dann 2 Ganze und 2 Halbe seit Anfang des Monats wieder. Jetzt seit 01.06. bin ich wieder dort als Mitarbeiter gemeldet. Ah tschuldigung es gibt 3 Leute die das laufend machen und dann gibt's noch fallweise einen Studenten der da ich weiß nicht in welchem Ausmaß er da zu arbeitet. Und es gibt noch einen Redakteur aus Ungarn der von Sopron da rüberkommt und dann und Nachrichten schreibt, wenn ihm dieses Dienstradl für Nachrichten wenn sich da was ned ausgeht, das is nur die ungarische Seite, kroatische Mitarbeiter gibt's wie Sand am Meer, es ist jetzt übertrieben, ich will das jetzt nicht schlecht reden aber 3, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14,15,16 so ungefähr in diesem Ausmaß, wobei auch die unter Kürzungen zu leiden haben.

Die 3 Leutchen machen Radio die Elisabeth Farkas-Hausmann, Kati Weber, und Zsofi Sommer-Palági. Und die machen das eh gut, finde ich, und da gibt's auch eine gute Zusammenarbeit und die beiden Beiträge...ich habe immer bis jetzt 6 Beiträge produziert, das war eigentlich nach meinem wohlfinden und jetzt kommen eben 2 aus dem Haus, das sind eben so Wiederverwertungen oder Mehrfachverwertungen von anderen dingen die noch irgendwo laufen und werden von ihnen produziert, ich werde nur noch 4 Beiträge machen. Und die 2 kommen von den 3 Damen, und ich glaube dass sich das im Herbst noch mal ändern wird, eben aufgrund dieser Wiengeschichte, auch in Wien neue Leute ausgebildet werden in Fernseharbeit auf ungarisch und die werden früh oder später auch Fernsehbeiträge machen wollen. Es wird sich alles irgendwie wild verändern.

Wie wird eine Sendung eigentlich nun produziert? Weil ich dachte dass eigentlich alle 4 Personen die in der Redaktion sitzen dass alles gemeinsam machen?

Nein

Also machst du jetzt eine ganze Sendung alleine, und die 3 Damen eine Sendung alleine?

Nein, nein, ich hab bis jetzt alle Sendungen alleine produziert, von A bis Z ja. Weiss i ned 100 vielleicht oder so, muss amal nachrechnen. Die Damen haben damit nix zu tun gehabt, nur marginal.

Also die Themenfindungen hast du auch allein gemacht?

Das erklär ich dir gleich. Also mach mas umgekehrt...die Sendung war nach außen an eine Firma Otto Pammer vergeben, wobei wie immer in den Medien das was man tun kann durch gewisse Dinge begrenzt is, das Geld. Die Firma Pammer; man hat ein sehr billiges Angebot zugegebener Massen gelegt für die Firma, für diese großen Filmfirmen war das interessant, die müssen nämlich laufend ziemlich viel Geld in Kameras investieren und mit diesen Kameras verdienen sie auch viel Geld, aber wirklich rentiert sich das nur wenn sie viele, viele Spielzeiten haben auf diese Kameras und auch im Schnittstudio, und dann lohnt es sich auch Dinge zu produzieren an denen man nichts verdient, wo nur die Grundkosten einspielt werden bevor das Studio leer steht. Und die Übernahme der ungarischen Sendung, durch die Firma

Pammer war so ein Ding ja, ja. Die hatten Berge von Aufträgen, die hatten glaube ich im Monat einen Ertrag gehabt, da muss ich dich vielleicht anlügen, is aber nicht weit weg von der Wahrheit, dass sie 50 Kamerateams hat der ORF jedes Monat von ihnen angemietet und Schnittstudios und, und, und, und. Das is ein super Geschäft. Und um die Kameras besser finanzieren zu können haben sie dann auch noch so was übernommen an dem man wirklich marginal verdient, wenn überhaupt. Geld haben sie mit der Sendung wenig gemacht, dadurch waren sie etwas knauserig. Der Deal, so war es im vertrag festgeschrieben, es gibt für die 6 Beiträge, so stand es ned ganz genau aber so 6 Beiträge gibt es 3 Drehtage. An 3 Tagen muss man das drehen. Bissi unvorsichtig waren sie da weil die inklusive Überstunden eingerechnet haben, weil das kost viel Geld die Überstunde und du kannst wenn du von Wien aus, und fast alle Teams starten von Wien aus, mit ganz wenigen Ausnahmen, und du drehst im Burgenland dann brauchst 1 ½ Stunden nach Oberwart und zurückfahren muss a. Also von einem 8 Stunden Kamerateams hast du schon 3 Stunden verpritschelt bevor du die Kamera überhaupt Eingeschalten hast. Das heißt, jetzt is so wenn ich einen 1 ½ min Betrag für Burgenland heute das eine aktuell-diesnt Infosendung is dann is das relativ schnell gedreht, dass is ohne Probleme in einer stunde abgedreht mit all relevanten Bildern und Interviews etc., weil dort die Bildabfolge anders is, weil dort das interview schon 70% des Beitrag wahrscheinlich ausmacht, ja 2 Interviews. Das sind aber gebaute Beträge, sie sind in der Regel 3-4min lang. Wenn's ammal ne großartige Theatergeschichte is, dann bist mit ein paar Bildern schon auf 8min. Du musst viel aufwendiger drehen, man hat viel langsamere Schwenks. Ein langsamer schöner Schwenk, der kameratechnisch, sag ich in einer schönen Location, einen langsamen Aufzug vom Kirchturm der reformierten Kirchen in Oberwart, das ganze Ensemble wo gerade weiss ned wo der reformierte Kirchentag stattfindet, der dauert 22sec. Wenn du den in einen aktuellen betrag spielst kann der evangelische Pfarrer noch sagen, „heute ist evangelischer Kirchentag“ und dann zeigt noch 3 Leute zeigen die in die Kirchen gehen und das wars, es wird nie gespielt, das gibt's ned. Aber in diesen langen gibt es des, es muss anderes und aufwendiger gedreht werden, dadurch haben ma oft überstunden produziert. Aber wir mussten an einen Tag mindestens 2 Drehs machen. Jetzt kommen wir schon zur Auswahl der Themen ja!

De facto war das, was hinein gekommen ist sehr schwer eingeschränkt durch die Tatsache, dass zwei Dinge an einem Tag gedreht werden mussten. Vorzugsweise wurde immer dann etwas gedreht wenn's gleichzeitig mit etwas anderem abzudecken war. Gab es eine sehr interessante Veranstaltung, dann musste ich zum selben Tag, ja, mir irgendwas anderes, ein zeitlich ungebundenes Thema aussuchen. Gab's zwei Veranstaltungen an selben Tag dann is schon vorgekommen, dass ma nach Halbtorn zur Ausstellungseröffnung gefahren san in der früh und dann und dort gedreht haben und dann von Halbtorn nach Oberwart gefahren san. Das san aber 270km na tschuldige, ich weiss ned, knapp über 200km 70 sans ned, aber 200km. Und dann hama in Oberwart weitergedreht und dann san ma von dort wieder zurückgefahren, also an dem Tag sima sicher 450-500km alleinig gefahren, also das auch. Das is ein ganz wesentliches Kriterium von dem was gespielt wurde. Das hängt ganz wild damit zusammen, wir konntn nicht an 6 Tagen uns die schönsten Veranstaltungen aussuchen. Und wie du dir denken kannst, so viele Ungarn gibt's im Burgenland a ned, das irgendwie jede Woche eine tolle Sache passiert, daher gibt's auch viele halbaktuelle Themen.

Man hat ja 2 Monate Zeit bis zur nächsten Sendung?!

Und?

Also ist es nicht möglich gewesen die 3 Tage so aufzuteilen dass man das anders hätte regeln können?

Wie?

Innerhalb dieser 2 Monate gab es 3 einzelnen Drehtage, die müssen nicht hintereinander sein, aber es sind drei Kalendertage, also ich überleg mir lang vorausplanend oder habe ich, bis jetzt war das relevant jetzt ist es nicht mehr relevant, weil die Produktion anders läuft.

Jetzt kommt die ganze Ausrüstung vom Landesstudio Burgenland?

Nein vorher habe ich mit der Firma Pammer verhandelt und hab gesagt ich drehe dann und dann, es gibt 3 Drehtage, die haben dann am Schluss immer und manchmal haben wir auch nur 2 Drehtage gebraucht, ähhh. Manchmal hatten wir mal einen Halberten da, da kann man bissl jonglieren, nicht viel aber, trotzdem ist ein wichtiges Kriterium bei der Themenauswahl. Jetzt wenn der ORF Burgenland das selber bucht, d.h. jetzt ruf ich dir Redaktionssekretärin unten an, die Frau Leb und ich sag ich will nächste Woche drehn z.B. Dann ist des wurscht ich kann an 6 Tagen drehn. Die kalkulieren wieder anderes, da haben wir einen 4 Stundendreh, 6 Stundendreh einen 8 Stundendreh. Da kommt das Team aber aus dem Burgenland, der hat Dienstbeginn Eisenstadt, wenn der in Wien dreht dann fährt der von Eisenstadt nach Wien und wieder zurück ja und war paar Stunden dort, also von einem 4h dreh bleiben dir maximal 2 Stunden übrig, wenn ich für einen Termin aber einen 6 Stundendreh nehme, dann ist das für einen Betrag relativ teuer...verstehst mi. Die angefangene Überstunde kostet ein Vermögen ja. Wenn du mit einem Kamerateam, bis jetzt wurde immer, auch wenn das vertraglich fixiert war ja mit einem Kamerateam, einen Kameramann und einem Tontechniker gedreht. Das wird jetzt auch nicht mehr der Fall sein, der ORF geht zunehmend dazu über nur mit Kameramann zu fahren, der sollte jetzt die Arbeit des Tontechnikers mit übernehmen ja, das ist wenn du so willst eine Übergangsphase zum Videoreporter der nach dem Muster amerikanischer Fernsehsendungen, so stellen sich gewisse Leute in ORF des vor, eigene Arbeitsgruppe über Videoreporter, das wird auch schon dort erprobt wo am wenigsten Widerstand herrscht, nämlich im Bereich der Minderheitensendungen, bei „Servus, Szia, Zdrawo, ...“ weiss ich ned ob's schon gegeben hat, bei „Heimat fremde Heimat“. Die haben das schon so erprobt. Da geht dann der Redakteur mit einer Kamera ja, und filmt ja, und macht und schneidet dann auch selber. Und jetzt sag ich, in 70% der Fälle sieht man das auch sehr deutlich, ist eher wie ein schlechtes Hochzeitsvideo oft. Vor allem die Interviews, an den Interviews merkst du's am meisten, weil die Leute völlig frappt sind weil du während des Interview sprichst du mit deinem Partner und hier steht die Kamera der schaut ned in die Kamera aine sonder der schaut daher. Im Videointerview schaut er aber genau daher, er schaut immer direkt und redet immer direkt in die Kamera, das ist irritierend, weil das beim Zuschauer ausschaut als ob er mit ihm reden tut, aber gut, dass soll ja als nächstes kommen. Daher ist es sehr wahnsinnig schwierig wenn du nur mit 2 Leuten unterwegs bist und du produzierst eine Überstunde, wenns't 2 Überstunden produzierst glaube ich am Abend, ist das teurer wie ein neuer Drehtermin. Ein 4 stündiger Drehtermin ist billiger sicher als 2 Stunden überzogen am Abend mit einem Zweimannteam. Diese wirtschaftlichen Dinge sind sozusagen wahnsinnig entscheidend.

Wenn wir mal eine Sendung hernehmen, so muss anscheinend eine ganze Sendung an 3 Tagen abgedreht werden, wie viele Leute arbeiten an so einer Sendung und was für Leute benötigt man dazu?

Das was ich ned ich bin gerade dabei die erste Sendung zu produzieren, wie es in den letzten 20 Jahren produziert wurde das kann ich dir genau sagen und was sich jetzt sicher ändert kann ich dazu sagen. Bis jetzt war es so, ich habe in dieser Firma angerufen und hab gesagt, so eine Sendung steht ins Haus. Und da gab's eine Redaktionssekretärin und einen sogenannten Disponenten, der Disponent bucht die Kamerateams. Das sind lauter Freiberufler. Ich sage, ich brauche an dem Tag ein Kamerateam. Musik wird dann zugespielt,

das wir noch gemacht, da noch kein Ton dabei ist und am 4. Tag kam dann noch ein oder 2 Sprecher, ist unterschiedlich, aber immer 1 Sprecher.

Seit ich das gemacht habe, habe ich immer darauf bestanden, dass zumindest einen Sprecher gibt aus Ungarn, der Sprecher wäre mir nicht so wichtig gewesen, aber jemand, der das auch sprachlich korrigiert, weil das Texten muss relativ schnell gehen, aber das Texten von Fernsehbeiträgen muss relativ genau auf das Bild gehen, also wenn du sagst, das ist eine interessante Kirche aus dem 18. Jh. ist es auch ganz gut, wenn man eine Kirche sieht und nicht den Autoparkplatz davor, weil's einfach verwirrend ist. D.h. wie der Satz gebaut ist, hängt im Wesentlichen davon ab, welche Bilder ich vorher sehe. Und dann wähle ich einen Kameramann und einen Assistenten, der gleichzeitig auch für das Licht zuständig ist, das wird nämlich auch aufgestellt sehr oft. Und die buchen dann Leute und dann kann man noch sagen, ich hätte gerne den Kameramann oder den oder den oder den, es gibt ja auch bessere und schlechtere, in der Regel waren das sehr gute Kameraleute, mit denen ich gearbeitet habe.

Und dann muss ich dort sagen, von wo fährt das Team weg, treffen wir uns vor Ort oder treffen wir uns in der Firma, müssen wir eine extra Lichtausstattung mitnehmen. Was für Mikrofone müssen sie mitnehmen? Brauchst du 1 Mikrofon oder brauchst du 2 Mikrofone? Brauchst du ein Funkmikrofon, brauchst du 2 Scheinwerfer, vielleicht bei einer Theaterveranstaltung, weil meistens das Licht nicht genug ist, um ein vernünftiges Fernsehbild zu produzieren bei einer Leihbühne.

Dann fährt man dorthin, ich stehe dann dort und erkläre diesen Männern, wie schaut die Geschichte aus, dass sie sich ein Bild machen, weil die verstehen ja nichts, weil 90% was hier passiert, läuft in einer fremden Sprache ab. Dann erkläre ich ihnen, um was es in der Geschichte geht, bei guten Kameramännern ist das schon die halbe Miete ja, und dann beginnt er selber, schau, das ist die Geschichte, komm, schau her, es geht um es geht um dieses Geschäft, nostalgische Mode, dann einen Blick in die Gasse, dann vielleicht beginnen wir mal mit der Aufschrift und dann vielleicht, dass man das ganze Geschäft sieht oder wenn da eine Aini geht bei der Tür und dann kann man drinnen und drinnen was mich da so interessiert, sind diese besonderen Hüte, die sie da haben, das kann aus Budapest in den 20er Jahren, da brauchst du viele, viele Hüte und etc., dann machst du noch ein Interview und paar Szenen, was in dem Geschäft so abgeht, weil du ja doch was erzählen musst, so und das wird's im Endeffekt so sein. Und dann habe ich noch einen Katalog mit Hutmode, eine Fachpublikation, da gibt's es dann auch noch ein paar historische Fotos, die musst du mir dann auch abspielen, weil das muss dann noch eine so irgendwie ja, ja, und dann braucht man noch eine schöne Schlusseinstellung, ja, wie der Beitrag zu Ende gehen könnte.

Das ist abgedreht, dann nehme ich die Kassetten und übergebe sie der Filmfirma, ja, und dann macht man sich dort andere Termine aus, Schnitttermine, für das gab es früher 3 Schnitttage, 3 Tage filmen, 3 Tage schneiden und 3 Tage sind wir dann im Studio gesessen mit einem Cutter und haben diese Beiträge geschnitten, d.h. sollte hinführen zu dem Interview und dann redet der und dann schließt es textlich wieder an, man hat nicht so viel Text, die Texte sind alle abgelegt, hast du gesehen, nein?

Alle Sendungstexte gibt es in so großen Ordnern und abgelegt, kannst du anschauen, manchmal hat ein 3 Minuten Beitrag nur soviel Text zusätzlich. Ich habe aber noch viele am Computer gespeichert, aber nicht alle, ich habe schon viele weggehaut.

Und wer schreibt die Texte?

Wir haben uns dann am 4. Tag hingesetzt zu Zweit mit dem Sprecher und getextet. Das ist deswegen gut, weil in der Regel sollte immer der, der den Text spricht, auch schreiben. Ja. Ahh, nachdem aber auch die Moderatorin, die das am Abend dann liest, also bei der Aufzeichnung, dann liest auch keine Ahnung gehabt hat von der Sendung, habe ich dann die

Moderatorentexte amal vorgeschrieben und dann wenn's für sie schwer zum aussprechen war oder sowas bissl umgeschrieben. Oder wenn's noch eine Idee gehabt hat aber mal einen fertigen Textvorschlag. Und das zweite is, dass wir, ahhh sag ich jetzt amal ganz einfach wir, i zumindest als Burgenländer, an 2 Dingen leiden, an einen südburgenländischen Dialekt und an sehr vielen Germanismen in der ungarischen Sprache ja und das is immer, glaub in ganz Ungarn is es a so, das die Sprache so sehr fetischisiert ist. Ah wenn drei Professoren der Akademie der Wissenschaften zamstehn und einer geht weg, wird einer von den anderen sagen, so ein intelligenter Mensch aber sein ungarisch is furchtbar. Und allein ich hatte diese Probleme schon mit den Radiosendungen und ich hatte dort schon diese Notbremse gezogen dass es immer noch jemanden gab der sich das angeschaut hat. Und ich habe das auch damals bei den Fernsehsendungen dem Ulrich Brunner gesagt, hab ich gesagt „du musst da begeben weil es is sinnlos wenn jede Wochn da was ans Ohr gehaut wird“, dass is nicht korrekt ja. So kann's nicht sein. Er hat das irgendwie eingesehn und das woars dann auch. Wir haben das getextet mit verschiedenen Leuten, die kamen immer aus Budapest.

Sind diese Leute selber auch journalistisch tätig?

Ja, ja, ja, ja

Führen sie auch Interviews durch?

Nein, nein, nein...die sind in Budapest journalistisch tätig hier nicht, die waren sonst nicht eingebunden, die sind nur für diesen einen Tag gekommen, haben da getextet, wenn das war dann, das Texten hat sagen wir mal so 4-5 Stunden gedauert, pro Beitrag mindestens eine Stunde. Danach gings da ins Synchronisationsstudio, da hat er gelesen, ich hab gelesen, wenn Frauenstimmen zu übersetzen waren dann auch noch Frauen. Eine Zeit lang waren noch mehr Sprecher involviert, die dann aus Kostengründen wegfallen sind, sind immer weniger geworden. Dann wird das aufgelesen, synchronisieren heißt es, wird belesen mit dem Text. Dann hat der Cutter noch, noch eine Tonmischung vornehmen müssen, wo jetzt der original Atmosphärenton der Bielsaufnahme mit der Aufnahme mit der zugrunde liegenden Musik die man immer hat und dem Sprechertext ja so abgemischt wird dass du noch die Musik plätschern hörst im Hintergrund und wenn du ein Straßenbild siehst da fährt ein Auto dann hörst du noch ganz leise im Hintergrund „zzzzz“ irgendso ein Atmogeräusch in der Regel, und dann hörst du noch einen Sprecher, der Sprecher muss der lauteste sein, also diese Feinabmischung hat er dann noch vorgenommen.

Eine Frage zur Musik, gibt es da einen ungarischen Schwerpunkt was die Musik betrifft oder wird da irgendwas gespielt, was von der Stimmung her passt?

Was mir gefällt

Spielst du dann Bspw. auch Tschaikowski?

Natürlich es gibt Berge klassischer Musik, Berge von Jazz da drinnen aber hat den Burgenländern am Anfang nicht so sehr gefallen.

Also es is total egal was gespielt wird?

Wenn ma ehrlich sein, die Personen achten kaum auf die Musik in einem Fernsehbeitrag. Diese Sendungen diese Journales stehen eigentlich in einer stilistischen Tradition, das mehr oder minder österreichisch-deutschen europäischen Fernsehens, das sich so seit dem sicher

60er ende der 60er Jahre so is bis Ende der 90er Jahre nicht wirklich daran gerüttelt wurde. Das hat, ich sag amal so, ich hatte mal 2 Beiträge gemacht wo es Protestanrufe gegeben hat, wilde Protest anrufe ja. So 1x gab es eine nackte Frau zu sehn ja ja. Das war eine Ankündigung des Filmes ähhh wie hat der geheissen dieser Sahara Flieger da, der englische Pilot. Der englische Patient, der war ein Burgenländer, die Hauptfigur ja, aus Bernsteinen, ein ungarischer Almási, ein ungarischer Graf aus Bernsteinen. Da hama sofort einen Beitrag gemacht ja. Ich hab aus dem Promotionmaterial weil ich ein böser Mensch bin, 2 Szenen hab ich gespielt und die eine Szene is die wo sie in der Badewanne sitzt und da zieht sich eine Frau nackt aus und steigt zu ihm in die Badewanne rein. Gehört ned in eine Volksgruppensendung. Wilde Protestanrufe ja.

Das Zweite war wo wir in den 90er Jahren einen Betrag gemacht haben über ein neues, da hat's eine initiative vom Gruppenradio MORA gegeben im Burgenland ahhh über den hama einen Beitrag gemacht der völlig weg war von diesen Schnittkonventionen, Bildkonventionen. Die klassische Bildkonvention erzählt ganz klassische Geschichte wo der Ablauf de facto logisch is wo dann auch der Ablauf der Texte nicht spring ja, das wird jetzt sehr weit führen wenn i das erklär, erklär i dir das gerne wenn's di interessiert, aber die sind alle gleich. Ein Land der Berge mim Sepp Forcher hat die selbe stilistische Konzeption ja und dazugehört eben auch dass Genre Musik gespielt wird ja, zumindest war das früher sehr stark so ja, wenn's ein jüdisches Thema war haben im Hintergrund die Glesma gewutzelt ja und wenn die Zigeuner gekommen sind dann wurde komm Cigány gespielt, wenn die Kroaten waren dann waren halt Tamburica ja und das war wies Amen im Gebet und wenn Eisenstadt war war Eisenmusik und wenn's der Stepphansdom war wars Tadeum oder was weiß ich, irgendwas Kirchliches und wenn dann was Königliches war, war dann höfische Musik und wenn's Mittelalter war wars Minnesang, das konnte man sich nur so vorstellen. Ein Abschnitt davon war nur schwer und langsam akzeptiert. Ich habe mal fürs Studio Burgenland einen film 94 gedreht über die Juden in Israel und die Musik dazu is eine Jazzmusik von Jan Gabarek ich weiß ned ob du das kennst und Barbara Tomphson, schrille Saxophonmusik, passt wunderbarm wurde aber auch gespielt im Endeffekt aber auch nur deswegen weil dieser damalige Intendant der Brunner, ich hab gesagt, man muss ned ständig den selben schass spielen ja und er war kein Traditionalist außer uns waren alle Traditionalisten ja und er da vielleicht um den anderen im Haus eins auszuwischen gesagt na das mach ma so.

Heute interessiert es eh keinen mehr, von dieser Musiksache, von dieser Thematischenmusik waren wir weit abgegangen. In der Bildgestaltung is sie konservativ bis zum geht nicht mehr.

Wir haben einen Beitrag mal gedreht wie Bspw. MTV z.B. anschaut, dann siehst du relativ schnelle harte Schnitte wo die Positionen der Bilder springen, also wir haben auch gedraht wo der Sprecher einmal so links ins Bild schaut und der andere so und spricht nicht mit dem Publikum und schaut grod aus ausse, so eine völlige Kollagetechnik des war ein Wahnsinn da haben sie sich überhaupt ned auskennt und waren völlig entsetzt. Das war dieser 2 Beitrag, das die so wahnsinnig irritiert hat ja, war zu modern, oder was weiß ich was. Also es gibt eben diese Konvention und daran und in der läuft es über weite Strecken, aber die Musik wird heut noch kaum mehr wahrgenommen und ich spiel des was ich glaub des passt dazur.

Also wird auch wenn über Kirchen ein Beitrag gesendet wird, kommen dann Kirchenklänge oder wird das völlig den Zufall überlassen?

Wenn's zur Geschichte passt. Ich würd keine Sexpistols zu einer Übertragungen eines Gottesdienstes spielen, is ja nicht ausgeschlossen ja, is möglich, is halt nur ein Statement.

Aber de Facto such ich das aus und sehr oft wobei das jetzt und im Burgenland nicht so sehr eine Rolle spielt, muss da auch Musikrechte zahlen, wobei der ORF tut sich da ein bisschen leichter weil der hat Pauschalverträge mit, manchmal geht einfach drum du musst

Musikrechte zahlen KM rechte, kannst ohne weiteres verwenden musst ja Rechte dafür zahlen. Und dann wenn wir das hatten, dann hama uns ins Auto gesetzt und sind ins Burgenland gefahren um nach der Aufzeichnung der täglichen Sendung Burgenland heute, gingen wir ins Studio, dazwischen haben wir der Sprecherin ihre Texte gefaxt oder gemailt...ähhh und die hat dann mal die Zeiten noch amal gestoppt, weil die weiß dann schon wie viel Zeit sie hat und bei der Ankunft setz ich mich dort an einen Schriftgenerator und schreib die Zwischentexte, die bis jetzt rein ungarisch waren und ab jetzt auch zweisprachig sein müssen, weil wir's dem wiener Publikum nicht zuzumuten ist, eine völlig, meiner Meinung nach völlig sinnlose Lösung ja. Pro Beitrag gibt es 2 kurze Inserts auf Deutsch was im Beitrag passiert und vor dem ungarischen Beitrag gibt es auch eine deutsche Aufschrift worüber es im Beitrag geht, „Ostermarkt in Wien“, sieht man a wenn man auf's Bild schaut. Aber es is dann so, und es is eine in 2 Worten zusammengefasste des was dir die Moderatorin erzählt, und dann siehst du eine ungarische Verkäuferin ja die sagt, bei mir kaufen die Leute hauptsächlich Artikel aus Ungarn und eine andere sagen in Budapest gibt's so einen Markt nicht. Hat meiner Meinung nach mit der extremen Phobie des ORF Wien vor fremdländischen Sendungen zu tun, kann ich dir erzählen is völlig, was i ned, na ja fast rassistisch sag ich mal.

Wie ist es mit der Themenfindung? Also für eine Sendung werden ja manchmal 4-5 Beiträge verwendet...

Baumgartner: 5-6

Sucht du nach den Themen oder kontaktierst du die Redaktion bezüglich der Themen oder wie kommt man zu den Themen?

Musik, Volkstanz, was ich schon nimm sehn kann ja ja und so Volkskulturangelegenheiten, auch was kirchliches, 1x im Jahr gibt's sicher was, heuer im Jahr wird's sicher was über das Calvin Jahr geben, weil das is für die Calvinisten ganz groß für die. Und dann gab es in der Regel einen Wienbeitrag. Und ein anderes Thema das dort gespielt wurde war Volksgruppenpolitik, ahhh wenn es gröbere politischen Auseinandersetzungen geben hat in den orten, dann haben wir was angepickt In der Regel...also kurz ich schließ das noch vorher ab...also man kommt ins studio und die Sendung wird aufgezeichnet, dann ist es noch zu archivieren und es gibt noch 2leute die daran beteiligt sind in der jetzt in Eisenstadt in der Redaktion, dann muss man noch diese AKM diese Musikangaben in den Computer eingeben und dann muss man noch einen Zettel zur Kassette dazuschreiben wo fürs Archiv genau beschlagwortet is, wer spricht, wer genau kommt da zu Wort welche Themen werden da behandelt. So war das bis jetzt, ein paar dinge werden sich jetzt ändern, es werden mehr Drehtagen geben, ja also an mehreren Kalendertagen kann man jetzt drehn. Die Schnittzeiten sind völlig irre...weil es wird im haus geschnitten und immer nur in der Nacht, weil unter tags die Studios anscheinend alle reserviert san, musst schon in September reservieren, Schnitttermine, es kost glaub i mehr als es vorher gekost hat eine Produktion, und na ja und es werden ja auch Mehrfachverwertete Sendungen also es wird weniger werden in der Sendung. Burgenland wird weniger werden, Wien wird aufgewertet, aber allgemein der aktuelle Beitrag wird also weniger.

I hab des ausgesucht. I hab des 20 Jahr lang ausgesucht. Ich hab gesagt des spielen ma und ich hab denen in der Woche davor eine liste geschickt und hab gesagt das sind die Themen der Sendung damit die das ankündigen konnten, ah ja einen schritt habe ich noch vergessen...man muss sich immer mit den dortigen Disponenten muss man sich einen Termin für die Aufzeichnung der Sendung ausmachen, weil der muss, da sind ja noch 3leute beteiligt, ein so genannter Bildmeister, ein Tonmeister und ein Studiotechniker, also 3leute stehn noch extra im studio und dann gebe es noch eine Regieassistentz das is die die während der Auszeichnung

die ganzen Inserts eintippt, die werden der Auszeichnung darauf aufpasst das die Sprecherin nicht zu schnell oder zu langsam spricht damit man im Zeitfenster bleibt. Dafür gab's aber kein Geld und wurde schon vor ewigen Zeiten gestrichen und das mach ich dann noch im rahmen meiner arbeit, so jetzt hama alles da.

Themen, pass auf, nach dem Jahreskalender, A is ein Kriterium, also vor Weihnachten etwas über Weihnachten, vor Ostern etwas über Ostern, ahhh im Sommer vielleicht was Sommerliches. Dazwischen schwerpunktmäßig waren diese 4 ungarischen Ortschaften sag ich jetzt amal und was in denen passieren an größere Veranstaltungen das war sicher so schwerpunktmäßig Oberwart, Unterwart, Siget in der Wart, Pullendorf, wenn die große Veranstaltungen hatten, die haben das eh alle schon rechtzeitig gemeldet oder oft. Die rufen mich an und sagen, „weißt eh im Sommer oder Herbst haben wir eine große Veranstaltung“ oder wenn's deppat san dann rufen's mich am Montag an und sagen, „weißt eh wir haben dieses große Volkstanzfest“. Na supa, aber konnte man bis jetzt relativ schnell reagieren, dass ma innerhalb von einem Tag ein Team aufstellen.

Und dann natürlich je nach Anlassfall so halbhistorische Themen, die san klassisch. Die kommen wenn man an einem Tag noch was anderes dazu drehen muss was nicht mit einem Veranstaltungstag gebunden ist. Die Drehtermine sind an einem Veranstaltungstermin gebunden. Da sag ich a gutes Beispiel, Ungarn feiert heuer das Jokai Jahr und da gibt's bei den wiener Ungarn am Schwedenplatz eine kleine Ausstellung dazu die irgendwann eröffnet, die is heut oder gestern eröffnet worden. Gab's auch einen Referenten dazu. Und so, ein billiges Thema, so weil sag ma mal, es gab immer einen volksbildnerischen Beitrag wenn du es so willst, wo jetzt ned immer nur getanzt wird oder gekocht wird, das kochen das mag ich ned, das halt ich für Volksverdummung, nicht in einer Kochsendung aber in einer Minderheitensendung hat es nichts zu suchen ja nur begrenzt und wenn es solche Anlassfälle gibt dann macht man halt, versuche irgendeine Art von Porträt von Jokai Mór zu machen weil ich in dieser Ausstellung viele Bilder dazu habe und ich hab no jemand der mir was ganz kompetent darüber was sagen kann und i muss ned viel reden, also verstehst mi. Da gibt's jetzt auch ein Event eine Ausstellung, ich muss nicht zur Eröffnung gehen und nächste Wochen haben die dann so im Verein so ein europäisches Minderheitensymposium oder was, dann gehe ich dorthin und mach über des einen Beitrag und drehe an der selben Location eine Stunde vorher die Ausstellung ab mit einem Interview und hab 2 Beiträge und hab das an einem Drehtermin erledigt, das lässt sich so machen.

Aber es sind Themen aus dem Leben der Volksgruppe, so lautete der ursprüngliche Auftrag ja. Waren hauptsächlich kulturelle Veranstaltungen, Theater gibt's sehr viel, sehr viel. Ahhh wenn, wenn politischer Besuch aus ungarischer Seite nach Burgenland kommt, zu den burgenländischen Ungarn, dann haben wir versucht das wahr zu nehmen. Wenn es z.B. am Nationalfeiertag haben wir immer oder fast immer, also wenn nicht jedes Jahr aber fast jedes Jahr irgendwas über den Nationalfeiertag oder über den 23. Oktober oder über dm 20. August, wo der Empfang in der Botschaft war.

Ist es dann nicht eher eine Festlichkeit als Politisch?

Das is überhaupt nicht politisch, das is eine halbaktuelle Sendung. Politik kommt da drinnen vor auf da Ebene der Volksgruppenpolitik sonst eher nicht, die hat so keinen Platz. Aber so is die Sendung angelegt, du kannst es machen wie wie „was gibt's neues im Volksgruppenbeirat“, oder „Verteilung der Fördergelder“. Da streitens amal. Da gibt's a paar Sendungen wo sie sich gegenseitig auch befelegen, ahm gibt's irgendwelche Stellungnahmen zu so minderheitenpolitischen Angelegenheiten, so was gibt's auch aber vielmehr is da ned drinnen.

Es gibt viel über Schule, Bildung und Sprache, das ist immer ein Thema. Und wenn's über die Grenze geht, wenn's über Ungarn geht dann ist es meist in Verbindung mit Sprache oder zu Kulturbereich. Also voriges Jahr hama das im Sommer gehabt, in Szombathely wird ein neues großes Theater gebaut, da haben ma einen Probebetrieb aufgenommen und einen Beitrag gespielt, die haben sich sogar im Burgenland vorgestellt mit ihrer Truppen und haben Probeaufführungen gemacht um Leute zu ködern. Oder so grenznahe Sachen haben wir auch abgedeckt, Szombathely z.B. wunderschöner historischer Karneval und da war ma sicher 2x. Und das sind eigentlich so wilde Römerspiele und zwischen gibt's einen Einschub wo ungarische Reiterhorden einreiten mit Pfeil und Bogen, das hama a 2 od 3x gespielt diesen Karneval auch wenn des nicht Burgenland is.

Du kannst mich gerne Zitieren ja, ich sag, ich mach des schon ewig lang, mit jedem der ungarisch husten kann hab ich schon ein Interview gemacht und nicht alle von denen wussten sehr gut Ungarisch. Es ist also, de Facto hast du ein Problem in diesen Sendungen auch kompetente Sprecher zu finden, muss ich mich korrigieren, hatten wir dieses Problem, seit es das zweisprachige Gymnasium gibt in Oberwart ja, dazwischen gab's sag ich mal jetzt mindestens 2 von Leuten die nur auf Dialektbene auf ungarisch gesprochen haben und nicht lesen und schreiben gelernt haben in der Schule. Deren Problem ist und dass ist auch das Problem vieler politischer Würdenträger oder wie das heißt, also Bürgermeister aber auch Herren des ungarischen Kulturvereines, die können nicht richtig Ungarisch, oder sagen wir so, sie haben kein besonders gewähltes Ungarisch. Jetzt haben sie ein Dilemma, es gibt ein allgemeines Dilemma, wenn ich in meinem Heimatort in Siget ein Interview mach oder gemocht hob, dann haben mich die Leut immer gefragt wie muss ich reden: „Normálisan vagy röndesen“? ja, ja weil „röndös“ kennen's ned, und wenn sie normal reden im Dialekt dann passt des alles, der ist halt voller Germanismen aber es hat seine Struktur. In dem Moment wo sie versuchen Hochungarisch zu reden ja ist das ein Chaos der Sonderklasse, das passiert wenn die verschiedenen Bürgermeister und Funktionäre verschiedenster Einrichtungen die ich jetzt nicht namentlich nennen will Interviews geben, dann verwendest du mehr Zeit darauf konkrete Sätze zu basteln mit äußerst kreativen Schnitt um sie mit einem Zwischenbild zu überdecken als wie sonst was. Da hat der vergessen, was weiß ich, bei „ház“, wo „háza“ kert, wo er hinten ein a vergessen also musst du ein „a“ suchen und das pick ma ihn dahinten auf, das ist ein Bildschnitt von 2 Kadern also des ist eine 48stel Sekunde, äh 24stel Sekunde die man da auf tut und das muss ma dann noch verblenden damit man den Schnitt ned hört. Aber an dem a abreitest du eine 1 Minute und dann bis ich ein Interview so geschnitten hab bis man des spielen kann damit mich die ganze Welt ned auslacht arbeite ich 15min ja und wenn ich ganz böse bin dass hab ich a mal gemacht, da hab ich diese „Wirschl“ einfach im original gespielt, dann war der haaaas, so kann's auch sein.

Also noch mal kurz zu den Themen, also entweder meldet man sich bei dir oder du geht's selber auf die Leute zu?

So ist es, so ist es

Aber wo suchst du dann, gehst du zu den Organisationen, Vereinen?

Ich rufe die Organisationen an ja, aber nachdem ich sozusagen eh dauernd irgendwo unterwegs bin, also wenn ma zur Weihnachtsveranstaltung geht um das Krippenspiel abzufilmen, ja, dann reden di 5 Leut an dass, die einen haben nämlich im Jänner ein Schulfest und die Anderen haben eine Schulpartnerschaft, die wollen eh alle ins Fernsehn kommen Und natürlich spielt man gerne „Kinder und Hunde“, das ist so eine Fernsehregel, das wolln die Leute sehn und wenn die Oma im Fernsehn ist dann schaut a die ganze Verwandtschaft.

Gibt's eigentlich ausreichend Themen, oder ist es schwierig für eine Sendung genügend Themen zu finden?

Ahm es gibt Berge von Themen, natürlich hängst auch immer von der Redaktion ab, mit Wien gemeinsam könntest du genauso eine Wochensendung machen wie die Kroaten sie haben. Zu Beginn der 90er Jahre wäre das schwierig gewesen aber schon Ende der 90er Jahre haben die Vereine einen Anlauf gemacht zumindest eine Monatsendung draus zu machen, das ist fast gelungen aber das aufgestockte Kapital, was es da geben hat aufgrund dieser aber da frag am besten den ungarischen Kulturverein wurde dann so eine Lösung gefunden vom Landestudio Burgenland das man aus 4, 6 gemacht hat und das Geld für die weiteren Sendungen hat man dafür verwendet so eine Multikultisendung zu machen „Servus, Szia, Zdravo,...“ das 3-4 sprachige Magazin.

Kann es möglich sein, dass die ungarische Sendung eventuell wenn nicht wöchentlich aber monatlich ausgestrahlt wird? Könnte man es durchboxen?

Wenn's rechtlich durchgeboxt wird dann ja.

Wie lange würde das dauern?

In einem Jahr könnte man das rechtlich durchfighten wenn man das will, es gibt niemanden der das macht. Die Vertreter die ungarischen Volksgruppe im Bundeskanzleramt, da muss ich lügen 200? oder 2006, vor a paar Jahren haben die eine Initiative gestartet weil die draufgekommen sind, dass sie die größte anerkannte Volkszählung und sie hätten doch gerne mehr Sendungen. Daraufhin haben sie eine Unterschriften Aktion im Burgenland gemacht, da haben, das weiß i ned auswendig, 2000 bis 2500 Leute unterschrieben, viel, und damit sind die dann zum Bundeskanzleramt gewandert und dort haben sie leider die Unterschriften beim Portier abgegeben, was ned weiß i ned wie, allzu viel politischen Druck ausübt. In meinen Augen ja, war das eine grenzenlose politische Naivität, weil dann mach ich eine Pressekonferenz und übergibt's zumindest den Abteilungsleiter des Bundeskanzleramt der dafür zuständig is oder dem ORF oder sonst irgendwem, aber ich lass doch ned 2000 Leut unterschreiben und haus dann nachher weg, das hatte keinerlei Auswirkungen.

Du hast gesagt es werden hauptsächlich die burgenländer Themen immer behandelt und jetzt auch die wiener Themen. Wie ist das nun mit den Ungarn die als Volksgruppe nicht anerkannt sind, werden auch Themen aus der Steiermark oder anderen Bundesländern hineingenommen und gibt es denn überhaupt genügend Themen die interessant sein könnten?

Natürlich. Wir haben, wenn du dir die Sendungen anschaun wirst, dass is zwar nicht im Übermaß aber ich hab mir diese Themen eher als Lückenbüsser aufgehoben. Es gibt in Graz einen sehr großen ungarischen Verein der immer wieder Veranstaltungen macht, in Salzburg ja mehrere Vereine. Mittlerweile a nur wieder einen die aktiv und von der Botschaft unterstützt wird. Es gibt in Linz sogar ein Radioprojekt ich glaub da läuft ein ungarisches Radio. Wir haben mal aus Wels, na aus Krems einen Beitrag gebracht und da gab's eine Ausstellung über ungarische Malerei in Krems, hama gespielt ja. Alles um aus dieser Monotonie, um aus diesen Vier, sag ma mal, kulturellen Zentren des Burgenlandes herauszukommen, das kann man sich ja ned anschaun. Siget sehn und sterben, dass is nur begrenzt interessant. Gassen hat die Ortschaft ned, dass wir sie ned schon 5x abfotographiert hätten. Aber des können ma maximal nur 2x/Jahr machen soweit dann wegzugehn. Aber wir haben sicher Linz drinnen gehabt oder glaub ich.

Also könnte man die Steirer eigentlich auch reinnehmen um eine Sendung zu produzieren, gibt's da genügend über sie?

Hmmmm, eine Ungarischsendung?

Na ja des würde ich jetzt nicht sagen, Fernsehsendung ned. Schau der ungarische Verein in Graz is ein großer 56er Verein, durch die neue Immigration der letzten 20jahre schon sehr aufgewertet wurde aber die Leute die neu in Graz sind, sind ned unbedingt in alten 56er Verein eingetreten. Da gibt's noch einen Zweiten dazu, und es gibt noch eine Bürgerländerfraktion auch aber die haben, ein paar Veranstaltungen und manchmal macht das Collegium Hungaricum was in Graz, das würde sich nicht auszahlen. Aber es gibt über ganz Österreich verstreut Berge von Themen, also wenns't willst kannst über einen ungarischen Skifahrer berichten. In den 90er Jahren hättest keinen Beitrag machen können weilst niemanden finden könntest der übers skifahrn reden kann. Aber es gibt in der Steiermark in Ober- und Niederösterreich so viel Skifahrer und so viel skifahrende Gäste dass't den ganzen Winter damit verbringen könntest. Also 1000de von Themen zu Sportlern, Sport haben wir im Burgenland immer wenig gespielt, ganz, ganz selten hama ein Fußballmatch gespielt, die Kroaten am Kap der kroatischen Ortschaften spielen relativ viel Fußball und bei uns gibt's sowas ned. Auch weil ich ned Fußball begeistert bin, für mich kommt das immer ganz am Schluss.

Kurz zu einem anderen Thema bezüglich der Mitarbeiter, sind die halbtags beschäftigt oder ist das ein Hauptjob, die 3-4 Leute die die Sendung machen

Die Fernsehsendung? Also ich bin was des angeht ein freier Mitarbeiter, na die anderen die 3 die die Radiosendung machen die sind angestellte des ORF.

Aber die machen jetzt auch Fernsehen?

Die erst ab dieser Saison, es werden zwei Fernsehbeiträge produziert aus Material, dass für andere Zwecke gedreht wurde und was leicht nochmals adaptiert wird für die Ungarischsendung aus Kostengründen. Es gibt aber noch mindestens zwei Personen die in der ungarischen Redaktion als Freimitarbeiter mitarbeiten, die mit dieser Fernsehsendung im Moment überhaupt nix zu tun haben ja. Es werden in Wien gerade erst neue Leute ausgebildet und die werden wahrscheinlich auch irgendwann amal anfangen diese Sendung zu produzieren.

Und die Fernsehsendung, die wird ausschließlich vom Staat finanziert oder gibt es auch sowas wie Spendengelder und is das Geld ausreichend?

Ausreichend?? Die Frage so hat keine Bedeutung. Wenn es aus irgendeinen Topf Geld für 12 Sendungen hätte, würde der ORF sofort 12 Sendungen produzieren ja, so einfach is des ja. Mit Handkuss ja. Also würde z.B. wass i ned, das Bundeskanzleramt sagen wir geben euch so und soviel Geld, dafür produzierts ihr. Man kann sagen eine halbe Stunde Fernsehsendung in dieser Größenordnung kostet, wird an die, ich glaub bis jetzt hat sie an die 18.000Euro gekostet eine Sendung, aber ich kann da nachschaun wenns't willst.

Es gibt ja vom ORF Mediale Gesetze bezüglich der Volksgruppensendungen, werden die zu 100% erfüllt?

Was heißt des?

Es gibt ja gesetzliche Rahmenbedingungen die der ORF erfüllen muss.

Wie was?

Na z.B. man hat so und soviel Sendezeit zur Verfügung.

Na, das ist ein großes Politikum.

Oder z.B. der Staat stellt so und soviel Geld zur Verfügung wird dass dann in Anspruch genommen?

Die Geschichte läuft ned so. Ähm sag ma so, nachdem das der ORF das im Rahmen des Bildungsauftrages produziert und das ein ganz klassisches Bild bspw. eines Bildungsauftrages is, diese Minderheitensendungen, is das sozusagen des was der ORF aus seinem Beiträgen finanzieren muss oder müsste was auch immer. Wie viel Geld er wirklich dafür ausgibt hat eigentlich niemanden zu interessieren ja er hat es nur zu tun ja. Wie viel in Rahmen er seiner Verpflichtung nachgeht, er sendet ja, das hängt davon ab wie gut diese Minderheiten Lobbying betreiben, und das kroatische Lobbying war exzellent gut in den 80er Jahren und nun haben die eine wöchentliche Fernsehsendung. Und das ungarische Lobbying war immer inexistent, darum haben's auch nur sechs Sendungen im Jahr. Das is genauso viel wie ein Ländenschurz bei den Papor von Neuginea, das is ein minderheitenpolitischer Tanga sozusagen. Aber solange sich niemand aufregt, gibt's null, warum sollte der ORF mehr tun aus seiner Logik heraus, verstehst mi. Er is nicht nackt.

Findest du dass die Sendedauer mit einer halben Stunde ausreichend is?

Eine Sendelänge von einer halben Stunde ist für diese Art von Sendung is absolut ausreichend.

Und die 6 Sendungen pro Jahr?

Is ein Skandal!

Und was wäre das Optimale?

Ich sage so, 6x im Jahr ist eine unregelmäßige Sendung. Eine regelmäßige Sendung is die jede Woche vorkommt, wo jeder weiß, Sonntag wenn ich aufdrah spieln's immer das selbe, Vormittag is immer Europajournal ja und nacher is Pressestunde und nacher san die kravotischen Nachrichten, und das kroatische Wochemagazin ja. So funktioniert Fernseh, jeder hat Sehgewohnheiten. Jetzt funktioniert des immer so, falls eine ungarisch Sendung wieder am Horizont auftaucht, weil die Sendetermine absolut unregelmäßig san, wir haben z.B. vier vorm Sommer, eine im September und eine im Dezember, dazwischen erstreckt sich eine Sahara von drei Monaten, also September, Oktober, November bis Dezember is niente, da gibt's einfach nichts. Die Pfarrer erwähnen immer am Sonntag im Gottesdienst an die gemeinde dass nächsten Sonntag eine ungarische Sendung is. Diesen Sonntag is wieder eine Fernsehsendung, sie können wieder das Fernseh aufdrahn. Und natürlich gibt es inzwischen eine Homepage. Nicht alle burgenländischen Bauern haben einen Internetanschluss, aber trotzdem gibt's viele Internetanschlüsse und viele schaun schon, und die die vorkommen in der Sendung die wissen des natürlich a. Also wenn ein Beitrag aus einem Ort gespielt wird, hat es natürlich auch einen Mobilisierungseffekt, weißt eh am Sonntag bin ich im Fernsehen. Drum sag ich Kinder und Hunde. Ein schulfest ist Ideal weil dass schauen sich 1000Leute. Wenn die Hauptschule in Oberwart ein kooperatives Projekt hat mit einer anderen Schule und ein riesen Sportfest daraus macht, dann spielen wir das immer, weil da kannst da sicher sein, dass viele 100 leute sich das anschaun, weil alle sehn ihre Kinder dort am Rasen turnen. Na ja es is so hahahhahahaha ☺

6x im Jahr ist zu wenig sagst du, aber wie viel wäre das Optimalste?

Optimal wäre eine Wochensendung.

Könnte man es auch als Wochensendung füllen?

Genauso wie du es auf Kroatisch füllen kannst, könntest du es locker auf Ungarisch füllen ja. Es leben viel mehr Ungarn in Wien und Burgenland als Kroaten in Wien und Burgenland leben. Es gibt irrsinnig viele kulturelle Initiativen. Wenns't da die kroatische Sendung anschaut, wegen der Struktur, die haben einen Ansatz, dass sie versuchen so breit als möglich die Lebensbereiche abzudecken die haben auch wenn's einen kroatische Unternehmer der Sonnenkollektoren macht, dann haben sie einen Beitrag kroatisch über Sonnenkollektoren, den volksbildnerischen Anspruch möglichst eine ganze Lebenswirklichkeit abzudecken. Und das hatten wir nie, weil soviel Zeit haben wir ned, aber das könnten wir locker machen. In Wien gibt's einen ungarischen Jazzklub, in Wien gibt's ungarische Biogeschäfte, in Wien gibt's Altwarentandler, Antiquitätenhändler, in Wien gibt's Berge von Profisportler, in Wien gibt's Profitrainer im Sportbereich die alle aus Ungarn kommen, in Wien gibt's Berge von Tänzern, in Wien gibt's ne ungarische Theatertruppe, in Wien gibt's bei bei 94 Radio Orange, kennst des dieses ungarische Radio dort, Schakal heißt der Typ, der hat so einen Irokesenschnitt, und der Schakal macht des schon ewig lange. Eine Fidelbande wo eh der Fritz dabei is, es gibt unheimlich viele Musiker, witzigerweise.

Wie ist es mit der Ausstrahlungszeit jetzt am Sonntag um 13.05h?

Nicht schlecht, nicht schlecht!

Wie war es vorher?

Des woar glaub ich immer dort, das war glaub ich immer am Sonntag.

Aber von der Uhrzeit?

Ich glaub es war immer um die, du bringst mich in Verlegenheit aber ich bilde mir ein, dass es immer nach der kroatischen Sendung, aber es is z.B. schon mal vorgekommen, da es nicht im Dauersendeplan drinnen ist, verursachte diese Sendung immer Probleme, weil dass muss man langfristig planen und dann muss man was anderes, ein Papstbesuch bringt diese Sendung jedes mal um, ein Europacupspiel bringt die Sendung jedes Mal um. Einmal haben's vergessen sie abzuwickeln weil's einfach noch in früheren Zeiten wo es noch nicht so gut mit der Kommunikation war mit den Redaktionssystemen, weil jetzt läuft's eigentlich so, dass die ganze Sendung digital fertig is und die is in einem Computer geparkt, ja, und die wird am Sendetag freigeschaltet und eigentlich fast automatisch zugespielt. Im alten System bis Ende der 90er Jahre saß da am Sonntag einer da und der hat die Kassetten eingelegt und dann hat ihn der auf der Standleitung angerufen und gesagt „Achtung, ich schalte dich frei ja mit 13.05“ ja und bei 13.04,9 hat der auf Knopferl gedruckt und die Maschine hat dann angefangen und der is da gesessen und kein Mensch hat sich gemeldet, das müsste in 2min auf Sendung gehen, und da is keine Sendung das is ned eingetragen worden, das gibt's, also gab's immer wieder. Drum is so eine Sendung auch von der Sehergewohnheiten eher kontraproduktiv. Interne Leute im ORF haben immer gewitzelt, dass es wahrscheinlich kostengünstiger wäre die Sendung auf Video zu produzieren und jedem burgenländischen Ungarn ins Haus zu schicken als auszustrahlen, des würd wahrscheinlich weniger kosten ja.

Wie ist das mit der Reichweite? Gibt es Zahlen, weiß man bescheid wie viele Österreicher sich die Sendung anschauen?

Is jenseits der Wahrnehmungsgrenze. Der Teletest hat ja diese, wie heißt das, Punkthaushalte, das wird mit einem Makrozensus errechnet. Es weiß niemand, da müsste zufällig so ein Haushalt in einer ungarischen Ortschaft dabei sein, da täts irgendwo vorkommen. Aber ich glaube, dass sogar die kroatischen Sendungen jenseits der Wahrnehmungsgrenzen san, bei dem klassischen Teletest.

Und welche Zielgruppe soll diese Sendung im Grunde genommen ansprechen?

Die burgenländischen Ungarn waren bis jetzt, die ungarische Sprachgruppe in Österreich.

Gab's eine Präferenz bezüglich der Sehergruppe?

Das war egal, von Alt bis Jung. Witzigerweise hatten die burgenländischen Ungarn von denen es die meisten Untersuchungen gibt aber auch die Wiener Ungarn ein für Minderheiten allgemein westeuropäische Minderheitentypische Struktur. Sehr viele Bauern und sehr viele Akademiker und alles dazwischen viel zu klein für statistische Mittel. Es gibt viele überdurchschnittliche Leute die Bauern heute vielleicht weniger, aber Leute die in Randregionen wohnen so wie im Südburgenland. Und es gibt viele Leute die dort wohnen und eine akademische Ausbildung haben ja in Österreich oder allgemein im Durchschnitt. Das ist bei fast allen Minderheiten so. Bauer und Doktor heißt es.

Weiß man über die Rezipienten irgendwas?

Ich kenne jeden persönlich.

Ich meine welche Leute sich das anschauen?

Jeder wenn die Oma dabei ist, naja sich so einfach ist das, jeder wenn die Oma dabei ist und jeder wenn's Kind dabei ist.

Gibt's da keine Studien?

Natürlich nicht, da wird nicht ein Cent zuviel in diese Sendung investiert.

Und das jüngere Publikum, ist das nicht eher vom deutschsprachigen Fernsehen beeinflusst?

Die, die im Burgenland leben, in den Orten, sind in der Regel in diesen lokalen Kulturvereinen stark integriert und die sind aufgrund der Minderheitenförderungen alle minderheitenmäßig angehaucht. Unterwart hat einer der größten ungarischen Bibliotheken Österreichs mit glaube ich 80.000 ungarischen Bänden, die haben 6 Computer, Internet, Arbeitsplätze dort, in einem aufgelassenen Schulgebäude und das kommt von der Minderheitenförderung ja, super. Und wenn die nur ungarisch hupen können „jó napot, jó estét“ san die sofort drinnen, weil das gibt's im Ort, und Geld gibt's weil's ein ungarisches Mäntelchen hat. Die Jüngeren können eh wieder wesentlich besser ungarisch, und wenn du dann etwas über sie machst dann schauen sich das alle an im Fernseh, weil jeder sieht sich gern im Fernseh.

Und gibt's irgendwelche Möglichkeiten wie man das jüngere Publikum angeln könnte?

Natürlich, du musst nur sozusagen, die Beiträge aus dieser Gruppe spielen. Wenn's ihn Wien eine Theatertruppe gibt die im durchschnitt 25 Jahr alt ist, wird das wahrscheinlich interessanter sein, als wie das ungarische Volksstück „A falu rosza“, das jedes 4. Jahr in Oberwart/Unterwart gespielt wird und bei uns auch im Fernseh kommt, obwohl das lustig ist

muss ich ehrlich sagen, aber seit es die gibt kann man sie vermehrt spielen. Aber es gibt sicher keine ungarische Disko im Burgenland. Wenn eine ungarische Rockband im Burgenland spielt auf einem Festival vor 2 Jahren oder 3 Jahren, da hama gespielt, Ladány bene 27 das war so eine totale Rasterfahrpartie in einem Dorf in Ladány bene hat des geheißen im Haus Nummer 27 in einer Wohnung, wo der gewohnt hat, und die haben super guten ungarischen Reggae gespielt.

Meine letzte Frage, wie würdest du das Identitätsgefühl der Ungarn in Österreich im Allgemeinen beschreiben?

Aus meiner sehr persönlichen Sicht, glaube ich dass die burgenländischen Ungarn zumindest früher sehr lange, das ändert sich jetzt ein bisschen, ein sehr regionales Bewusstsein und ein sehr starkes Lokalbewusstsein hatten. Als Unterwarter war ma immer Ungar, wenn man aus der Nachbarschaft war dann ein Kroat. Und das war wesentlich wichtiger als alles andere. Für die Wiener wars sehr lange Zeit diese Emigrantenszene sehr prägend bis in die 90er Jahre glaube ich, da hätt i jetzt fast gesagt die haben mehr in der Vergangenheit als in der Zukunft oder Gegenwart gelebt, als ob die Burgenländer nicht auch konservativ san. Seit der Öffnung seit 89 ändert sich sehr viel unter anderem dass der Verkehrswert der ungarischen Sprache auch zugenommen hat, das is ein historisch-kulturelles Relikt dass man mit der Oma reden kann. Früher hat man ungarisch geredet in der Familie und in der Kirche oder vielleicht in der Schule aber das war schon die Ausnahme. Es gibt irrsinnig viel ungarisch Unterricht im Burgenland auch in Wien zum Teil, es gibt auch unheimlich viele Leute die plötzlich in Ungarischkurse gehen, dass gibt's auch. Das Gymnasium hat alles umgedreht.

Email von Rajic Karolina Mitarbeiterin beim Burgenländisch-Ungarischen
Kulturverein <bukv@aon.at>, erhalten am 2. Oktober. 2008

Ich werde versuche Ihnen unsere Publikationen so gut wie möglich vorzustellen, wenn etwas unklar ist, dann fragen Sie bitte.

Der BUKV hat sowohl regelmäßige Publikationen, die immer wieder herausgegeben werden, als auch einige, die einmalig veröffentlicht wurden.

Zuerst zu den regelmäßigen Publikationen:

1. Örvidéki Hírek:

Diese Publikation ist ein Nachrichtenblatt in ungarischer Sprache. Es wird alle 2 Monate veröffentlicht. Die Leser werden sowohl über kommende als auch vergangene Veranstaltungen mittels kurzen Berichterstattungen mit Fotos informiert. Es dient zur Information der im Burgenland lebenden Ungarn.

Diese Publikation bekommen alle Mitglieder des BUKV per Post zugeschickt.

2. Őrség

Gleich nach der Gründung des Kulturvereines 1968 wurde mit der Publikation des "Mitteilungsblatt des Burgenländisch- Ungarischen Kulturvereines" begonnen. Heute heißt diese Őrség.

Es ist eine Jahreszeitschrift, die, wie der Name schon sagt, 1mal im Jahr erscheint. Verschiedene Berichte aus unterschiedlichen Sparten werden darin aufgegriffen. Zum Beispiel werden bekannte burgenländisch- ungarische Persönlichkeiten vorgestellt. (Darstellung von Leben und Werk). Unter anderem wurden auch schon Takács Jenő/Komponist, Imre Samu/ Sprachwissenschaftler und Galambos Irenäus/Pfarrer vorgestellt.

Diese Publikation ist großteils auf ungarisch jedoch mit deutscher Zusammenfassung. Auch ein Veranstaltungskalender des vergangenen Jahres befindet sich darin, somit kann man sich einen Überblick der Tätigkeiten des letzten Jahres verschaffen.

Manchmal gibt es auch Sonderausgaben, die nicht über allgemeine Themen und vergangene Geschehnisse handeln. Heuer hat es so eine Sonderausgabe gegeben. Wir haben eine Ausgabe gestaltet, die nur aus alten Ansichtskarten aus Oberwart und deren Untertexten besteht.

Ausnahmsweise gibt es heuer 2 Ausgaben von Őrség. Die zweite ist jetzt in Arbeit. Dies wird eine Jubiläumsausgabe mit Texten aus den vergangenen 50 Jahren Őrség.

Auch diese Publikation bekommen alle Mitglieder zugeschickt.

3. Hírhozó

Diese Zeitschrift hat es bis 2004 gegeben. Sie wurde jeden Monat während der Schulzeit für Schüler in ungarischer Sprache herausgegeben. Sie wurde vom Kulturverein an alle Schulen mit ungarischem Unterricht verteilt. In diesem Heft konnten Kinder Gedichte finden, Zeichnungen einschicken und sie anschließend in der nächsten Ausgabe bewundern. Der Jahreszeit entsprechend gab es viele Rätsel, Geschichten und sogar die Geburtstag der Kinder konnten eingereicht und in der Zeitung abgedruckt werden.

4. Napocska

Dieses Heft ist sozusagen der Nachfolger vom Hírhozó. Sie ist jedoch bunter und liebevoller gestaltet. Es wird auch monatlich während der Schulzeit herausgegeben. Es ist für Kindergarten und Volksschulkinder vorgesehen. Es ist ebenfalls in ungarischer Sprache. Die Pädagogen verwenden es gerne als Lernmaterial für die ungarische Sprache. In jeder Ausgabe wird ein Thema aufgegriffen und dazu gibt es ein Gedicht, ein Lied, Rätsel, verschiedene Arbeitsaufgaben, einen kleinen Bericht und einen Bastelteil.

Dieses Heft wird 10mal im Jahr herausgegeben und kostet 8€ für das ganze Jahr.

Das waren die Publikationen die der BUKV regelmäßig herausgibt. Erstellt und gestaltet werden all diese von uns (3 Angestellte im Büro) und weiteren Helfern, die für Grafik, Text und Layout zuständig sind.

Rezeption erfahren wir nicht durch Berichte in Zeitungen, sondern durch positive Rückmeldungen per Mail, Telefon oder persönlich.

Weiters gibt es einmalige Publikationen:

1. Daloló Évszakok

Diese Liederbroschüre ist für Kinder im Kindergarten- und Volksschulalter erstellt worden, mit dem Ziel den zweisprachigen Unterricht in und außerhalb der Schule zu fördern. Der Inhalt der Lieder handelt von den 4 Jahreszeiten, den Feiertagen und deren Bräuchen. Durch

Bilder zum Anmalen und durch die Liedertexte erlernen die Kinder spielerisch die ungarische Sprache.

Von dieser Liederbroschüre gibt es Mittlerweile 2 Ausgaben.

Sie wird an alle ungarisch lernenden Kinder in den Schulen verteilt.

2. Fészekringató

Dies ist ein Kinderbuch mit verschiedenen ungarischen Gedichten. Dieses Buch kann jeder kostenlos im BUKV erwerben.

3.Népdalos könyvek

Das sind 2 Liederhefte mit ungarischen Volksliedern aus der Wart. Sie dient zum Erhalt alter burgenländischer Volkslieder.

Auch diese Publikation ist kostenlos bei uns zu bekommen.

Weiters gibt es Publikationen, die der BUKV unterstützt, sie aber nicht selber herausgibt.

1.Gyöngyszemek/ Perlen Westpannoniens

Hier findet man die Entstehung Westpannoniens und Sehenswürdigkeiten mit umfangreicher Beschreibung.

2.Burgenland und die Wart

In diesem Buch findet man viele Bilder von den Ortschaften und deren Besonderheiten im Burgenland.

Es gibt noch weitere zahlreiche solcher Publikationen.

Wenn Sie Interesse haben, können Sie uns gerne besuchen, würden wir Ihnen diverse Ausgaben zur Verfügung stellen.

Die Finanzierung

Die finanzielle Unterstützung bekommen wir durch diverse Förderungen, unter anderem vom Bundeskanzler Amt.

Wir müssen uns überlegen welche Publikationen wir herausgeben wollen, einen Antrag stellen und dann hoffen, dass es uns ermöglicht wird die Ideen umzusetzen.

Email von Bettina Pohl vom Mediasearch <mediaresearch@orf.at>,
erhalten am 21. Juli. 2009

Sehr geehrte Frau Lipka,

danke für Ihre Anfrage und Ihr Interesse an Daten zu ORF-Sendungen.

Zu der von Ihnen angefragten Sendung kann ich Ihnen folgende Information geben:

Weniger als 1 % der Österreicher/innen sehen die Sendung "Adj'isten magyarok"
(Durchschnittsreichweite; Quelle: AGTT / GfK TELETEST; Basis: österr. Bevölkerung in
TV- Haushalten ab 12 Jahre).

Viel Erfolg bei Ihrer Arbeit!

Mit freundlichen Grüßen

Bettina Pohl

Liebes ORF Mediasearchteam!

Ich schreibe meine Dipl.arbeit zu der ungarischen Volksgruppensendung die der ORF seit 1989 ausstrahlt. Für meine Arbeit wäre es von nöten auch die Reichweite der Sendung "Adj'isten magyarok" laut Teletest zu erfahren (sprich wieviel % der Österreicher). Da die Sendung (früher 4x od 2x/Jahr) 6x/Jahr ausgestrahlt wird, bräuchte ich nur die Zuschauerzahlen oder Ranking von den jeweiligen Ausstrahlungstagen, ist das möglich zu erfahren? Weil Online die Daten nur im Allgemeinen auf das ganze Jahr hochgerechnet werden, oder nur die Hitlisten der 30 meistgesehenen Sendungen gezeigt werden.

Ich hoffe, Sie können mir weiterhelfen!

MFG Alexa Lipka

Email von Alfred Hergovich dem Leiter der Volksgruppenredaktion im
Landesstudio Burgenland <alfred.hergovich@orf.at>,
erhalten am 21. August. 2009

1. Um welche Uhrzeit und an welchen Tagen wurde AIM immer ausgestrahlt?

Folgendes konnte ich finden:

Adj Isten Sendetermine:

1989: 8. Dezember (30 min)

1990: 16. April

4. Juni

15. August

9. Dezember (jeweils 30 min)

1991: 1. April (12.45 - 13.15)

30. Mai (12.55 - 13.25)

15. August (11.00 - 11.30)

8. Dezember (9.00 - 9.30) (jeweils 30 min)

1992: 1. November (12.30 - 13.00) (30 min)

1993: 15. August (9.30 - 10.00)

8. Dezember (13.30 - 14.00) (jeweils 30 min)

1994: 3. April (12.40 - 13.10)

8. Dezember (9.00 - 9.30) (jeweils 30 min)

1995: 17. April (12.25 - 12.50)

4. Juni (13.05 - 13.30)

8. Dezember (12.30 - 13.00) (2x 25 min, 1x 30 min)

1996: 7. April (10.00 - 10.30)

26. Mai (13.05 - 13.30)

18. August (14.00 - 14.30)

8. Dezember (12.00 - 12.30) (1x 25 min, 3x 30 min)

1997: 30. März (12.30 - 13.00)

18. Mai (13.05 - 13.30)

17. August (13.05 - 13.30)

7. Dezember (13.05 - 13.30) (2x 25 min, 2x 30 min)

2. Hat sich in den letzten 20 Jahren etwas an den Ausstrahlungszeiten und am Ausstrahlungstag verändert?

Sendetermine waren zu dieser Zeit immer/vorwiegend Feiertage, d.h. Ostermontag, Pfingstmontag, Mariä Himmelfahrt und Mariä Empfängnis. 1996 - 2001 jeweils vier Sendungen pro Jahr (vorwiegend 25, selten 30 Minuten). Seit 2002 gibt es sechs Sendungen pro Jahr, die nicht mehr am Feiertag, sondern an einem Sonntag gesendet werden. Sendelänge seit 2002 immer 25 Minuten, Sendezeit immer von 13.05 - 13.30.

3. Wurde die Sendung wie Dobre Dan Hrvati auch wiederholt, falls ja wann und wo?

Sendungen werden nicht wiederholt. Seit 2005 kann man sie im Internet ansehen.

4. Warum wurde von 1992 bis 1994 nur jeweils 2 Sendungen/Jahr ausgestrahlt statt 4? (Laut Archiv war es 1992 sogar nur 1 Sendung!)

Warum in den Jahren 1992 - 1995 weniger als vier Sendungen pro Jahr gesendet wurden, weiß ich nicht.

Email von Iris Zsótér Stellvertretende Obfrau des BUKV

<Zsoter_Iris@gmx.at>, erhalten am 10. September.2009

Hallo Alexa!

Allgemein kann ich Dir als stellvertretende Obfrau des BUKV nur schreiben, dass wir uns für unsere Volksgruppe (egal ob im Burgenland oder in einem anderen Bundesland) mehr Medienpräsenz wünschen. Leider kann aber der BUKV auf Entscheidungen dieser Art kaum Einfluss nehmen. Die geographischen Begebenheiten des Burgenlandes geben den Burgenland-Ungarn, die ja im Süden angesiedelt sind, bei der Volksgruppenredaktion des ORF in Eisenstadt auch eine schlechte Ausgangsposition. Leider arbeitet auch kein Burgenland-Ungar dort, außer Hausmann-Farkas Elisabeth, welche aber im Norden wohnt. Somit werden wir bei der Berichterstattung nur wenig berücksichtigt, es ist ja leichter nach Wien oder Sopron zu fahren und dort einen Bericht zu machen, als dem Personal die Fahrt und lange Dienstzeit in den Süden zu bezahlen. Aber das ist meine persönliche Meinung. Zu all Deinen anderen Fragen kann ich Dir keine befriedigende Antwort geben. Da wäre es angebrachter Gespräche mit mehreren Mitgliedern unseres Vereines zu suchen. Das würde effizienter sein als so via Mail.

LG Iris

-In wie fern hatte der BUKV etwas mit der Entstehung der ungarischen Volksgruppensendung "Adj'isten magyarok" zu tun?

-Fals der BUKV mitgewirkt hat, die Sendung durchzuboxen, warum ist dies erst 1989 geschehen und wie ist es geschehen?

-Ist der BUKV mit der Sendung zufrieden, fühlt man sich ausreichend representiert, vor allem seit die Wiener Ungarn auch Themenmässig vertreten sind? Oder wünscht man sich Änderungen?

-Warum werden nur 6 Sendungen pro Jahr ausgestrahlt? Wieso bietet der ORF nicht mehr Sendungen an, wie bei den Kroaten?

-Ist man mit 6 Sendungen/Jahr zufrieden?

-Welche Instanzen wären eigentlich verantwortlich um eine Verbesserung des Medienangebotes zugunsten der Ungarn zu verbessern?

-Hätte der BUKV ein Problem damit wenn zB auch die Ungarn aus den anderen Bundesländern wie NÖ, OÖ, Steiermark, Salzburg, ect. in der Sendung einen Platz bekommen würden? so quasi eine Volksgruppensendung für alle. (trotz nicht anerkannter Volksgruppenzugehörigkeit laut Volksgruppengesetz, weil nur wiener und Brgl. Ungarn zur Volksgruppe zählen). Oder wünscht man sich eher eine seperate Volksgruppensendung für die jeweiligen Bundesländer?

Email von Karl Heinz Papst dem Landesintendanten vom Landesstudio
Burgenland <karlheinz.papst@orf.at>, erhalten am
18. September. 2009

1. Warum heisst die ungarische Volksgruppensendung "Adj'isten magyarok" (Grüss Gott, die Ungarn)?

Der Titel wurde vom damaligen Landesintendanten Karl Hofer fixiert.

2. Warum stellt der ORF den Ungarn nur 6 Sendungen/Jahr zur Verfügung und den Kroaten aber eine wöchentliche Sendung? Warum nicht mehr für die Ungarn?

Zur Frequenz: Die ungarischen Sendungen wurden nach den kroatischen ins Programm genommen, zunächst waren es nur 4 pro Jahr. In den vergangenen Jahren haben wir auch 6 Sendungen pro Jahr erhöht und zusätzlich auch das mehrsprachige Volksgruppen TV-Magazin Servus, Szia, Zdravo Deltuha eingeführt. Gleichzeitig wurde auch die Radioangebote deutlich erweitert: Waren es zunächst nur 30 Minuten einmal pro Woche, senden wir jetzt zusätzlich täglich 5 Minuten Nachrichten und ein weiteres Magazin am Montag abend.

3. Findet der ORF die Regelmäßigkeit des 6x/Jahr der ungarisch Sendung selber für ausreichend?

Das Ausmaß der Volksgruppensendungen hat angemessen zu sein und ist im vom Stiftungsrat zu genehmigenden Jahressendeschema festzulegen. Zur Frage der Angemessenheit gibt es auch eine Entscheidung des Bundeskommunikationssenates (611.9622/0003-BKS/2008). Da wurde ja in Bezug auf die Ungarn festgestellt, dass die Versorgung im Burgenland angemessen sei, nicht aber in Wien. In Folge hat ja der ORF sein Angebot in ungarisch auch auf Wien ausgedehnt.

4. Warum wurden 1992 (1 Sendung)-1994 (2 Sendungen/Jahr) ausgestrahlt nachdem der ORF 4/Jahr zur Verfügung stellte?

Warum 1992 - 1994 Sendungen ausgefallen sind, lässt sich nicht mehr rekonstruieren, ich war damals mit der Entscheidung nicht befasst. Soweit aus Erinnerungen damals am Rand Beteiligter und Aktenvermerken rekonstruierbar, dürften aufgrund von anderen Ereignissen

Sendeplätze entfallen sein. Damals hatten die ungarischen Sendungen im Gegensatz zu heute keine fixen Programmplätze.

Kodierungsliste

- Politik:** Politische Ereignisse, Staatsbesuche, Wahlen, Gesetze, Regierung, Volksgruppenpolitik, Europäische Union
- Wirtschaft:** Herstellung, Verbrauch, Umlauf und Verteilung von Gütern
- Medien:** alles über Zeitungen, Fernsehen, Radio, Internet
- Religion:** Glaube, religiöse Feiertage, ritualisierte Zeremonien, Gottesdienste
- Sport:** Spiel- und Wettkampfformen, körperliche Aktivitäten, Sportlerportraits
- Geschichte:** historische Ereignisse und Ausstellungen über Landes-, Regional-, Personen-, Politik-, Religions- und Kulturgeschichte
- Bildende Kunst:** Malerei und Grafik, Bildhauerei, Architektur, Kunstgewerbe, Kunsthandwerk
- Theater:** szenisch-künstlerische Darbietung eines Geschehens auf einer Bühne. Sprechtheater, Musiktheater, Tanztheater, Puppentheater
- Tanzen:** rhythmische Bewegungen, Tanzgruppen, Volkstänze, Tänze in allerlei Form
- Musik & Singen:** Vokalmusik, Instrumentalmusik, Leute und Personen die Musizieren oder singen
- Literatur:** Epik, Drama, Lyrik, Beiträge über das geschriebene Wort
- Kinder & Jugendliche:** Themen wo K & J vorkommen oder vom Inhalt her angesprochen werden
- Schule:** Bildung, Pädagogik, Ausbildung, Kindergarten

Sprache: Beiträge und Informationen über das gesprochene Wort, Erhalt und Bewahrung der (Mutter)Sprache, Sprachkurse

Menschen & Persönlichkeiten: Portraits über Personen, Leute die was geleistet haben

Festivitäten: Veranstaltungen, Bälle, Konzerte, Partys wo etwas gefeiert wird

Vereine: der Verein muss im Beitrag aktiv behandelt werden. Passive Erwähnung des Vereins wie bspw. „im Haus des Collegium Hungaricum findet eine Kunstaussstellung statt“ – da ist nicht der Verein thematisiert sondern die Kunstaussstellung. Entstehung oder Geschichte der Vereine, Vereinsjubiläen, Vereinsversammlungen, Vereinsstreitigkeiten, Personen die im Verein arbeiten, Aktivitäten der Vereine wo der Verein auch thematisiert wird. Vereinsneuigkeiten

Anderes:

Abstract Ungarisch

Ausztria olyan ország, ahol tradicionálisan több népcsoport él. Történelme során a mai napig a legkülönbözőbb népek, törzsek és népcsoportok vándoroltak be területére, és telepedtek le ott. Legtöbbjük otthonra is lelt az országban. Jelenleg hat helyi népcsoport él az országban, különösen a déli és a keleti területekre koncentrálódva. Csehek és szlovákok Bécsben és Alsó-Ausztriában, romák, horvátok és magyarok Burgenlandban, szlovének Stájerországban és Karintiában. Ez a hat csoport Ausztriában elismert népcsoport, és tagjai rendelkeznek az ennek megfelelő jogokkal. A védelmüket garantáló jogok biztosítva vannak a belföldi törvényekben, és a nemzetközi egyezmények szerint is.

Ha a magyar népcsoportot kicsit alaposabban szemügyre vesszük, megállapíthatjuk, hogy ennek a csoportnak különösen hosszú utat kellett megtennie ahhoz, hogy Ausztriában elismert „letelepedett“ népcsoport lehessen. Annak ellenére, hogy a szlovénokról és a horvátokról, mint népcsoportokról az 1955-ös államszerződés már említést tett, az évszázados történelmi múltat és az ausztriai honosságot figyelmen kívül hagyva, a magyarok számára csak az 1976-os népcsoport-törvény hozta meg a várva-várt elismerést. Abban azonban kizárólag a Burgenland területén élő magyarság számított népcsoportnak. Az ország területén szórványosan élő többi magyar viszont nem tartozott ebbe a körbe (kivéve a „bécsi magyarokat“, akik 1992-ben nyertek elismerést). Így két csoportot különböztethetünk meg a magyar népcsoporton belül: a „burgenlandi magyarságot“ és a „bécsi magyarságot“.

A burgenlandi magyarság esetében konkrétan az „örségben“ (in der Wart) élő magyarokról beszélünk. Települései: Örisziget (Siget), Felső- és Alsóör (Oberwart és Unterwart), illetve Felsőpulya (Oberpullendorf), valamint az 1958. óta egybeolvadt Középpulya (Mittelpullendorf). Ők azon határőrök utódai, akiket a X. – XII. században a magyar királyság nyugati határának védelmére telepítettek ide.

Bécs és a magyar nép között már 1100 éves a kapcsolat, amely egészen a középkorig nyúlik vissza. Az évszázadok folyamán mindig újabb és újabb kereskedők, árusok és munkások jöttek a városba szerencsét próbálni. De sok diák is élt a bécsi egyetem által nyújtott képzési lehetőséggel, és az ott megszerzett tudását később Magyarországon kamatoztatta. A történelem folyamán így jöttek és mentek, vagy maradtak a magyarok a városban. A második világháború után a magyarok három nagy hullámban érkeztek: 1945-ben, 1948-ban és 1956-ban. Különösen az 1956-os menekülthullám bizonyult a legjelentősebb és legintenzívebb népi

megmozdulásnak Európában, mivel 1956 novembere és 1957 áprilisa között kb. 180. 432 magyar állampolgár menekült Ausztriába.

Ausztriából kiindulva sokan vándoroltak ki más országokba, de azok, akik Ausztriában maradtak, szintén új hazára leltek.

Mivel a magyarok az osztrák többségi társadalomban egy nagyon kicsi csoportot képeznek, a kultúra és a nyelv megőrzése különösen fontos. Egy népcsoport kulturális örökségének megőrzése a társadalom sokféle tényezőjétől függ. Így a belpolitika, az idegengyűlölet, a gazdaság vagy akár a mindennapi kommunikáció is nagymértékben befolyásolhatják egy csoport asszimilációra való hajlandóságát. A saját gyökerek megőrzéséhez az identitást elősegítő kulturális munkát kell végezni, amely mind anyagi költségeket, mind pedig pszichikai időráfordítást igényel. Az osztrák szövetségi kormány részéről érkező támogatás is fontos, mivel az állam szükségszerű és elengedhetetlen instancia, az őshonos népcsoportok számára megfelelő keretfeltételek kialakítása, és azok megfelelő támogatása érdekében. A nyelvoktatás vagy különböző kulturális tevékenységek elősegítése mellett, nagy hangsúlyt kell fektetni a média támogatására, mint pl. a televízió, a rádió, az internet vagy az újságok, melyek rendkívül nagy mértékben és nem lebecsülendő módon képesek hozzájárulni a nyelv megőrzéséhez. Különösen a mai, média által uralt társadalmunkban rendkívül fontos ezeknek a portáloknak a kulturális identitás és a nyelv kifejező eszközeként történő használata. Ez a sokszínű kínálat nemcsak a magyar nyelvű célközönség gyors és igényes kultúrával történő ellátását tudja biztosítani, hanem egy sokkal nagyobb közönséget is elér, amely – földrajzi szempontból – nem élvezi az előnyeit annak, hogy az adott népcsoport közelében él.

A magyar népcsoport számára is létezik egy anyanyelvű média-kínálat, amelyet az állam törvényileg biztosít, és anyagilag támogat. Így a Burgenländisch-Ungarischer Kulturverein (Burgenlandi Magyar Kulturális Egyesület) és a Zentralverband Ungarischer Vereine und Organisationen in Österreich (Ausztriai Magyar Egyesületek és Szervezetek Központi Szövetsége) újságokat ad ki, amelyek kéthavonta jelennek meg. A Radio Burgenland a legkülönbözőbb népcsoportok számára szóló programok széles palettájával rendelkezik. Így találhatunk a magyar hallgatósághoz szóló napi műsort is, amely 18. 55 és 19. 00 óra között hallható, „Magyar Hírek” címmel. Ezen kívül létezik egy heti magazinműsor is, amit minden vasárnap 19. 30 - 20. 00-ig sugároznak. A „Színes Kultúránk” című magyar kulturális műsor minden hétfőn 20. 30 - 20. 45-ig hallgatható a Radio Burgenlandon. A 24 órás Radio1476/oe1

Campus webrádió sugároznak egy magyar nyelvű adást, melynek címe a „Csípős nyelv“, ez a műsor minden szombaton 20. 00 és 20. 30 között fogható.

AZ ORF közszolgálati adó egy évben akár hatszor is közvetít 25 perces helyi tv-adást magyar nyelven. A műsor címe „*Adj’ Isten magyarok*“ és csak a bécsi és burgenlandi térségben fogható az ORF 2-es csatornáján, 13. 05-13. 30-ig.

Ezt az adást a Burgenland tartományi stúdió korábbi vezető intendánsa, Karl Hofer hozta létre az 1989-es évben. A televíziós adást akkor még csak évente négyszer, péntekenként vetítették. Az adások számát csak 2002-ben növelték. Azóta az *AIM* hatszor egy évben, mindig vasárnaponként, 25 perces műsoridővel jelentkezik. 1991-től Gerhard Baumgartner vette át a népcsoporti magazin szerkesztését, és 2009 márciusáig egyedül ő volt a felelős a tartalmak elkészítéséért. Március óta azonban a hatból két adást a Burgenland tartományi stúdiója készíti, a szerkesztést három magyarul beszélő munkatárs végzi: Hausmann-Farkas, Weber és Sommer-Palági.

Az adás fennmaradása és minősége mind politikai, mind pedig gazdasági döntéseknek van alárendelve. Így az ORF a 80-as évek végétől, a 90-es évek elejétől költségvetési okok miatt csak erőforrás kiszervezéssel („outsourcing“) tudja sugározni a műsort. Ez azt jelenti, hogy a költséghatékonyság érdekében egy harmadik céget is bevonnak, mégpedig a *PAMMER-Film* vállalatot, amely felszerelést és dolgozókat bocsát rendelkezésre. A felvételeket kizárólag a burgenlandi stúdióban rögzítik, de az operatőrt, a hangtechnikust, a mikrofonokat, a felvételhez és vágáshoz szükséges felszerelést a fent említett cég biztosítja. Ez a körülmény lényegében nem a műsor sugárzásában jelent problémát, hanem a témaválasztást befolyásolja, mert az időbeli és anyagi feltételek erősen korlátozottak. Csupán három forgatási nap áll rendelkezésre az adáshoz szükséges körülbelül hat tudósítás elkészítéséhez. A forgatás nagy ráfordítást igényel, ezért a témák kiválasztásánál nagyon körültekintően kell eljárni.

A 2009-es évben történtek változások, amikor is az ORF a burgenlandi tartományi stúdióban készíti el a magyar népcsoporthoz szóló műsort. A pénzügyi korlátoknak továbbra is ki van téve a műsor, de kisebb mértékben, mint korábban. Az adás egyetlen gyengéje, hogy a műsor hat eleméből kettő a tartományi stúdió korábban forgatott felvételeiből van összeállítva, és ez minőségi romlást eredményez a műsornál.

A stúdió díszletei a 90-es évek végéig nagyon siváran és szigorúan hatottak, és inkább a hajdani keleti blokk szorongást keltő érzésére, és nem egy népcsoportnak szóló bizalmas adásra emlékeztettek. Ez 2001-ben megváltozott, amikor a stúdiódíszlet levetette szürke arculatát, és intenzív kékben kezdett pompázni. Az elkövetkező években még néhány kisebb módosítás történt a stúdió kulisszáiban, a környezet azonban sokkal professzionálisabbnak és elsősorban modernebbnek hatott, mint a 90-es években. A látványban történt változások nincsenek összefüggésben az adások 2002-es alaptőke-emelésével. A Szövetségi Kommunikációs Testület 2008-as határozatától eltekintve, amely intézkedett a sugárzás technikai vételének Bécs körzetére történő kiterjesztéséről 2009 márciusától, valamint a látványnak és a tartalomnak az új közönséghez való igazításáról, nem lehetett változásokat tapasztalni.

Az idők folyamán nem csak a bútorzat és a látvány változott, hanem a műsorvezetők is gyorsan cserélődtek. A majdnem 20 év során 7 hölgy vezette az adást, ezek a következők voltak: Horváth Ibolya, Ternai Edina, Kelemen Piroska, Horváth Barbara, Kelemen Dorottya, Simone Seper és végül Elisabeth Hausmann-Farkas.

A TV-magazin jelenlegi műsorvezetőnője, Elisabeth Hausmann-Farkas már 37 adást vezetett, mégis Kelemen Piroska volt az, aki a leghosszabb ideig vezette az *Adj'isten magyarok (AIM)* műsort. 8 hosszú éven keresztül (1993. 08. 15-től 2001. 12. 09-ig) ő volt a vezetője a népcsoport magazinműsorának.

Ha pontosabban megvizsgáljuk az adások tudósításainak tartalmát, megállapítható, hogy a bécsi vonatkozások 2009. óta nagyon erőteljessé váltak, ami nagy valószínűséggel összefügg a Szövetségi Kommunikációs Testület határozatával. Annak ellenére, hogy a bécsi magyarokat 1992. óta elismerik magyar népcsoportként, a 90-es évek végéig a képviselőjük nagyon szegényes volt az *Adj'isten magyarok* műsorban. Ennek következtében csak 89 tudósítás témája volt Bécs városa. Az éllovas Burgenland volt, 329 tudósítással, amelyek elsősorban Oberwart, Unterwart, Oberpullendorf községek és Siget in der Wart helység helyi életével foglalkoznak. Ez az adott helyiségekben zajló kulturális tevékenységekre vezethető vissza.

Bár a Bécs és Burgenland régiókon kívül élő, magyarul beszélő osztrákok nem képeznek elismert népcsoportot, tizenkét tudósítás mégis foglalkozik az Alsó-Ausztria, Salzburg, Stájerország és Vorarlberg tartományokban élő magyarokkal is. Ezek azonban kizárólag

„hézagkitöltés“ céljából kerülnek be az adásba, hogy a műsor változatos legyen, de nincsen fix helyük a programban.

A tudósítások tartalmi szempontból különösen az "ének és zene" kategóriára korlátozódnak, 126 tudósítás szólt erről a témáról. 102 tudósítás témája az "ünnepek" kategória, és rögtön utána következik a "történelem" témaköre 98 tudósítással. Ez a három rovat dominál mind a burgenlandi, mind pedig a bécsi térségben. A tudósításokban az "ének és zene" témájának nagy aránya arra vezethető vissza, hogy a hagyományos magyar néptánc- és népzenei szokások jelentős kultúra-megtartó értéket képviselnek a magyar közösségben, és ezért egy népcsoport-specifikus műsorban is fontos alaptémát jelentenek. A második legjelentősebb kategória, az "ünnepek" dominanciáját az a körülmény is indokolja, hogy az ünnepek erősítik a népcsoport összetartását és identitását. Olyan tartalmak, amelyek a "gyerekek és ifjúság" témájával foglalkoznak, szintén előfordulnak az „ünnepek“ és az „ének és zene“ témájával kapcsolatos tudósításokban. Az *Adj' Isten magyarok* műsorban azonban alapjában véve nincsen jellemzően gyerekeknek szóló kategória, hanem inkább szereplőként jelennek meg a témához kapcsolódóan. Időnként előfordul egy-egy „iskolára“ és „nyelvre“ történő hivatkozás, ami azt jelzi, hogy a gyermekek és a fiatalok nyelvi támogatása fontos törekvés a magyar népcsoport közösségében.

Az „egyesületek“ kategóriát viszont két szemszögből is meg kell vizsgálnunk. Egyrészt, a 90-es évek végéig a kategória egy alacsony, de lineáris emelkedést mutatott. Az egyesületek számára különösen az 1999-es év bizonyult nagyon termékenynek, mivel kiemelkedő volt a jelenlétük a műsorban. Ez a jelenség nem volt összefüggésbe hozható politikai vagy történelmi eseményekkel. Másrészt, az egyesületek közvetett módon is megjelennek a tudósításokban, mivel számos zenei műsorszámot és néptáncsoportot, ünnepséget, szimpóziumot szerveznek és támogatnak, a népcsoport identitásának erősítése, és a kulturális örökség újjáélesztése érdekében. Így elmondható, hogy az interneten és a rádió mellett, a televízió optimális portált jelent a magyar népi kultúra bemutatására, és az egyesületek e médium tekintetében jó alapot teremtettek arra, hogy a szándékaikat nagy közönség számára is megjelenítsék.

Az *Adj' Isten magyarok* adások közötti intervallumok bővítésének igénye fennáll az egyesületek részéről, és a szerkesztő, Gerhard Baumgartner részéről is. A tartalmi kapacitás is lényegében rendelkezésre áll egy havi vagy heti műsor megvalósításához. Bécs és Burgenland

tartományokkal tehát minden bizonnyal össze lehetne állítani egy rendszeres műsort, amely a népcsoport életének több szféráját érintené. Számtalan olyan téma létezik Bécsben és Burgenlandban, amelyek az adások kevés száma miatt nem vehetők figyelembe, és ezért nem kerülhetnek említésre.

Abstract Deutsch

Österreich ist ein Land, in dem traditionell mehrere Volksgruppen leben. In seiner Geschichte und bis zum heutigen Tag sind verschiedenste Völker, Stämme oder Volksgruppen nach Österreich eingewandert und sesshaft geworden. Größtenteils haben sie hier sogar ihre Heimat gefunden. Zurzeit leben, besonders auf den Süden und den Osten des Bundesgebietes konzentriert, sechs autochthone Volksgruppen. In Wien und Niederösterreich sind es Tschechen und Slowaken, im Burgenland Roma, Kroaten und Ungarn, in der Steiermark und Kärnten Slowenen. Diese sechs Gruppen sind in Österreich auch als solche anerkannt und haben entsprechende Rechte, die sowohl in den heimischen Gesetzestexten als auch in internationalen Abkommen rechtlich gesichert sind, um ihren Schutz zu gewährleisten.

Betrachten wir die Volksgruppe der Ungarn etwas genauer, lässt sich feststellen, dass jene Gruppe einen besonders langen Weg vor sich hatte um als „beheimatete“ Volksgruppe in Österreich anerkannt zu werden. Obwohl die Slowenen und die Kroaten als Volksgruppe im Staatsvertrag von 1955 Erwähnung fanden, wurden die Ungarn trotz jahrhundert langer historischer Vergangenheit und Beheimatung im Land Österreich übergangen und fanden erst im Volksgruppengesetz 1976 die ersehnte Anerkennung. Wobei damals nur die Ungarn im Raum Burgenland zur Volksgruppe gezählt wurden. Die übrigen Ungarn die verstreut im Landesgebiet leben, gelten abgesehen von den „Wiener Ungarn“ die 1992 ebenso eine Anerkennung bewerkstelligten, nicht als Volksgruppe. Somit kann man zwei Gruppen der ungarischen Volksgruppe unterscheiden: nämlich die „Burgenland Ungarn“ und die „Wiener Ungarn“.

Bei den Burgenland Ungarn handelt es sich konkret um die Ungarn in der Wart, mit den Siedlungen Siget/Őrisziget, Ober- und Unterwart/Felsőőr und Alsóőr bzw. Oberpullendorf/Felsőpulya mit dem seit 1958 eingemeindeten Mittelpullendorf/Középpulya. Diese sind Nachfahren jener Grenzwächter, die zwischen dem 10. und 12. Jahrhundert vom ungarischen Königreich zum Schutz der Westgrenze angesiedelt wurden.

Auch zwischen Wien und dem ungarischen Volk besteht eine bereits 1100jährige Beziehung, welche sogar bis ins Mittelalter zurückverfolgt werden kann. Denn im Laufe der Jahrhunderte kamen immer wieder Kaufleute, Händler oder Arbeiter in die Stadt um dort ihr Glück zu versuchen. Aber auch viele Studenten nutzen die Wiener Universität als Bildungsstätte um ihr erworbenes Wissen später in Ungarn zu verbreiten. So kamen und gingen oder blieben die Ungarn im Laufe der Geschichte immer wieder in der Stadt. Nach dem Zweiten Weltkrieg

konnten sich die Ungarn vorwiegend durch drei größere Wellen des Zustroms 1945, 1948 und 1956 halten. Besonders die Flüchtlingswelle von 1956 erwies sich als die bedeutendste und intensivste Volksbewegung in Europa, da zwischen November 1956 und April 1957 ca. 180.432 ungarische Staatsbürger nach Österreich flüchteten. Von Österreich aus, wanderten viele in andere Länder aus oder blieben sogar in Österreich und fanden hier eine neue Heimat.

Da die Ungarn in Österreich verglichen mit der Mehrheitsgesellschaft eine sehr kleine Gruppe bildeten, sind die Kultur- und der Spracherhalt von äußerster Wichtigkeit. Der Erhalt des kulturellen Erbes einer Volksgruppe hängt von vielerlei Kräften der Gesellschaft ab. So können die heimische Politik, Fremdenfeindlichkeit, Wirtschaft, oder sogar die Kommunikation im Alltag maßgeblichen Einfluss auf die Assimilationsbereitschaft einer solchen Gruppe haben. Zur Bewahrung der eigenen Wurzeln muss somit eine identitätsstiftende Kulturarbeit geleistet werden, die sowohl mit finanziellen Kosten als auch mit psychischem Zeitaufwand verbunden sind. Auch die Stütze von Seiten der österreichischen Bundesregierung ist von Nöten, denn der Staat ist eine notwendige und unerlässliche Instanz, um ausreichende Rahmenbedingungen für die autochthonen Volksgruppen zu schaffen und diese gerecht zu fördern. Neben der Förderung des Sprachenunterrichts oder diverser kultureller Aktivitäten, legt man auch wesentlich viel Wert auf die Unterstützung seitens der Medien wie Fernsehen, Radio, Internet oder Zeitungen, welche einen außerordentlich großen und nicht zu unterschätzenden Beitrag zum Spracherhalt leisten können. Besonders in unserer heutigen und von den Medien dominierten Gesellschaft ist der Gebrauch dieser Portale als Ausdrucksmittel kultureller Identität und Sprache von äußerster Wichtigkeit. Dank dieses vielfältigen Angebotes wird nicht nur eine schnelle Versorgung der ungarischsprachigen Zielgruppe mit einem anspruchsvollen Kulturangebot bewirkt, sondern es wird ein viel größeres Publikum erreicht, welches – geographisch gesehen – nicht den Vorteil genießt, in der Nähe des jeweiligen Gruppengefüges zu wohnen.

Auch für die Volksgruppe der Ungarn ist ein mediales Angebot in der Muttersprache gegeben, welche vom Staat rechtlich gefördert und finanziell unterstützt wird. So werden vom Burgenländisch-Ungarischen Kulturverein und dem Zentralverband Ungarischer Vereine und Organisationen in Österreich Zeitungen publiziert, welche alle zwei Monate herausgegeben werden. Auch das Radio Burgenland bietet ein vielfältiges Angebot an verschiedensten Volksgruppenprogrammen. So findet man für die ungarischsprachigen Zuhörer eine tägliche Nachrichtensendung namens „Magyar hírek“, die zwischen 18.55 - 19.00 Uhr zu hören ist. Außerdem gibt es noch ein wöchentliches Magazin, das jeden Sonntag zwischen 19.30-20.00 Uhr ausgestrahlt wird. Sowie eine ungarische Kultursendung mit dem Titel „szines

kulturánk“, die jeden Montag zwischen 20.30-20.45 Uhr auf Radio Burgenland zu sehen ist. Auch über das 24 Stunden Webradio Radio1476/ oe 1 Campus ist ein ungarischsprachiges Magazin namens „Csípős nyelv“ zu hören, dass jeden Samstag zwischen 20:00-20:30 Uhr empfangen werden kann.

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk (ORF) strahlt bis zu sechs Mal im Jahr eine 25minütige lokale Fernsehsendung in ungarischer Sprache aus. Die Sendung heisst *Adj'isten magyarok* und kann nur im Raum Wien und Burgenland auf ORF 2 um 13.05-13.30Uhr empfangen werden.

Diese Sendung wurde im Jahre 1989 vom früheren Landesintendanten des Landesstudio Burgenlands Karl Hofer ins Leben gerufen. Die Fernsehsendung wurde damals nur vier Mal im Jahr, immer feiertags, ausgestrahlt. Eine Vermehrung der Sendung erfolgte erst 2002. Seither wird *AIM* sechs Mal im Jahr in einer Sendelänge von 25 Minuten und immer sonntags gesendet. Ab 1991 übernahm Gerhard Baumgartner die Gestaltung des Volksgruppenmagazins und war bis März 2009 alleinig für die Anfertigung der Inhalte verantwortlich. Seit März werden jedoch zwei von sechs Beiträgen vom Landesstudio Burgenland selber produziert und die Gestaltung übernehmen nun drei ungarischsprachigen Mitarbeiterinnen Hausmann-Frakas, Weber und Sommer-Palági.

Der Bestand und die Qualität der Sendung sind sowohl politischen als auch wirtschaftlichen Entscheidungen untergeordnet. So betreibt der ORF ungefähr seit Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre aus Kostengründen „Outsourcing“. Dies bedeutet, dass das Equipment und die Arbeiter von einer dritten Instanz, nämlich der Firma *PAMMER-Film*, herangezogen werden, um die Sendung günstiger produzieren zu können. Die Aufzeichnungen wurden ausschließlich im Landesstudio Burgenland gedreht, aber Kameramänner, Tontechniker, Mikrophone, Kameraausrüstungen, Schnittplätze etc. wurden von der oben erwähnten Firma zur Verfügung gestellt. Dieser Umstand wäre im Grunde genommen für die Ausstrahlung der Sendung kein Problem gewesen, aber die Produktion war durch zeitliche und finanzielle Bedingungen stark eingeschränkt, welche wiederum Einfluss auf das Themenangebot hatte. Lediglich drei einzelne Drehtage standen zur Verfügung um ca. sechs Beiträge für die Sendung zu produzieren. Der Dreh wurde um vieles aufwendiger gestaltet, und so musste mit der Themenauswahl sehr bedacht umgegangen werden.

Veränderungen brachte das Jahr 2009, als der ORF die ungarische Volksgruppensendung im Landesstudio Burgenland produzierte. Man ist weiterhin den finanziellen Beschränkungen

ausgesetzt, jedoch in einem geringeren Maß als zuvor. Die einzige Schwäche der Sendung ist, dass von sechs Beiträgen zwei aus zuvor verwendetem Drehmaterial aus anderen Produktionen des Landesstudios zusammengestöpselt werden. Dies bedeutet ein weiteres Qualitätsdefizit für die Sendung.

Die Studiokulisse wirkte bis Ende der 90er Jahre sehr trist und streng, was eher ein bedrückendes Gefühl des ehemaligen Ostblocks heraufbeschwor, als eine vertrauensvolle Volksgruppensendung. Dies änderte sich 2001, als die Studiokulisse ihr graues Antlitz ablegte und in einem satten Blau erstrahlte. In den folgenden Jahren kam es noch zu kleineren optischen Veränderungen der Studiokulisse, jedoch wirkte das Ambiente viel professioneller und vor allem moderner als in den 90er Jahren. Ein Zusammenhang bezüglich der Sendeaufstockung 2002 ist mit den optischen Veränderungen nicht zu vermuten. Abgesehen von dem Beschluss des Bundeskommunikationssenates 2008, wo eine Ausdehnung der technischen Empfangbarkeit der Sendung ab März 2009 auch im Raum Wien bewerkstelligt wurde sowie eine optische und inhaltliche Anpassung an das neue Publikum veranlasst wurde, konnten keinerlei Änderungen festgestellt werden.

Im Laufe der Zeit änderten sich nicht nur das Mobiliar und die Optik des Studios, sondern auch die Moderatorinnen wechselten rasant. In fast 20 Jahren moderierten 7 Damen die Sendung, diese sind Ibolya Horváth, Edina Ternai, Piroska Kelemen, Barbara Horváth, Dorothy Kelemen, Simone Seper und schlussendlich Elisabeth Hausmann-Farkas gewesen. Obwohl die derzeitige Präsentatorin Elisabeth Hausmann-Farkas bereits seit 37 Sendungen des TV-Magazins die Moderation führt, war es Piroska Kelemen, die *AIM* am längsten moderierte. Sie führte ganze 8 Jahre lang (von 15.08.1993 bis 09.12.2001) durch das Volksgruppenmagazin.

Betrachtet man den inhaltlichen Fokus der Sendebeiträge genauer, ist festzustellen, dass seit 2009 ein sehr starker Wien-Bezug festzustellen ist, welcher höchstwahrscheinlich mit der Entscheidung des Bundeskommunikationssenates in Zusammenhang gebracht werden kann. Obwohl die Wiener-Ungarn seit 1992 als ungarische Volksgruppe anerkannt sind, waren diese bis Ende der 90er Jahre sehr dürtig in *Adj' Isten magyarok* vertreten. So finden sich folglich nur 89 Beiträge, welche den Ort Wien thematisieren. Burgenland ist mit 329 Beiträgen der Spitzenreiter, und zeigt vor allem in den Gemeinden Oberwart, Unterwart,

Oberpullendorf und im Ort Siget in der Wart einen lokalen Fokus der Beiträge. Dies ist auf die kulturelle Aktivität innerhalb dieser Gemeinden zurückführbar.

Obwohl die ungarischsprechenden Österreicher außerhalb Wiens und Burgenlandes nicht als Volksgruppe anerkannt sind, befassen sich zwölf Beiträge auch mit den Ungarn in Niederösterreich, Salzburg, Steiermark und Vorarlberg. Sie werden jedoch ausschließlich als „Lückenbüßerbeiträge“ eingesetzt, um Abwechslung in die Sendung zu bringen und haben keinen fixen Platz in der Sendung.

Inhaltlich beschränken sich die Themen besonders stark auf die Kategorien „Musik und Singen“ mit 126 Beiträgen. Mit 102 Beiträgen folgen die Kategorien „Festivität“ und knapp dahinter der Themengebiet „Geschichte“ mit 98 Beiträgen. Diese drei Rubriken dominieren sowohl den burgenländischen als auch den wiener Raum. Der hohe Anteil an Beiträgen aus „Musik und Singen“ kann darauf zurückgeführt werden, dass die traditionellen ungarischen Volkstanz- und Volksmusikbräuche einen starken kulturelserhaltenden Wert in der ungarischen Gemeinschaft einnehmen und somit auch für eine volksgruppenspezifische Sendung ein wichtiges Kernthema darstellen. Auch der Umstand, dass „Festivitäten“ den Zusammenhalt und die Identität einer Gruppe stärken, würde die starke Dominanz dieser zweiten Kategorie erklären. Auch jene Inhalte, welche „Kinder & Jugendliche“ thematisieren, sind im Zusammenhang mit den Bereichen „Festivität“ sowie „Musik & Singen“ aufzufinden. In *Adj'isten magyarok* stellen sie jedoch im Grunde genommen keine typische kinderspezifische Kategorie dar, sondern stehen mehr als Akteure im Zusammenhang zum Thema. Manchmal findet sich auch ein Bezug mit „Schule“ und „Sprache“, was darauf hinweist, dass auch die sprachliche Förderung der Kinder und Jugendlichen ein wichtiges Anliegen der ungarischen Volksgruppengemeinschaft darstellt.

Die Kategorie „Vereine“ muss hingegen aus zwei Blickwinkeln betrachtet werden. Einerseits wies sie bis Ende der 90er Jahr einen eher niedrigen, jedoch linearen Kurs auf. Besonders das Jahr 1999 schien für die Vereine ein sehr produktives Jahr gewesen zu sein, weil sich ihre Präsenz in der Sendung deutlich hervorhob. Dieses Phänomen konnte jedoch mit keinem politischen oder historischen Ereignis in Zusammenhang gebracht werden. Andererseits sind die Vereine auch indirekt in den Beiträgen vertreten, da von ihnen aus musikalische Darbietungen und Volkstanzgruppen, Festivitäten, Symposien gestaltet und gefördert werden, um die Identität der Volksgruppe zu stärken und das kulturelle Erbe aufleben zu lassen. Somit kann man sagen, dass sich, abgesehen vom Internet und Radio, das Fernsehen als optimales

Portal für die Verbreitung und Darstellung der ungarischen Volkskultur eignet und die Vereine hinsichtlich dieses Mediums, eine gute Basis geschaffen haben, um ihre Vorhaben einem großen Publikum darzubieten.

Der Wunsch nach Ausdehnung der Sendeintervalle von *Adj'isten magyarok* ist von Seiten der Vereine und vom Gestalter Gerhard Baumgartner gegeben. Auch die inhaltliche Kapazität, eine monatliche oder wöchentliche Sendung auf die Beine zu stellen, wäre in der Tat vorhanden. So könnte man mit den Bundesländern Wien und Burgenland mit Sicherheit eine regelmäßigere Sendung zusammenstellen, die mehrere Lebensbereiche der Volksgruppe ansprechen könnte. So gibt es Unmengen von Themen in Wien und Burgenland, die aufgrund der mangelnden Sendeintervalle nicht berücksichtigt werden können und somit an Erwähnung einbüßen.

LEBENS LAUF

Name: Alexa Lipka
Geburtsdatum: 08.04.1981
Geburtsort: Budapest
Nationalität: Österreich

Schulbildung:

1987-1991 Volksschule Friesgasse 4, 1150 Wien (Privatschule)
1991-1995 Hauptschule Friesgasse 4, 1150 Wien (Privatschule)
1995-2000 Oberstufenrealgymnasium Henriettenplatz 6, 1150 Wien
2000 Abschluss mit Matura
2000-2009 Studium der Finno-Ugristik und Publizistik & Kommunikationswissenschaften

Jänner 2003- Mai 2003 Auslandssemester in Finnland an der Universität in Jyväskylä

Berufliche Tätigkeiten:

2000 Geringfügig Angestellt bei Jahn Fashion, 1060 Wien
2002 Telefonistin bei Elite Model Look, 1010 Wien
2003 Promoterin bei Ringdorfer
Dez. 2003 – Febr. 2004 Journalistische Tätigkeit bei „Chili“ einer Online- Jugendseite
Seit 2004- (bis heute) Outbound Callcenter Agent beim Marktforschungsinstitut Fessel GfK Austria
Juni 06 – August 06 Praktikum beim Marktforschungsinstitut Fessel GfK Austria
Feb 2008 Schankservicekraft beim „Wiener Eistraum 08“
Mai 2008 Schankservicekraft beim „Stadt.Fest.Wien 08“
Juni 2008 Schankservicekraft auf der Fanmeile während der „Fußball EM 08“